Th R
2221

6e

Stadtbibliothek
Augsburg

1966. 559

PRIVILEGIUM IMPRESSORIUM.

Wir

Karl Theodor

von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun jedermann kund, daß Uns unser wirklicher geistlicher Rath und der Gottesgelehrtheit Doktor, auch ehemalig ordentlicher Lehrer der Dogmatik auf Unserer hohen Schule zu Jngolstadt, Johann Michael Sailer, unterthänigst gebeten habe, ihm auf sein verfaßtes und von den Ordinariaten zu Augsburg und Eichstädt bereits begnehmigtes **vollständiges Lese- und Betbuch** ein gnädigstes *Privilegium* des Jnhalts zu ertheilen, daß dasselbe in Unsern sämmtlichen Chur- und andern Landen niemand ohne seine Einwilligung nachdrucken, oder die außer gedachten Unsern Landen verfertigten Abdrücke inner denselben verkaufen dürfe.

Da Wir nun erwähnte Bitte huldreichest gewähret, und berührtem Johann Michael Sailer die besondere höchste Gnade gethan haben, daß selber besagtes, mit großem Beyfall approbirtes Lese- und Betbuch durch öffentlichen Druck bekanntmachen, und fünfzehn Jahre lang in Unsern Chur- und andern Landen ausschließungsweise verkaufen lassen möge: so gebieten Wir hiemit allen und jeden Obrigkeiten und Beamten ernstgemessenst, keinem in Unsern Landen angesessenen Buchhändler, Buchdrucker oder Buchbinder zu gestatten, daß sie oder wer anderer ofterwähntes Buch binnen den gnädigst verwilligten fünfzehn Jahren in keinerley Format, weder ganz noch auszugsweise, ohne seine Einwilligung nachdrucken oder nachdrucken lassen, und verkaufen, noch weniger aber die in Auslanden gemachten Abdrücke hereinbringen und verhandeln mögen; und dieses bey Vermeidung Unserer höchsten Ungnade, und einer Geld-

strafe von hundert Dukaten, wovon die eine Hälfte Unserm Aerario, die andere hingegen obengenanntem Johann Michael Sailer zufallen soll; wie auch bey Verlust des verpönnten oder fremden Nachdrucks, den wiederholter Verfasser entweder selbst oder durch seinen Anwald oder Cessionarium, wo er oder sie dergleichen finden werden, mit Hülfe und Zuthun eines jeden Ortes Obrigkeit nicht nur wegnehmen lassen, sondern auch von jeder Obrigkeit und jedem Beamten mit Vorweisung des mildest ertheilten *Privilegii exclusivi* die Beytreibung der verwirkten Geldstrafe von hundert Dukaten fodern darf; wozu ihm auch oder denselben schleunigst, folglich ohne prozessualische Weitläuftigkeit und Summarissime zu verhelfen ist. Damit sich aber Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge: so ist auch Unser weiterer gnädigster Wille und Befehl, daß dieses Privilegium oftgerwähntem Lese- und Betbuche zu jedermanns Wissenschaft und Warnung wörtlich vorgedruckt werden solle. Gegeben in Unserer Churfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München am sechsten Brachmonats, des eintausend siebenhundert drey und achtzigsten Jahres.

Ex Commissione Serenissimi Domini Domini
Ducis & Electoris Speciali.

Gr. Morawitzky Präsident.

(L. S.)

1966.559

Joseph Anton Kreitmayr,
Churfürstl. Oberlandes-Regierungs-Secretair.

Approbatio.

Cum libellus sub titulo: Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, in einem gemeinnützigen Auszug, nihil fidei orthodoxæ, bonisque moribus contrarium, selectas vero preces ad promovendam solidam pietatem contineat, hinc eundem libellum typo, ac commendatione publica dignum censeo. Augustæ Vindelicorum die 4. Aprilis anno 1785.

Joseph. Anton. Steiner,
SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Sereniss. Elect. & Archiepisc. Trevirens. Episcopi Augustani Consil. Eccles. major Poenitentiarius, Consistorii Assessor, Visitator generalis, ad insign. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Censor.

Imprimatur.
Datum ex Revmo Vicariatu Augustæ Vind. die 4. Aprilis 1785.

Thomas Joseph de Haiden, J. U. D.
Eminentiss. & Serenissimi D. D. Archiepiscopi Electoris Trevirensis, Episcopi Augustani &c. Consiliarius intimus, Provicarius in spiritualibus generalis, ac Vice-Officialis.

Approbatio.

Libellus precatorius, cui titulus: Vollständiges Gebetbuch, in einem gemeinnützigen Auszug aus dem größern Werk — ab ipsomet præclarissimo Auctore P. R. D. Joan. Mich. Sailer in alma Episcopali Universitate Dilingana Theologiæ Pastoralis Professore ordinario, in commodum & utilitatem utentium, in breviorem formam redactus, non solum orthodoxæ fidei, & bonis moribus nihil contrarium, sed solidissimæ pietatis, ac ferventissimæ devotionis complexum pro omni hominum genere continet, ut propterea, cum maxima Auctoris sui commendatione, & singulari plurimorum fructu lucem publicam aspicere, & typis publicis, quod Authoritate ordinaria hisce conceditur, vulgari quam optime mereatur. Dat. Eichstadii die 4. Aprilis 1785.

Joan. Martinus Lehenbaur,
Vicar. in Spiritual. general. mppria.

Vorrede.

Hier übergeb' ich dem Leser ein Buch, das in Hinsicht auf das grössere Werk, welches unter dem Titel: **Vollständiges Lese- und Gebetbuch**, vor einem Jahr ans Licht getreten ist, nur ein gemeinnütziger **Auszug** aus demselben, mit **Weglassungen, Verkürzungen, Verbesserungen, Zusätzen** 2c., für sich allein betrachtet aber ein ziemlich **vollständiges Gebetbuch** heissen kann. Denn was die Gebete und eigentlichen Andachtsübungen betrifft: so hab ich nichts von all dem weggelassen, was mir zur Vollständigkeit eines Gebetbuches nöthig schien; ich habe vielmehr einige Gebete beygesetzt, die in der ersten Auflage des grössern Werkes fehlen: nur die häufigen Lesestücke sind theils weggelassen, theils

abgekürzt worden. Gegenwärtiger Auszug ist also kein vollständiges Lesebuch mehr, wohl aber noch immer ein vollständiges Gebetbuch. Auch hab ich manches, um dem Bürger und Landmann verständlich zu werden, faßlicher zu machen gesucht, was mir für Minderge übte nicht faßlich genug schien. Und weil das Ohr des Ungeübten die e am Ende der Wörter nicht wohl ertragen kann, so sehr sie die Sprachkunde empfiehlt, oder gar für nothwendig finden mag: so hat man sich in diesem Stück mehr dem Bedürfnisse der Menge, als den Schulregeln der Sprachkunde anbequemet.

Itzt hab ich eine dringende Bitte an dein Herz, lieber Leser! und diese ist: „Brauche das Buch, wie ich es geschrieben, in der einzigen Absicht — an christlicher Weisheit und Tugend täglich

lich zuzunehmen. Lies in diesem Buch jedesmal langsam, wenig, aufmerksam, und mit redlichem, wahrheitsuchendem, heilsbegierigem Herzen. Glaub' es mir, was ich nie zu oft sagen kann: besser eine Zeile verstanden, empfunden, und in Uebung gebracht, als das ganze Buch ohne Empfindung durchgelesen. Glaub' es mir: keine Andachtsůbung ist gut, und dieses schönen Namens werth, die dir die Liebe Gottes und des Nåchsten nicht wichtiger, theurer macht, oder wenigst machen kann. Glaub' es mir: das Niederknien, das Håndefalten, das Lesen, das Wortaussprechen ꝛc. machen das Gebet nicht aus: das Gebet kommt aus dem Herzen: die Bewegung des Herzens, das Hinwallen der Seele zu Gott ist Hauptsache des Gebets: der Mund ist nur Dollmetsch des betenden Herzens: das

Händefalten, das Niederknien ist nur eine schöne äußerliche Zucht, ist nur Ausdruck und Sprache der innern Andacht. Wo also die innere Andacht, die Empfindung des Herzens fehlt, da ist gar kein Gebet. Glaub' es mir: der Inhalt des Gebets soll dir nach der Gebetstunde nicht gleich wieder aus Herz und Sinn verfliegen können: dein Gebet, das dir am Morgen aus warmem Herzen aufgestiegen ist, soll dir des Tages über immer zur Seite gehen; soll dich hin zum Pflug, in deine Werkstätte begleiten; soll mit dir zu Tisch sitzen; soll mit dir zu Bett gehen, und wieder mit dir erwachen. Glaub' es mir: der Christ betet nicht, um zu beten: er betet, um besser zu werden, um sich und andern wohl zu machen: den betenden Christen macht das Gebet demüthiger, sanfter, geduldiger, arbeitsamer,

liebevoller gegen Gott und den Menschen — oder es ist nicht das rechte Gebet. Glaub' es mir: es kommt beym Beten gar nicht darauf an, von wem etwa dein Gebetbuch verfasset sey, ob die Gebetübungen lang oder kurz, ob sie alt oder neu seyn, ob sie gelobet oder getadelt werden: darauf kommt es beym Beten an, daß dir warm ums Herz wird, daß du im Glauben und Vertrauen, mit Demuth und Liebe vor dem Vater im Himmel dein Herz reden lassest. Glaub' es mir: wer recht beten will, der kommt durch den Sohn zum Vater, der flehet im Namen Jesu Christi, als ein Jünger Jesu Christi, zum Vater. Glaub' es mir: das Beten ist kein Kunstwerk, keine gelehrte Sache, kein Wortgepräng, keine Kurzweile: es ist lebendige Empfindung des Herzens, die über die sichtbare Welt hinwegeilet,

und Zukunft, Ewigkeit, Unsichtbarkeit — Gott, Christus, Tugend, Seligkeit umfasset. Glaub' es mir: was ich nie zu oft wiederholen kann: wer recht zu beten weis, der weis auch recht zu leben: wer recht zu beten weis, der betet nicht etwa nur in Kirchen: auch seine Arbeiten, seine Berufsgeschäfte, auch seine Erholungen, Essen, Trinken, Schlafen — sind ein ununterbrochenes Gebet.

Dieses alles, lieber Leser! glaube mir indeß auf mein Wort, bis du davon durch geübteres Nachdenken, und vorzüglich durch Erfahrung überzeugt bist. Laß es auf die Probe deines Herzens ankommen, und du wirst die Wahrheit dessen, was ich dir so eben gutmeynend gesagt habe, selbst erfahren.

Nun noch ein Wort: Wer Litaneyen und andere bekanntere Gebete in

diesem

diesem Buch suchet, und sie nicht findet, der denke nichts Arges von dem Verfasser. Er konnte keine Ursache haben, das, was die Liebhaber dieser Andachtsübungen größtentheils auswendig wissen, oder beynahe in jedem Büchlein finden, wieder abdrucken zu lassen. Auch vergesse es der billige Leser nie, daß ich mich gemäß meiner öffentlich und feyerlich erklärten Absicht nur auf das Wesentliche, Nothwendige unsrer Religion einschränken mußte.

Lebe wohl, Wahrheit- und Tugendfreund! und ehre den Rath, den ich auch hier geben muß:

Sey aufmerksam und meyn's redlich mit der Wahrheit — und laß dich keine Mühe gereuen, täglich besser und weiser zu werden, Amen.

* * *

Register.

Erster Abschnitt.
Uebungen für alle Tage.

Morgenandacht. Seite 1
Gute Meynung. 7
Noch eine Uebung zur Morgenstunde. 9
Abendgebet. 11
Gewissenserforschung. 14
Unterricht, wie man der H. Messe beywohnen soll. 16
Empfindung des Christen unter der Messe. 21
Andere Uebungen unter der Messe. 24
Anbetung Gottes. 24
Anbetung Jesu Christi. 25
Erinnerung ans Leiden Jesu. 27
Am Schluß einer jeden Woche. 30

Zweyter Abschnitt.
Uebungen für Sonn- und Festtage.

Theologische Tugenden. Glaube. 35
Hoffnung. 44
Liebe. 46
Das Vater unser. 48
Der Du bist in dem Himmel. 48
Geheiliget werde dein Name. 52
Zukomme uns dein Reich. 55
Dein Wille geschehe ꝛc. 57
Gieb uns heut unser tägliches Brod. 61
Vergieb uns unsre Schulden. 64
Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern. 65
Führ' uns nicht in Versuchung. 68
Sondern erlös' uns von dem Uebel. 72

Dritter Abschnitt.
Uebungen für Beicht- und Kommuniontage.

Was fodert die katholische Kirche zur Nachlassung der Sünden? 77
Reu' und Leid. 78
Vor der Beicht. 85
Nach der Beicht. 87

Uebun-

Uebungen vor der Kommunion. Glaube. Seite 93
Hoffnung. 94
Liebe. 95
Sehnsucht nach Vereinigung mit Jesu. 96
Bitt' um Nächstenliebe. 97
Kürzere Anmuthungen. 97
Uebungen nach der Kommunion. Glaube. 100
Anbetung. 101
Danksagung. 102
Selbstaufopferung. 103
Vertrauen. 103

Vierter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventzeit. 104
Weihnachtfest. 110
Dankgebet am Ende des Jahrs. 118
Am Neujahrstag. 126
Am Dreykönigtag. 128
Fastenandacht. Ueber den Psalm Miserere. 130
Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. 139
Am heiligen Donnerstag. 174
Am heiligen Freytag. 178
Am heiligen Samstag. 183
Am Ostersonntag. 186
Am Ostermontag. 191
Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi. 193
Pfingstfest. 199
Dreyfaltigkeitssonntag. 207
Fronleichnamsfest. 212

Fünfter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage Mariä.

Von der wahren Andacht zu den Heiligen. 218
Mariä Geburt. 223
— — Verkündigung. 225
— — Heimsuchung. 230
— — Reinigung. 238
— — Leiden. 241
— — Himmelfahrt. 246

Am

An den übrigen Festtagen Mariä. Seite 249
Noch eine Andachtsübung ꝛc. 251

Sechster Abschnitt.
Uebungen für andere Festtage.

An dem Gedächtnißtag eines Apostels. 253
Petrus und Paulus. 255
Thomas. 262
Stephanus. 264
Johannes, der Täufer Jesu. 268
Joseph, der Nährvater Jesu. 271
Andachtsübung zu dem Heiligen, dessen Name uns wie immer vorzüglich wichtig ist. 273
Aller Heiligen Gedächtnißtag. 275
Am aller Seelen Tag. 279
Schutzengelfest. 283

Siebenter und letzter Abschnitt.
Vermischte Andachtsübungen.

Fürbitte für alle Menschen. 287
Für Aeltern. 291
Der Landmann vor seinem Gott. 297
Für die, welche Dienstboten haben. 302
Für Dienstboten. 306
Für Jüngling' und Jungfrauen. 312
Anbetung Gottes bey einem Donnerwetter. 318
Aerntefest. 320
Bey einer gesegneten, reichen Aernte. 320
In dem Augenblick der Versuchung. 326
Wenn man nicht in die Kirche kommt. 328
Wenn man zu Nachts erwacht. 331
Ein Wort des Trosts für Leidende. 331
Psalm in geheimen Leiden. 337
In der Stunde der Trübsal. 340
Litaney zu Jesu für Kranke. 342
Gebet eines Kranken. 346
Gedanken eines Gerechten bey dem herannahenden Tod. 347
Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt. 349
Wenn man die Sterbglocke läutet. 350
Leichenpsalm, wenn die Leiche ins Grab gelegt wird. 351

Erster Abschnitt.

Uebungen für alle Tage.

Morgenandacht.

I.

Vater! zu Dir erwach' ich. Du bist heut mein erster Gedanke. Vater, mein Vater! das ist das erste Wort, das heut meine Zunge ausspricht. Ich lebe heut noch, wie gestern, und es ist meine erste Freude, daß Du lebest, wie Du ewig lebtest und ewig leben wirst, mein Gott und mein Vater, ewig lebendiger Gott! Du lebest, und ich lebe durch Dich, und ich erkenn' es, daß ich durch Dich lebe, und freue mich, daß ich es erkenne. Auch heut bist Du mein Gott und mein Vater, wie Du diese Nacht mein Gott und Vater gewesen bist. Ich bin gesund erwachet, und danke Dir, daß Du mein Hüter im Schlaf gewesen bist. Ich habe sanft geruht, und erkenne, daß diese sanfte Ruhe ein Geschenk deiner Güte war. Ich freue mich itzt am Morgen mit neuer Freude, daß ich diese Nacht, deine Güte auf ein neues er-

fahren habe. Ich empfinde itzt bey dem Aufstehen neue Kräfte und neuen Muth, und erkenne, daß Du mir diese Kräfte und diesen Muth geschenket hast, um deinen Willen mit neuer Freude auch heut zu vollbringen. Wem soll ich danken, wenn ich Dir nicht danke? Wen soll ich ehren, wenn ich Dich nicht ehre? Wen soll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebe? Auf wen soll ich trauen, wenn ich auf Dich nicht traue? Wessen bin ich, wenn ich nicht dein bin? Wessen Willen soll mir theuer und wichtig seyn, wenn es mir der deine nicht ist? Du hast mir deinen Willen so klar und so verständlich offenbart, und ich freue mich, daß ich deinen Willen erkenne. Denn dein Wille hat keine andere Absicht, als mich ewig glückselig zu machen. Du willst, daß ich Dich liebe, und ich erfahre täglich, daß ich durchaus nicht glückselig werden kann, als wenn ich Dich liebe, Dich über alles liebe. Du willst, daß ich alle Menschen, wie mich liebe, und ich erfahre täglich, daß ich um so viel glückseliger bin, je reiner, stärker, lebendiger meine Liebe ist. Du lässest vielleicht heut eine kleine Trübsal über mich kommen; aber ich weis gewiß, daß Du mich durch kleine Trübsalen zu

großen

großen Freuden führest, wenn ich mich nur von deiner Vaterhand führen lasse. Du lässest vielleicht mich heut in eine Versuchung gerathen; aber ich weis gewiß, daß Du mir mit deiner Gnade zum Sieg verhülflich seyn wirst, wenn ich nur tapfer streite; ich weis gewiß, daß eben diese Versuchung meine Seligkeit einst größer machen wird, wenn ich itzt, nach deiner Absicht, dadurch besser werde. Also, Vater! mir sey heut und allezeit in trüben und heitern Stunden dein Wille heilig. Deinen Willen zu erfüllen, das sey heut und allezeit mein Hauptgeschäft, mein einziges Geschäft. Dich zu erkennen und zu lieben, sey heut und allezeit meine erste, größte, einzige Freude. Dein Wille sey mein Wille. Dein sey das Aug, Du hast es gebildet. Dein sey das Ohr, Du hast es gebauet. Dein sey die Hand, Du hast sie gemacht. Dein sey das Herz, Du hast es gestaltet. Dein sey der Leib, Du hast ihn aus Nerven und Gebein zusammengefügt. Dein sey die Seele, Du hast sie dem Leib eingehauchet: dein Ebenbild ist sie. Alles ist dein Werk: darum sey alles zu deinem Dienst bestimmet, eingeweihet, geheiliget. Alles, was ich bin, bin ich durch Dich.

Alles also, was an mir ist, sey nur dazu geschäftig, heut und allezeit deinen Willen zu erfüllen. Wie könnt' ich meines Schöpfers vergessen, ich, das Werk seiner Hände? Vater, mein Vater! wenn mir bey diesen Gesinnungen ernst ist; wenn dieser Vorsatz Kraft und Leben hat: o so lässest Du es mir an deiner Beyhülfe heut und allezeit gewiß auch nicht fehlen. Du wirst mich auch heut zu rechter Zeit mit deiner Gnade wecken und ermuntern, erleuchten und entzünden, erquicken und stärken, warnen und belehren, antreiben und fortreiben, alles zu rechter Zeit. Das Beyspiel und die Liebe deines Eingebohrnen werden auch heut an mir nicht umsonst seyn. Die Gnade deines heiligen Geistes wird auch heut an meinem Herzen nicht unfruchtbar seyn. Also, Vater! dein bin ich heut, wie allezeit. Dein Will gescheh an mir und an allem, was mein ist, — und auch an allem, was nicht mein ist. Vater! segne Du diesen meinen Vorsatz, den ich itzt in dieser Morgenstunde vor deinem Angesicht und mit deiner Gnade gefaßt habe, daß ich am Abend nichts zu bereuen habe.

2.

Herr Jesu, sichtbares Muster und Vorbild aller Vollkommenheit! deine Freud auf Erden war es, den Willen deines Vaters in allem genau zu erfüllen. Laß mich heut deinen wahren Jünger und deinen treuen Nachfolger seyn, daß ich an dein Wort glaube, und deinem Gehorsam nachahme. Laß mir den Willen deines Vaters heut heilig und wichtig seyn, wie er Dir heilig und wichtig war. Jesu! dein Beyspiel, dein Licht, deine Gnad und deine Herrlichkeit leite, erleuchte, stärke und erfreue mich, daß ich Dir auf dem Weg des Gehorsams hurtig nachfolge, und das hohe Ziel deiner Herrlichkeit erreiche; daß ich werde, was Du warst auf Erden, und dahin komme, wo Du itzt bist, im Hause deines Vaters, und wo Du für deine Jünger Wohnungen zubereitest.

3.

Mutter Jesu Christi! heilige Jungfrau! auch deine Freud auf Erden war es, den Willen Gottes an dir zu vollbringen, und dich in allem als eine demüthige und treue Magd des Herrn zu zeigen. Auch dein Beyspiel ist herrlich, auch dein Beyspiel sey mir wichtig. Flehe

mit mir zu deinem Sohn, unserm Herrn Jesu Christo, um die Gnade, daß ich nichts anders suche, als den Willen Gottes immer deutlicher zu erkennen, und immer genauer zu erfüllen; daß auch ich in dem Gehorsam meine Freude, und in der Demuth meinen Ruhm suche, wie es auf Erden deine Lust und dein Ruhm war, eine Dienerinn des Herrn zu heissen und zu seyn.

4.

Ihr lieben Engel, Diener Gottes, und Schutzgeister der Menschen! auch euer einziges Geschäft ists, den Willen Gottes zu vollziehen. Das Heil der Auserwählten ist auch eure Angelegenheit. Ihr wachet für unser Wohl an Leib und Seele. Der uns und euch erschaffen hat, der Vater aller Geister, hat uns hier auf Erden, eurer Wachsamkeit und Treue im Himmel anvertrauet; ihr heisset und seyd unsre Schutzengel. Darum empfehl' ich mich und alle Menschen heut und allezeit eurer Leitung und eurem Schutz. Werdet nicht müde, uns im Namen und nach dem Willen des himmlischen Vaters, im Namen und zur Ehre Jesu Christi immerfort zu ermahnen und zu warnen, zu leiten und zu tragen, anzufri-

schen und zu belehren, daß wir uns heut und allezeit unsre Seligkeit so dringend angelegen seyn lassen, wie geschäftig ihr seyd, die Befehle Gottes zu vollbringen, und euren und unsern Herrn Jesum Christum in uns und durch uns zu verherrlichen.

Gute Meynung.

Es ist dein Wille, Vater! daß ich mich von aller Sünd' unbefleckt bewahren, und in allem Guten üben sollte, weil ich nur dadurch glückselig werden kann. Ich hab in mir auch schon oft ein lebendiges Verlangen empfunden, diesen deinen Willen an mir zu erfüllen: ich erneuere heut wieder den kräftigen Vorsatz, mit allem Fleiß darnach zu streben. O! wie glückselig wär' ich, wenn alle meine Gedanken und Wünsche, Reden und Handlungen heut und allezeit so beschaffen wären, daß ich sie alle vor deinem Angesicht, ohne Furcht und Scham dürfte sehen lassen. Ganz gewiß werde ich einst an der Herrlichkeit deines Sohnes Jesu Christi Theil nehmen, wenn ich itzt nach der Lehre und dem Beyspiel Jesu Christi all mein Thun und Lassen einrichte. Das sey also auch heut mein einziges Geschäft, daß ich alles

zur Ehre Gottes, alles im Namen Jesu Christi verrichte. Das sey mein ernstlicher, einziger, ewiger Vorsatz. Ich will denken und wünschen, was und wie Jesus Christus an meiner Stelle gedacht und gewünscht haben würde; ich will arbeiten und beten, wie Jesus Christus an meiner Stelle gearbeitet und gebetet haben würde; ich will handeln und leiden, wie Jesus Christus an meiner Stelle gehandelt und gelitten haben würde; ich will alle meine Geschäfte anfangen, fortsetzen und vollenden, wie sie Jesus Christus an meiner Stelle angefangen, fortgesetzt und vollendet haben würde; ich will nicht zufrieden seyn, öfters mit dem Mund zu sprechen: alles zur Ehre Gottes; ich will diesen Denkspruch in allen meinen Geschäften lebendig und wirksam zeigen; ich will nach ihm meine Denkens- und Lebensart einrichten; ich will denken, reden, wünschen, handeln, leiden, schweigen, wie ein Jünger (Jüngerinn) Jesu Christi denken, reden, wünschen, handeln, leiden, schweigen soll. Herr Jesu! stärke mich, daß ich diesem Vorsatz getreu bleibe; leite mich, daß ich mich am Abend freuen, und Dir herzlich danken könne, einen Tag so gelebt zu haben, wie ein wahrer Jünger

ger (Jüngerinn) Jesu Christi leben kann und leben soll.

Noch eine Uebung zur Morgenstunde.

1. Anbetungswürdigster, ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott! Dankwürdigster, ich danke Dir als meinem ersten und größten Wohlthäter! Liebenswürdigster, ich liebe Dich als mein ewiges, einziges, höchstes, liebenswürdigstes Gut! Glaubwürdigster, ich glaub an dein Wort, als das Wort der Allwissenheit und Wahrhaftigkeit! Vertrauenswürdigster, ich bau auf deine Erbarmungen und Verheissungen, als den Grundstein meiner Ruhe und Seligkeit! Preiswürdigster, ich preise Dich als meinen Schöpfer, Erhalter, Regierer und Seligmacher!

2. Anbetungs = Dank = Liebens = Vertrauens= und Preiswürdigster! ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preisen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorsamen, wie Jesus Christus in seinem Leben auf Erden Dich anbetete, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorsamte.

3. Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht bist! Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit bist! Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe bist! Vater, ich glaube, daß Du auch für mich Vater bist!

4. Dein Wille ist der weiseste: deinem Willen unterwerf ich meinen Verstand. Dein Wille ist der beste: deinem Willen unterwerf ich meinen Verstand und mein Herz mit Freuden.

5. Vater, Du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte! Vater, Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich in den Tod! Vater, dein Sohn hat sich für mich geopfert! darum will ich Dich lieben, Vater, in deinem Sohn, darum will ich Dich ehren, Vater, in deinem Sohn, darum fleh ich zu Dir, Vater, im Namen deines Sohnes!

6. Ich will Gutes thun, so gut ichs kann; ich will Gutes thun, weil ich kann; ich will Gutes thun, so viel ich kann; ich will Gutes thun, so lang ich kann; ich will Böses leiden, so viel über mich kommt; ich will Böses leiden, wies Christus litt; ich will Gutes thun und Böses leiden, wie der Vater im Himmel nichts als Gutes thut, und das Böse aus weiser Vaterliebe duldet.

Abend-

Abendgebet.

Vater! mit dankbarem und demüthigem Herzen erschein' ich wieder vor Dir bey dem Schluß dieses Tages. Danken möcht' ich Dir für alle Wohlthaten, welche Du mir erzeiget hast. Unter deiner Aufsicht hab ich sicher, ruhig, vergnügt gelebt, bin von vielem Uebel bewahrt geblieben, und habe Gesundheit und Leben unverletzt erhalten. Du hast mir Speis und Trank mit milder Hand dargereicht, Du hast mich gesättiget und erquickt. Unter deinem Beystand hab ich meine Berufs- und Hausgeschäfte verrichtet. Deinem Segen verdank ichs allein, wenn sie mir glücklich gerathen sind. Jeder günstige Zufall, der mir heut begegnete; jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die sich mir darbot; jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte; das Gute, das ich wirklich that, und das Böse, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erhielt; das Gebet, das ich kindlichfroh verrichtete; der Trost, den ich gab oder empfieng; das Tugendbeyspiel, das mir in die Augen leuchtete, oder das ich leuchten ließ; der weise Rath, den ich gab, oder mir geben ließ; jeder Gedanke an

deine

deine Allgegenwart, Vater! jede Erinnerung an deinen Sohn, meinen Herrn Jesum Christum; jede Regung des Glaubens an sein Wort; jeder stille Blick auf sein Beyspiel; jede Freudenthräne über seine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend; aller Ruf zum Guten, und alles Gute, das ich gethan habe, ist deine Gabe. Aber ach! — wie wenig ist das Gute, das ich gethan habe, wie viel das, so ich hätte thun können? Ja! auch an diesem Tag hab ich lange nicht alles gethan, was ich hätte thun sollen. Ich bin der träge Knecht, der den Willen seines Herrn weis, und ihn nicht thut, wenigst nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß beschämt bitten: Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden. O Du treuer, guter Vater deiner Kinder! ich bekenne mich auch an diesem Abend als einen Sünder vor Dir; ich nehme zu deiner Gnade, die mir dein Eingebohrner in deinem Namen anbot, meine Zuflucht; ich tröste mich im Glauben an deine theure Verheissung, daß Du den Tod des Sünders nicht willst. Lehre michs immer besser erkennen, worinn ich noch fehle. Ich möchte vor deinem heiligen Vateraug ganz rein und unbefleckt seyn. Gieb

mir

mir immer mehr Weisheit und Kraft, daß ich im willigen Gehorsam gegen deine Gebote, und im fröhlichen Vertrauen auf deine liebvollen Verheissungen, stets hurtiger fortwandle. Ich weis doch, daß es der beste Dank ist, den ich Dir für alle deine Wohlthaten bringen kann, wenn ich mit redlichem Ernst nach deinem Willen lebe. Und diesen Dank wollt' ich Dir gern immer vollkommner bringen; wollte gern mit jedem Tag in deiner Erkenntniß und Liebe wachsen. Unterstütze Du mich mit dem kräftigen Beystand deines heiligen Geistes.

Sey denn auch, Vater! itzt in der dunkeln Nacht, mein Vater, mein Schutz und mein Erretter. Schenke mir eine sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen mit neuen Kräften zu deinem Dienst aufwache. Wend alle Gefahren ab, daß sich keine Plage zu meiner Hütten nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Du bist mein Vater, ich will dein Kind seyn! Mit diesen Gedanken schließe ich meine Augen zu.

Vater aller Menschen! Hüter aller Menschen! laß noch, eh ich einschlafe, meine Fürbitte für alle Menschen zu Dir kommen. Ver-

herr-

herrliche Dich durch deine Güte an allen Sterblichen auf Erden. Segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verleumder. Beschirme den Ort, dessen Einwohner ich bin. Wache über meine Hausgenossen und alle meine Angehörigen. Erbarme Dich aller Seufzenden, Weinenden, die diese Nacht den Schlaf nicht finden können. Laß uns alle ruhig schlafen, und freudig erwachen. Und wenn ich dann meine Augen wieder öffne, so seys mein erstes Geschäft, Dich Vater zu nennen, und deine Güte für die Erhörung meiner Bitte dankbar zu preisen.

Gewissenserforschung
vor dem Schlafengehen.

Hab ich nichts Böses gethan?

1.) Hab ich diesen Tag niemand betrübt?

*) Mit Spott, harten Reden, zornigen Blicken.

2.) Hab ich diesen Tag niemand mishandelt? hintergangen? unterdrückt? übervortheilet?

*) Im Handel und Wandel, Kauf, Verkauf, Spiel, in Gerichtssachen, im Kost- und Lohngeben — im Ausleihen, Borgen und Schuldenbezahlen.

3.) Hab ich diesen Tag niemand verleumdet?

*) Im Umgang, in Gesellschaften, mündlich, schriftlich, durch Anklagen, mit Achselzücken, Schweigen, Hohnlächeln.

4.) Hab

4.) Hab ich diesen Tag niemand zur Sünde verleitet oder darinn bestärkt?

*) Durch ärgerliche Gespräche, falsche Vorstellungen von den Süßigkeiten des Lasters, verführerische Geberden, Gesänge, Bücher, Gemälde, Beyspiele, Mitsündigen, Hülfleistungen.

5.) Hab ich diesen Tag niemand im Guten gestört?

6.) Hab ich mich diesen Tag, durch keine sündhafte Begierden, Gedanken, Thaten befleckt?

*) Hab ich mich von meiner Lieblings- oder Gewohnheitsünde niemals überwinden lassen?

7.) Hab ich diesen Tag meine Amts- Stands- Hauspflichten nicht nachläßig verrichtet? nicht z. B. durch Müssiggang, Nachlässigkeit rc. mir, den Meinigen, meiner Herrschaft, dem Fürsten rc. Schaden zugefügt?

Hab ich Gutes gethan?

1.) Hab ich diesen Tag allen ein gutes Beyspiel gegeben?

*) Ein Beyspiel christlicher Liebe und Freudigkeit in allem Guten.

2.) Hab ich mir diesen Tag, durch das Gebet Muth, Lust und Kraft zum Wohlthun verschaffet?

3.) Hab ich mir die Allgegenwart Gottes oft und lebhaft vorgestellt?

*) Als wenn mich mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Richter sähe.

4.) Hab ich so gedacht, geredet, gehandelt, gewünschet, } wie ein Jünger Jesu Christi, der glaubt an { Gott, Christus, Auferstehung, Seligkeit,

*) d. h. hab ich alles im Namen Jesu gethan?

5) Hab

5.) Hab ich in widrigen Zufällen christliche Geduld, Sanftmuth, Demuth bezeiget?

6.) Lieb' ich meine Beleidiger aufrichtig? Hab ich für sie gebetet?

7.) War alle meine Arbeit ein reiner Gottesdienst?

*) Durch Hülf einer guten, christlichen Absicht?

8.) Um wie viel bin ich heut besser, heiliger geworden, als ich gestern war?

Unterricht,

wie man der heiligen Messe beywohnen soll.

Erstlich: soll sich jeder, der der Messe beywohnen will, so seyn lassen, als wenn er am Kalvariberg außer Jerusalem zugegen wäre, und den sterbenden Heiland am Kreuz das Opfer der Welterlösung für uns und alle Menschen im Angesicht des himmlischen Vaters wirklich vollenden sähe. Es soll jedem, der die Messe anhört, so zu Gemüth seyn, als wenn das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnahm, wirklich vor seinen Augen geschlachtet würde. Es soll ihm zu Gemüth seyn, als höre er aus dem Mund des geduldigen, sanftmüthigen, liebevollen, und bis in den Tod des Kreuzes gehorsamen Jesus die Worte: „Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. „Mein Gott, mein Gott! warum hast Du Mich ver„lassen? Es ist vollbracht! In deine Hände, Vater! „empfehl' ich meinen Geist.

Es soll ihm zu Gemüth seyn, als wenn er den Sohn Gottes am Kreuz unter Schmach und Schmerz und Hohn das Haupt neigen sähe. Es soll ihm zu Gemüth seyn, als wenn Jesus wirklich alles, was Er einst von Priestern, Schriftgelehrten, Heyden, Soldaten, Richtern, Peinigern gelitten hat, vor seinem Aug litte, und er bey jedem neuen Leiden das Mark und Bein durchschneidende Liebswort aus dem Mund des Leidenden vernähme: „So viel hats Mich gekostet, bis „ihr erlöset waret! So viel hats Mich gekostet, bis Ich „dem Tod und der Sünd' und Hölle die Macht genom„men! So viel hats Mich gekostet, bis Ich das Sün„dergeschlecht zu Kindern Gottes gemacht! So viel „hats Mich gekostet, bis Ich euch Gnade, Leben, Un„sterblichkeit, Seligkeit erworben! So viel habt ihr „Mich gekostet! So theuer seyd ihr erkaufet!

So soll uns also bey der heiligen Messe zu Gemüth seyn, als wenn Jesus Christus sich wirklich am Kreuz seinem himmlischen Vater zum Heil der ganzen Welt aufopferte. Das Andenken an das Opfer am Kreuz, das lebhafte Andenken an das vollendete Erlösungswerk ist das erste, was zur nützlichen Anhörung der Meß' erfodert wird. Dieses Andenken an das Opfer Christi am Kreuz wird uns desto leichter und geläufiger seyn, je lebhafter unser Glaub' an Jesum Christum ist. Das sey also unser erstes Hauptgeschäft, uns in dem Glauben an Jesum Christum zu stärken.

Wenn wir mit ganzer Seel' und aus voller Ueberzeugung glauben: „Jesus Christus habe sich für uns alle in den Tod dahingegeben, Jesus Christus sey unser Erlöser, unser Mittler, unser einziger höchster Priester": so wird es uns nicht schwer seyn, recht oft an den Tod Jesu, an das Opfer Jesu zu denken. Und wenn wir mit ganzer Seel', aus voller Ueberzeugung glauben: „Jesus Christus habe nach Inhalt dieser Worte: das thut zu meinem Andenken, ein ewiges Denkmal seines Tods, seines Opfers, seiner Liebe gestiftet": so wird es uns sehr leicht seyn, mit dieser Gemüthsverfassung in die Kirche zu gehen, mit dieser Gemüthsverfassung der heiligen Messe beyzuwohnen, „als wenn Jesus Christus wirklich am Kreuz sein Opfer zur Erlösung des Menschengeschlechts im Angesicht des himmlischen Vaters, und wie vor unsern Augen vollendete." Der lebendige Glaub' an Jesum Christum ist also die erste Haupteigenschaft des nützlichen Meßhörens.

Zweytens soll jeder, der der heiligen Messe beywohnet, sich ganz, seinen Leib und seine Seel', alles, was er ist und hat und kann, alle seine Gedanken und Wünsche dem himmlischen Vater aufopfern, wie sich Jesus Christus am Kreuz für uns aufgeopfert hat. Diese Aufopferung unser selbst, diese vollkommene Ergebung unser selbst in den Willen des besten, weisesten, mächtigsten Vaters ist Hauptsache des Meßhörens. Ohne diese Aufopferung unser selbst kann uns nicht einmal das Opfer Jesu Christi am Kreuz heilsam

heilsam seyn. Jesus Christus ist darum für alle gestorben, damit alle, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt worden. Nicht mehr der Sünde, sondern Christo, unserm Gott müssen wir leben. Der Vorsatz, nicht mehr der Sünde, sondern unserm Erlöser, nicht mehr uns, sondern unserm Herrn zu leben, dieser ernste, kraftvolle Vorsatz ist eben die so nothwendige Aufopferung unser selbst. „Vater! dein Wille sey auch mein Wille. Herr! dein Gesetz sey meine Lust. Ich will gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war. Er suchte nicht seine Ehre, sondern deine Ehre. Er war Dir gehorsam bis in den Tod: ich will Dir auch gehorsam seyn im Leben und im Sterben. Er opferte sein Leben, deinen Willen zu vollbringen: dein Wille soll auch mir das Liebste seyn. Er war geduldig, sanftmüthig, liebvoll in seinem Leiden: auch ich will Gutes und Böses von deiner Hand annehmen. Sein Reden und Schweigen, sein Denken und Wünschen war ganz nach deinem Willen: auch meine Zung', auch mein Geist, auch mein Herz sey ganz dein. Er suchte nur Dir zu gefallen, und dein Wille gefiel Ihm über alles: ich will auch nur dein Wohlgefallen suchen; auch mir soll dein Will' allezeit das Wohlgefälligste seyn." Wenn nun jeder Meßhörende diese Aufopferung seiner selbst nach seinen Umständen einrichtete, und den Entschluß faßte, sich von seiner Lieblingssünde zu enthalten; wenn jeder

sich bereit und gefaßt machte, alles Gute zu thun, was sich in seinen Umständen thun läßt, und alles Böse heldenmüthig auszustehen, was über ihn in seinen Umständen kommen kann: o! so würden wir allemal frömmer, heiliger, ruhiger und weiser aus der Messe nach Haus gehen.

Diese Aufopferung unser selbst ist nur in derjenigen Seele möglich, in der das Verlangen nach Seligkeit, die Hoffnung auf Jesum Christum und die Liebe Gottes herrschend geworden. Wer die künftige Seligkeit, die uns Jesus Christus durch sein Sterben erworben hat, nicht mehr schätzt, als Ehre, Wollust und Reichthum, und alles, was irdisch ist; wer auf Jesum Christum nicht sein ganzes Vertrauen setzt; wem Gott, der Wille Gottes, die Verheissungen Gottes, das Anschauen Gottes, die Vaterliebe Gottes nicht lieber und theurer sind, als alles Vergnügen der Sinn' und der Sünde: der kann unmöglich sich ganz verläugnen, oder was eins ist, sich ganz als ein freywilliges Opfer dem Allerhöchsten nach seinem heiligen Willen hingeben. Wenn uns Christus nicht mehr als sein Leben geliebt hätte, so hätt' Er sein Leben für uns nicht opfern können. Also auch, wenn wir Christum nicht mehr als alles Zergängliche lieben, so können wir nicht alles Zergängliche fahren lassen, um Christo allein anzuhangen. Wer Gott und Christum über alles liebt, der hat sich Gott und Christo ganz geopfert.

Und

Und wer sich Gott und Christo ganz opfern kann, der liebt Gott und Christum über alles.

Also der lebendige Glaub' an Jesum Christum und die herrschende Liebe Gottes; das lebhafte Andenken an das Opfer Jesu am Kreuz, und das ernstliche Bestreben, sich ganz nach dem Willen Gottes zu opfern, wie sich Christus geopfert hat; also **Glaub' und Liebe**, Andenken an das Opfer Christi, und Aufopferung seiner selbst, dieß ist die wahre Weise, der heiligen Messe nützlich beyzuwohnen.

Wer so der heiligen Messe beywohnet, wird ganz gewiß den allergrößten Antheil an dem Leiden und Sterben Jesu Christi nehmen, und wer der Messe nicht so beywohnet, dem wird das Meßhören so wenig nützen, als wenig die wahre Andacht ohne Besserung des Herzens bestehen kann.

Empfindung des Christen unter der Messe.

1. Vater! Du sandtest deinen Eingebohrnen auf die Erden für uns herab. Wie lieb und theuer müssen Dir deine Menschen seyn? Du gabst dein Liebstes für sie dahin!

2. Dein Eingebohrner lebte, lehrte, litt, starb für uns, zu unserm Besten, weil Er uns liebte. Wie lieb müssen Ihm die Menschen, deine Kinder gewesen seyn?

3. Dein Eingebohrner gab seinen Leib für uns zur Speis', und sein Blut für uns zum Trank. Wer kann diese Liebe fassen? Er opfert sich für uns nach deinem Wohlgefallen. Wer kann den Abgrund dieser Liebe fassen?

4. Dein Eingebohrner stund auf von Todten am dritten Tag, und gieng heim zu Dir, und sitzt zu deiner Rechten, und ist unser Fürsprecher bey Dir, und sorgt für uns als seine theuer erkauften Brüder. Er ist heut und gestern, und ewig eben derselbe liebvolle Menschensohn und Gottessohn! Wie theuer müssen Ihm seine Brüder seyn?

5. Dein Eingebohrner wird wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; Er wird wieder kommen in deiner Herrlichkeit, Vater! und alle, die rein sind, wie Er, mit sich zu Dir hinaufnehmen. Wie lieb müssen Ihm seine Brüder seyn?

6. Also, Vater! will ich Dich mit ganzer Seele lieben, weil Du uns zuvor geliebt; ich will Dir gehorsam seyn, wie Dir dein Eingebohrner gehorsam war; ich will die Menschen lieben, wie uns dein Sohn geliebt hat; ich will mich reinigen auf den großen Tag, wie Er rein ist; ich will auf Ihn vertrauen, weil

Du Ihn zum Herrn gemacht; ich will auf seinen Namen bauen, weil Du Ihm einen Namen über alle Namen gegeben hast; ich will durch Ihn Erlösung von allem Uebel erwarten, weil Er die Sünden der Welt hinweggenommen; ich will von Ihm Stärke, Nahrung, Leben empfangen; denn sein Leib ist wahrhaft eine Speis', und sein Blut wahrhaft ein Trank. Ich werde durch Ihn auferstehen, und das ewige Leben haben; denn Er ist die Auferstehung und das Leben. Ihn will ich sehen, weil Er dein Ebenbild ist, und unser Herr. Ihn will ich lieben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Seinen Geist, Vater! gieb mir, daß ich deinen Willen thue, wie Er ihn vollbracht hat, Amen.

Bey der Consecration.

Zum Vater.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne
Sieh gnädig her auf den Altar;
Wir bringen Dir in deinem Sohne
Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch Ihn, wir deine Kinder,
Und stellen Dir sein Leiden vor.
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Und öffnet uns des Himmels Thor.

Zum Sohn.

Du hast für uns Dich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt.
Beym Vater, daß wir ewig leben,
Vertrittst Du itzt das Mittleramt.
So höre dann auch unsre Bitte,
Steh unsrer Schwachheit mächtig bey,
Daß nicht dein Blut, nicht deine Güte
An uns, an uns verloren sey.

Andere nützliche Uebungen unter der Messe.

Anbetung des unsichtbaren Gottes.

Ewiger! Unabhängiger! Allmächtiger! Unveränderlicher! Erster! Höchster! Einziger! Ja! Du warst, Du bist und Du wirst seyn der einzige Herr, Gott und Vater alles dessen, was war, ist und seyn wird. Wir erkennen deine Hoheit, die kein Nam' aussprechen, und kein Gedanken denken kann; wir erkennen unser ganzes Nichts vor deiner Unendlichkeit; in Dir leben, weben und sind wir. Wir erkennen, daß Du von keinem Ding abhängst, und daß alle Dinge von Dir abhangen. Deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte hat alles

er=

erschaffen, was erschaffen ist; deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte erhält, belebt, regiert, leitet alles. Wir freuen uns mit ganzer Seele, daß Du der Einzige, der Unveränderliche, der Höchste, Beste, Erste, Ewige, der Allmächtige, der Unabhängige, der Allwissende, der Herr aller Herren, der Herrscher aller Herrschenden — Gott bist. Wir freuen uns, daß Dir allein alle Anbetung von allen Erschaffenen im Himmel, auf Erden und unter der Erden gebühret. Wir empfinden unsre Ohnmacht, unsre Nichtigkeit, wir freuen uns unserer Abhängigkeit von deiner weisen, allmächtigen Güte. Du lebst in Dir, durch Dich lebt alles, was lebt; und alles, was durch Dich lebt, soll Dir allein leben. Dein ist allein ewig alle Herrlichkeit: dein allein sey ewig alle Anbetung, Amen.

Anbetung Jesu Christi.

Sohn Gottes, Wort des Vaters, Einziger, Eingebohrner Gottes, Jesus Christus! Du bist der Glanz des unsichtbaren Gottes, Du bist das Bild seiner Herrlichkeit. Durch Dich ist alles gemacht, was gemacht ist; und ohne Dich ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Das sündige Menschengeschlecht ist durch Dich erlöset, und ohne Dich ist keiner erlöset. Du bist der Heiland, der Mittler, der Erlöser der Welt: dein Blut ist geflossen für alle. Dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Du leitest, regierest deine Erlösten auf Erden; Du bist der Hirt deiner Schafe; durch dein Sterben hast Du sie alle Dir erkauft; durch deine Liebe, Weisheit und Macht nähreſt, führest, erziehest Du sie zum ewigen Leben. Durch Dich werden einst die Todten auferweckt, und alle Menschen gerichtet werden. Dir ist das Gericht übergeben, Du bist der Richter der Lebendigen und der Todten. In deinem Namen wird alles selig, was selig wird: Du machst selig, und außer Dir Keiner; ausser deinem Namen ist kein Heil. Dir ist ein Nam' über alle Namen gegeben, alle Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erden müssen sich vor Dir biegen. Du sitzest zur Rechten des Vaters, dein ist das Reich und die Herrlichkeit: dein sey ewig alle Anbetung von allem, was anbeten kann. Du bist unser Herr, unser König, unser Gott, und wir freuen uns, daß Du unser Herr, unser König, unser Gott bist. Dich erkennen und deinen Vater,

Dich

Dich anbeten und deinen Vater, in Dir deinen und unsern Vater erkennen und anbeten, sey ewig unser Thun, unser Leben, unsre Seligkeit, Amen.

Erinnerung an das Leiden Christi.

(Unter der Messe.)

Eingebohrner Sohn Gottes! Du hattest göttliche Herrlichkeit bey deinem Vater, ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du giengst unter deinem Volk als ein menschenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, als Gott in Menschengestalt herum: und dennoch warst Du bey den meisten der Verachtetste und Unwertheste. Nur wenige glaubten deiner Predigt, die andern lästerten deine himmlischen Lehren, deinen unschuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich sterben, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest alle deine Leiden voraus, Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll giengst Du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und daß wir ja nie deines Todes ver-

vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakrament des Altars hinterlassen. — Heut, heut — itzt will ich in mir das Andenken dieses deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtniß deines Todes geweihet. — Jesu, Mittler, Sohn Gottes! ich sehe Dich belastet mit den Sünden der ganzen Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Getsemane, hinfallen auf dein Angesicht: Todesangst umringet Dich. Ich höre dein Angstgebet: **Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine.** Du bedarfst der Stärkung eines Engels, den Du erschaffen hast: ich sehe deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treuloser Jünger kommt als Anführer deiner Feinde; er küßt Dich; ich höre dein sanftes Meisterwort: **Freund, zu was bist du gekommen?** Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden vor dem Richterstuhl stehen; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus deinem Mund. Beschworen im Namen Gottes bekennest Du freymüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott gelästert haben;

Böse-

Bösewichter speyen in dein Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmal. Als einen Verführer und Empörer des Volks übergiebt man Dich den Heyden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den tollen Pöbel; ich höre das Mordgeschrey: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm. Ich sehe deinen Rücken mit Geiselstreichen zerfleischt, und dein Haupt von Dornen durchstochen. Du wirst dem Mörder nachgesetzt, und zum Tod verdammt. Du trägst dein Kreuz nach der Richtstätte. Ich erblicke Dich in Gesellschaft der Aufrührer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgespitzte Nägel durchgraben Dir Händ' und Füße; ich höre den lauten Hammerschlag; dein warmes Blut spritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöhet am Kreuz seh' ich Dich zwischen Himmel und Erden schweben. Bösewichter hangen Dir zur Seite. Hangend zwischen Mördern hör' ich Dich für deine Mörder bitten: **Vater! verzeih ihnen.** Bald,

bald

bald ists ausgelitten. — Du sprichst das letzte Wort: es ist vollbracht, Vater! in deine Händ' empfehl' Ich meinen Geist. Ich seh', ich sehe, wie dein Haupt herabsinkt zum Herzen; herabgesunken ist das Haupt, erblasset für mich bist Du!

Ja! unvergeßlich ist mir dein Leiden, unvergeßlich dein Sterben. Das Gedächtniß deines Sterbens wird eben itzt am Altar erneuet: wie konnt' ich deiner vergessen? Deine Lehre, deine Beyspiele, deine Gnade, Gekreuzigter! sind mir über alles. Dein Leiden, dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Essen möcht' ich deinen Leib, trinken dein Blut, damit ich deinen Tod verkünde, bis Du kommest, und dein Leben an mir stets wirksam sey.

Am Schluß einer jeden Woche.

Gebet um Weisheit, seine Sterblichkeit und Unsterblichkeit zu beherzigen.

So gewiß ich, Vater meines Lebens! itzt vor Dir auf Erden lebe: so gewiß werd' ich einst, werd' ich bald — Du weissest, wann? wie? wo? sterben. Dieß Aug wird sich schließen; diese

diese Lefzen werden sich nicht mehr öffnen; diese Zunge wird sich nicht mehr bewegen, Dich anzubeten; dieses Herz wird nicht mehr schlagen für Dich; ich werde starr und kalt da liegen, unter die Erde versenkt werden, verwesen, zu Staub werden, aus dem ich gebildet bin; nicht mehr unter den Lebendigen wandeln; nicht mehr in die Kirch', in die Gesellschaft, in mein Haus gehen. Vater! ich weis, meiner Tag' auf Erden sind wenig; ich bin immer nahe, nah' am Ziel meines Lebens; und meine Natur erschrickt und zittert oft bey dem bloßen Gedanken daran. Darum wendet sich mein Herz so oft von der Erwägung dieser meiner Sterblichkeit hinweg. Und dennoch, ich mag daran denken, oder nicht, sterblich, sterblich bin ich; so gewiß ich itzt noch lebendig bin. Alle meine Väter vor mir, unzählige Menschen der vorigen Weltalter sind gestorben, sind von der Erden wegverschwunden, sind nicht mehr. Täglich sterben, langsam und plötzlich, vermuthet und unvermuthet, zu meiner Rechten und Linken, Junge und Alte, Starke und Schwache, Reiche und Arme, Fromme und Böse. Ich weis keinen Augenblick, ob er nicht der letzte meines Lebens seyn werde.

Und dennoch bin ich so unbeschreiblich kaltsinnig, leichtsinnig, daß ich nur selten, sehr selten mit Ernst an mein Ende denke.

Vater! darum bitt' ich Dich kindlich, reiß mich aus diesem Leichtsinn, aus diesem unüberlegten und sorglosen Leben heraus. Lehre mich meine Tage zählen, und die Kürze meines Lebens, und die Ungewißheit der Todesstund', und die Gewißheit des Sterbens, weislich zu Herzen fassen. Erinnere mich täglich an die Hinfälligkeit meines irdischen Lebens. Reiß mein Herz los von den Ergötzungen der sichtbaren Welt, die ich so bald verlassen muß, und in denen ich das nicht finde, was meinen unsterblichen Geist beruhigen und ersättigen kann.

Laß jeden Tag dieses meines so schnell vorbeyeilenden, so kurzen Lebens mir theuer und wichtig seyn. Gieb mir Lust und Muth und Kraft, alle Tag' etwas Nützliches und Gutes zu thun, daß kein Tag für die Ewigkeit verloren sey. Laß mich alle Tage die Kürze meines Lebens auf Erden bedenken, und mich meines ewigen Lebens im Himmel erfreuen. Niemal, Vater Jesu Christi! laß mich vergessen das Wort Jesu: **Ich will wirken, so lang es**

Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Gieb mir Lust und Kraft, daß ich mich immer bereit halt' auf den Ruf des Todes aus diesem Leben in die Ewigkeit; daß ich immer das Wichtigste zuerst thue; daß ich nichts für so wichtig achte, als meine und anderer Menschen ewige Seligkeit, so viel es seyn kann, in Sicherheit zu setzen; daß ich das Nöthigste zuerst in Ordnung bringe; daß ich nichts für so nöthig halte, als für die Ewigkeit zu arbeiten; daß ich nichts leichtsinnig aufschiebe, was einmal gethan seyn muß, und das man nie zu genau thun kann, und an dem alles, gar alles gelegen ist.

Treib mich, Vater! alles zu vollenden, was ich zu vollenden berufen bin. Lehre mich in allen Angelegenheiten meines Hauses, meines Amtes, meines Berufes solche Ordnung halten, daß kein schneller Tod Zerrüttung und Verwirrung verursache.

Vor allen Dingen aber, Vater meiner Seele! lehre mich den Werth meiner Seel' und der Unsterblichkeit erkennen, wozu Du mich durch Jesum Christum bestimmt und berufen hast.

„Ich werde wieder aufleben, wenn ich gestorben bin! Ich werde ohne Aufhören leben! Ich soll deiner Unsterblichkeit und deines ewigen göttlichen Lebens theilhaftig seyn! Ich werde unsterblich seyn, wie Jesus Christus!" Was läßt sich höhers denken, besser wünschen, seligers hoffen? Ich wandle itzt noch in dieser Hütte, auf dieser Erden herum. Aber bald, bald wird diese Hütte zusammensinken; bald werd' ich auf dieser Erden ausgeweint und ausgelitten haben; dann leb' ich ewiges Leben! O du Lieb' ohne Namen! O du Allmacht ohne Schranken! Vater der Unsterblichkeit! wenn die Sünde mich reitzt; wenn Arbeit mich ermüdet; wenn Zweifel mich ängstigen; wenn Verleumdung mich kränkt; wenn Krankheit mich peinigt; wenn das Leben mir bitter, wenn der Tod mir furchtbar wird: ach, Vater der Unsterblichkeit! stärke meinen Glauben an deine und meine Unsterblichkeit! Durch diesen Glauben vermag ich alles! Was ist alles gegen die Unsterblichkeit? O, Vater! laß diesen Gedanken mich niemal verlieren! laß diesen Glauben niemal wanken! laß diese Hoffnung aller Hoffnungen niemal sinken!

Zweyter

Zweyter Abschnitt.
Uebungen für Sonn- und Festtage.

I.
Theologische Tugenden.
(Eine würdige Uebung unter dem Hochamt und der Vesper.)

Glaube.
1.)

Allwissender, wahrhaftiger Gott! ich bin fest überzeugt davon, daß Du zu uns geredet hast. Vater der Menschen! wie wärest Du unser Vater, wenn Du deine Kinder in Unwissenheit der nothwendigen, heilsamsten Wahrheiten gelassen hättest? Adam unser Stammvater, Noah, Abraham, Isaak, Jakob haben deine Stimme gehöret. Moses, dein treuer Diener, war von Dir gesandt, dem auserwählten Volk deinen Willen zu verkünden. Die Propheten waren eben wieder von Dir gesandt, Herolden (Ankünder) deines Wortes zu seyn. Damit begnügte sich deine Vaterliebe noch nicht. Dei-

nen eingebohrnen Sohn, der von Ewigkeit in deinem Schoos war, hast Du sogar zu uns auf die Erden herabgesandt, uns deinen Willen bekannt zu machen. Und wie Du Ihn gesandt hast: so hat auch Er seine Jünger, als seine oder vielmehr als deine Gesandten in alle Welttheil' ausgeschickt. Und diese deine Gesandten hast Du mit Wunderthaten glaubwürdig gemacht. Den Du sendest, für den redet die ganze Natur. So hat sich besonders dein Eingebohrner als deinen Sohn, als deinen Gesandten erwiesen. Auf diesen Erweis seiner Gesandtschaft hat Er die Jünger des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der Messias wäre, angewiesen: gehet und erzählet, was ihr sehet und höret: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte leben wieder, Armen wird frohe Botschaft verkündiget. Allein, nicht nur durch die Wunderkraft hast Du deine Gesandten glaubwürdig gemacht; deine Vaterliebe hat noch einen andern starken Beweis angebracht. Was kein erschaffener Verstand erforschen, vorhersehen konnte, was nur Du vorsehen kannst, das hast Du oft Jahrhunderte, oft Jahrtausende zuvor durch deine Gesandten vorhergesagt. Von Dir, nur von

Dir

Dir konnten jene gesandt seyn, die die Ankunft des Messias, sein Leben, seine Lehren, sein Sterben, seine Herrlichkeit der Welt voraus ankündeten. Moses und die Propheten konnten nur von Dir gesandt seyn, weil sie Dinge vorhersagten, die nur Du wissen konntest, nur Du allein vorhersahest. Jesus Christus konnte nur von Dir gesandt seyn, weil Er seinen Tod und seine Auferstehung, die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung seines Evangeliums so deutlich, so bestimmt voraussagte.

Ich weis also, Vater! und weis es gewiß, daß Du geredet, daß Du zu uns geredet, daß Du durch Mosen und Christum, durch die Propheten und Apostel zu uns geredet hast.

2.)

Allwissender, Wahrhaftiger! ich weis auch, was Du uns hauptsächlich offenbaret hast. Du hast uns offenbaret, daß deine Allmacht, deine Weisheit, deine Barmherzigkeit, deine Lieb' uneingeschränkt und unerforschlich sind. Du hast uns die liebvolle Regierung deiner väterlichen Fürsehung, die Allgemeinheit deiner Vaterliebe, die Weisheit deiner Anordnungen, und die Zärtlichkeit deiner Fürsorge

kennen lehren. Du hast uns offenbaret, daß ein Einziger Gott ist; daß der Vater seinen Eingebohrnen für uns Menschen dahingegeben; daß der Sohn Menschengestalt angenommen, und unser Lehrer und unser Beyspiel und unser Erlöser geworden ist; daß der Sohn den heiligen Geist gesendet hat, und daß der heilige Geist bis ans Ende der Welt bey der Kirchen Jesu Christi seyn werde. Du hast uns offenbaret, daß Jesus Christus uns sein Fleisch zur Speis', und sein Blut zum Trank gegeben, und das Gebot der Liebe hinterlassen hat, von diesem Fleisch zu essen, und von diesem Blut zu trinken, bis Er wieder komme. Du hast uns offenbaret, daß alles, was selig wird, nur im Namen Jesu Christi selig werden kann. Du hast uns offenbaret, daß auf dieses Leben ein anderes folge; daß alle Todte zum Leben erwecket, und am Tag des Gerichts einem jeden nach seinen Werken vergolten werde; daß der Gerechte ins ewige Leben, und der ungebesserte Sünder ins ewige Feuer eingehen werde. Du hast uns offenbaret, daß der Mensch ohne deine Gnad', ohne deine Beyhülfe keine wahre Tugend erwerben, ohne die Erleuchtung deines heiligen Geistes weder den Vater noch

den

den Sohn erkennen, weder die Welt noch das Fleisch besiegen kann. Du hast uns offenbaret, daß die Liebe Gottes und der Menschen unsre erste, größte, nothwendigste Pflicht ist; daß wir auch unsere Feinde lieben, und unsern Verfolgern Gutes thun müssen; daß nur in Demuth und Einfalt des Herzens wahre Ruhe zu finden ist; daß wir unbefleckt wie Kinder Gottes, und so vollkommen wie unser Vater im Himmel werden sollen; daß wir wie Pilgrime nach einem bessern Vaterland hurtig fortwandeln; das Vergängliche als vergänglich zur Nothdurft brauchen; lieber geben als empfangen; im vertraulichen Gebet, als wahre Jünger Jesu, Trost und Stärke, und Rath und Hülfe suchen; und endlich im Vertrauen und Kämpfen, in Geduld und Liebe den Tag erwarten sollen, der unsern Lauf vollendet, und dem Leiden ein Ende macht.

3.)

Wahrhaftiger, Allwissender! ich weis auch, und weis es gewiß, daß alle deine Offenbarungen wahr sind; daß dein Wort nicht lüget und nicht lügen kann; daß deine Allwissenheit nichts übersehen und nichts anders se-

hen, als es ist, und nichts undeutlich sehen kann; daß deine Wahrhaftigkeit nichts verwirren, nichts bemänteln kann. Wär' ich wohl ein Mensch, wenn ich an dieser Wahrheit zweifelte? Hätt' ich wohl eine Menschenvernunft, wenn ich die Wahrhaftigkeit und Allwissenheit Gottes für eingeschränkt und mangelhaft halten könnte? Was wäre das für ein Gott, der etwas sähe, und nicht alles; der Wahrheit offenbarte, aber nicht allezeit? O mein Gott! so gewiß ich weis, daß Du bist, daß Du Gott bist: so gewiß weis ich auch, daß Du allwissend und ohne Ausnahme wahrhaftig bist.

4.)

Wahrhaftiger, Allwissender! ich weis, und weis es gewiß, daß jeder, der deine Offenbarungen erkennet, verpflichtet ist, deine Offenbarungen mit gläubiger Seel' anzunehmen. Ich bekenne, daß ich verpflichtet bin, deinem Wort allen Beyfall zu geben. Es wäre Sünd', eine große Sünde, die Stimme meines Gottes, die nur zu meinem Besten redet, nicht in mein Ohr oder nicht in mein Herz einzulassen. Vater! Du redest, daß ich Dich höre; Du willst gehöret seyn, weil es mein

Glück

Glück ist, Dich zu hören. Jesus Christus hat es auch deutlich gesagt: Wer meine Boten höret, höret Mich; und wer Mich höret, höret den, der Mich gesandt hat. Der meine Gesandten verachtet, verachtet Mich; und wer Mich verachtet, verachtet den, der Mich gesandt hat. Ich begreife, daß ein Blinder dem Sehenden glauben, und ein Lahmer, um weiter zu kommen, sich führen oder tragen lassen muß. Daß nun dein Aug alles sieht, was ich nicht sehe, und deine Liebe mir alles offenbart, was ich zu wissen nöthig habe, um den Weg des Heils zu kennen und darauf zu wandeln, daran kann ich nicht mehr zweifeln. Rede, Herr! zu mir, dein Knecht höret es.

5.)

(*) Die vorangesetzten Uebungen sind eigentlich nicht Uebungen des Glaubens selbst, sondern nur vorläufige nächst zubereitende, aber doch in allem Betracht nothwendige Uebungen. Nun folgt die Uebung des Glaubens selbst. Doch, wie gesagt, diese Glaubensübung setzt die vorgehenden nothwendig voraus.

I. Ich glaub' also, o Gott! daß Du geredet hast, und nehm' alles, was Du gesagt, für wahr an, weil Du es gesagt, und bekenn' es vor Dir mit ganzer Seele, daß ich an dein

Wort glaube, und bin bereit, es vor aller Welt zu bekennen. Ich glaub' an Dich, als wenn ich Dich mit meinen Augen sähe, und an dein Wort, als wenn ich es eben itzt mit meinen Ohren hörte.

II. Ich glaub', ewiger Gott! daß Du bist, und ein einiger Gott bist, und ein Belohner der Tugend, und ein Bestrafer des Bösen bist, und besonders in dem zukünftigen ewigen Leben seyn wirst.

III. Ich glaub' an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaub' an Jesum Christum, den einigen wahren Sohn Gottes, der zum Heil der Menschen vom heiligen Geist empfangen, und aus Maria der Jungfrau gebohren, und unter Pontius Pilatus zur Erlösung für alle Menschen am Kreuz gestorben, und am dritten Tag wieder aufgestanden, und zur Hölle hinabgestiegen, und zu seinem Vater heimgegangen ist, und itzt sitzt zu seiner Rechten, und wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaub' an den heiligen Geist, an die heilige, allgemeine Kirch', an die Gemeinschaft der Heiligen, an die Nachlassung der Sünden, an die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

IV. Dieses, und alles übrige, was uns die heilige, allgemeine Kirch' als Gotteswort zu glauben vorhält, glaub' ich, und nehm' es als Gotteswort für wahr an,

V. Allein darum, weil es Du, allwissender, und in allen deinen Offenbarungen und Verheissungen wahrhaftiger Gott! selbst offenbaret hast.

Kürzere Glaubensübung.

Ewiger! Einziger! Mächtigster! Gütigster! Weisester! Unendlicher! — Ich glaube, daß Du mich nach deinem Ebenbild erschaffen hast, damit ich Dich durch Tugend und Weisheit verherrliche auf Erden, und dadurch im Himmel ewig selig werde; ich glaube, daß Du mir deinen eingebohrnen Sohn, und durch deinen Sohn alles geschenket hast; ich glaube, daß Du mich durch den heiligen Geist erleuchtest, reinigest, stärkest, heiligest, damit ich dein Kind werde, und dein Kind bleibe, und wenn ich deiner Gnade nicht widerstehe, dorthin komme, wo Jesus Christus unser Herr und Erlöser auf dem Stuhl der Herrlichkeit sitzt, die Du Ihm vor Grundlegung der Welt gegeben hast, und wo Er auch uns einen Ort zubereitet.

Dieß

Dieß glaub' ich so fest, als wenn Du es mir selbst gesagt hättest, und glaub' es darum, weil Du es doch gesagt hast, Du, dessen Wort nicht irren und nicht betrügen kann.

Uebung der Hoffnung.

Deine Güte, Vater! ist ohne Schranken: Du liebst alles, was Du gemacht hast. Ganz Liebe bist Du: alle willst Du selig haben. Ich freue mich, daß ich an deiner Liebe nicht zweifeln darf, und nicht zweifeln kann. Deine Verheissungen sind auch nichts anders, als Lieb' und Treue. Verheissen, zugeschworen ist uns deine Güte: und was deine Liebe verheißt, erfüllt deine Treue. Treu' und Liebe bist Du. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du liebvoll im Versprechen, und treu im Erfüllen bist; ich freue mich, daß ich an deiner Güte, an deiner Treue unmöglich zweifeln kann. Sogar deinen Eingebohrnen, Vater! hast Du für uns dahingegeben. — Er kam für uns auf die Erden, lebte für uns, litt für uns, starb für uns, stund auf von den Todten für uns, sitzt zur Rechten des Vaters für uns, wird herrlich wieder kommen für uns. Sein Verdienst um uns bey Dir, Vater! ist uner-

unerschöpflich. Seine Liebe, seine Macht ist ohne Maaß. Gewiß, Vater! gewiß ist mir also meine ewige Seligkeit durch deine Liebe, deine Verheissungen, und durch die Liebe, die Macht meines Erlösers zugesichert, — wenn ich es nur an meiner Mitarbeitung nicht fehlen lasse. Und mitarbeiten an meiner Seligkeit will ich aus allen meinen Kräften. Oder soll ich gegen das höchste Gut, gegen meine ewige Seligkeit gleichgültig seyn? Nein, ich verlange mein Gewissen in Ordnung, und meine Seligkeit in Sicherheit zu bringen. Ich will meines letzten Zieles, dazu ich erschaffen bin, nicht verlustig werden. Ich will alle Mittel anwenden, alle Hindernisse muthig aus dem Weg räumen, um nur das große Ziel der Schöpfung und Erlösung zu erreichen.

Ich erwart' auch mit Zuversicht von Dir alles, was ein Kind von seinem Vater, ein Geschöpf von seinem Schöpfer, ein Erlöster von seinem Erlöser erwarten kann: ich erwarte von Dir alles, was ich nöthig habe, um itzt heilig und einst ganz selig zu seyn.

Ich hoff' alles, was sich von einer unermeßlichen Liebe, von einer unendlich vollkom-

menen Treu', und von der vollgültigen Kraft des Leidens und Sterbens Jesu Christi hoffen läßt. Und ich werde in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werden, weil Du mein liebvoller, treuer Vater in Christo Jesu bist.

Eine kürzere.

Gütigster, treuester Vater Jesu Christi und unser Vater! ich verlang' alles Gute, was mir deine Güte, deine Treue, deine Vaterliebe geben will.

Ich erwart' alles Gute, was mir deine Güte, deine Treue, deine Vaterliebe geben kann.

Ich verlang' und erwart' alles Gute von Dir, weil Du die Güte selbst, die Treue selbst, und ganz Vaterliebe in Jesu Christo bist, und ewig seyn wirst, Amen.

Uebung der Liebe.

I.

Liebenswürdigster! wen soll ich lieben, wenn ich den nicht liebte, der aller Liebe werth ist? Ja, Vater! aller, aller Liebe bist Du werth, weil in Dir alles Liebenswürdige ohne Ausnahm', in höchster Vollkommenheit zu finden ist.

ist. Soll es möglich seyn, das Liebenswürdigste zu kennen, und nicht über alles zu lieben? Nein, bey mir soll es nie möglich seyn!

2.

Liebe! wen soll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebe? Ja, Vater, ganz Liebe bist Du! Alles, was Du ordnest und fügest, ordnest und fügest Du aus Liebe. Aus Liebe hast Du alles erschaffen, was erschaffen ist; aus Liebe erhältst, regierest, leitest Du alles. Aus Liebe schenktest Du uns deinen Sohn, und mit Ihm alles. Wer Dich kännte, und Dich nicht liebte, müßt' ein Ungeheuer des Undankes seyn! — — — Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht seyn!

3.

Lohn und Freude, Trost und Seligkeit aller derer, die Dich lieben! wer soll Dich nicht lieben? Du ermunterst uns zur Liebe durch ein Gebot, und giebst Licht und Kraft und Lust, Dich über alles zu lieben, und belohnest unsre Liebe zu Dir, die eigentlich das Werk deiner Gnade, dein Geschenk ist, mit ewigen Seligkeiten. Wer gegen den ersten Wohlthäter gleichgültig seyn kann, soll doch gegen den freygebigsten Belohner nicht kalt seyn! — —

Ich

Ich wenigst kann es nicht seyn, will es ewig nicht seyn.

4.

Und wenn ich Dich nun liebe als meine höchste Seligkeit; wenn ich Dich liebe als meinen größten Wohlthäter; wenn ich Dich als das liebenswürdigste Wesen über alles liebe: soll ich nicht auch alle Menschen wie mich lieben, nachdem Du sie wie mich auf die Welt gesetzt; wie mich nach deinem Ebenbild gestaltet; wie mich zu Einer Seligkeit bestimmet; wie mich mit dem Blut deines Sohns von Sünd' und Tod erlöset hast — Soll ich hassen, was Du so liebest? Nein, das kann ich nicht. Lieben will ich wie mich, was Du liebest wie mich —

II.

Das Vater unser.

(Eine nützliche Uebung, besonders auch als Hausandacht an Sonn- und Festtagen.)

I.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel.

Wie ist mir nun so wohl um mein Herz, daß ich zu Gott, der Himmel und Erden erschaffen, sagen

sagen darf: Vater! mein Vater in dem Himmel! Alle Herrlichkeit, alle Kraft, alle Weisheit ist sein, und dieser Herrliche, der alles in allem ist — ist mein Vater. Wie viel Trostreiches und Liebvolles liegt in diesem Wort: Gott mein Vater! Ich darf mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem Vater; ich darf nicht so ängstlich und mit verzagtem Herzen zu Ihm hinzutreten. Ich darf nur mein Herz reden lassen; es kann mir nicht an Muth fehlen, Ihn um Hülfe zu bitten, wenn ich in Verlegenheit gerathe. Der Vater hilft seinen Kindern gern. Ich darf keine lange Vorrede machen, wenn ich Ihm meine Noth klagen will; ich darf es rund heraussagen, wie es mir am Herzen liegt. Der Vater vernimmt gern aus dem Mund seiner Kinder, wie es ihnen gehe. Ich darf mich um keine künstliche Erzählung meiner Umstände bekümmern, um Gott auf mein Elend aufmerksam zu machen. Des Vaters Ohr ist immer dem Flehen seiner Kinder offen. Ich darf meinen Jammer nicht größer machen, als er ist, um Gott gleichsam zum Mitleiden zu bewegen. Des Vaters Herz wartet schon mit seinen Erbarmungen auf die Bedrängnisse seiner Kinder. Sogar

meine Sünden können mich nicht kleinmüthig machen. Der Vater verzeiht gern dem Kind, das um Gnade weint, und nach Besserung strebt. Mein Vater Gott! Also weis Er meine Angst weit besser, als ich sie Ihm erklären kann, weis sie schon zuvor, ehe ich Ihm mein Innerstes erzähle. Mein Vater Gott! Also kennt Er die geheimsten Leiden, die ich keinem Menschenohr eröffnen mag. Mein Vater Gott! Also fehlt es Ihm nie an Macht, meinen Kummer zu lindern, und ich weis es gewiß, Er ist nie genöthiget, mir diese traurige Antwort zu geben: Kind, Ich kann dir nicht helfen. Gott mein Vater! Drey Worte, daran meine Ruh' und Zufriedenheit hängt: Vater: Er will helfen, weil Er Vater ist; mein Vater: Er will mir helfen, weil Er mein Vater ist; mein Vater Gott: also kann Er mir auch helfen, weil in Ihm Allmacht und Vaterliebe beysammen wohnen. Ich will also mit kindlichem Vertrauen zu Gott beten, so oft ich bete, und meine Gebete bete mit diesem erfreuenden Trostwort, Vater, anfangen. Aber das ist nicht alles. Vater, mein Vater bist Du in Jesu Christo, in deinem Sohn. Du gabst deinen Eingebohrnen für uns, daß

Er

Er uns das große Recht, Dich Vater zu nennen, und deine Kinder zu heissen, durch sein Blut erkaufen sollte. Itzt nenn' ich Dich mit einem ganz besondern Vertrauen. Jesus Christus dein Sohn, wir seine Brüder und deine Kinder; Jesus Christus dein Erbe, wir seine Miterben. Ach! Vater über alles, was Vater heißt! was willst Du mir nicht schenken, nachdem Du mir deinen Sohn, und in Ihm alles geschenket hast? **Gott mein Vater in Christo Jesu!** Aber auch dieses ist noch nicht alles. Mein Vater ist aller Vater. **Vater Unser**, unser Vater, aller Menschen Vater ist mein Gott, aller Menschen Vater in Christo Jesu! Ein Vater also ist es, zu dem alle Menschen rufen sollen; Ein Vater, zu dem der König und der Bettler, das Kind und der Greis die Händ' aufheben sollen: unser Vater in Christo Jesu ist's. **Gott Ein Vater aller Menschen!** Also wenn ich bete, **Vater unser**, bet' ich für alle, die Gott ihren Vater nennen. O wie erquickt mich dieser Gedanke: ich kann für alle beten; ich soll für alle beten, weil wir alle Einen Vater im Himmel haben. Allen kann ich nicht mit Geld, Rath, Brod, Trost zu Hülfe kommen:

aber beten kann ich für alle, und es ist Einer, der für alle sorgt — unser Vater in dem Himmel!

II.

Geheiliget werde dein Name.

Ja, Vater! dein Name soll von allen erkannt, von allen gepriesen werden. Alle Menschen sollen es wissen, daß Du bist, daß Du der Schöpfer Himmels und der Erden, daß Du der weise Regierer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, daß Du unser aller Vater bist. Alle sollen deinen Namen nennen, und bey deinem Namen soll ihnen allemal die höchste Weisheit, und die uneingeschränkteste Allmacht, und die größte Liebe zu Sinn kommen. Alle sollen es wissen, daß Du die Sonne aufgehen lässest über Gute und Böse, daß Du deine Hand aufthust, und alles mit Wohlgefallen sättigest, daß wir alle in Dir unser Seyn, unser Leben, und unser Alles haben. Alle sollen wissen, daß Du der Heilige, der Erbarmer, der Unerforschliche, der Wohlthäter, der Allmächtige, der Retter, der Einzige Gott bist! Alle Knie sollen Dir den Kniefall machen; denn Dir gebührt der Kniefall aller im Himmel, auf Erden, und unter der Erden.

Dein

Dein Name werde geheiligt. Ja, Vater! heilig sollen wir seyn, wie Du heilig bist, um deinen Namen nach Würde zu heiligen. Heilig sollen wir seyn: keine andere Anbetung kann deinem reinen Aug gefallen. Heilig sollen wir alle einander zu machen suchen: keine andere Anbetung kann deinem reinen Aug wohlgefälliger seyn. Wenn wir alle Menschen lieben, wie Du alle liebest; wenn wir vollkommen zu werden trachten, wie Du vollkommen bist; wenn wir unsern Feinden verzeihen, wie Du verzeihst; wenn wir, so viel an uns ist, allen, die unsrer Gabe bedürfen, geben, wie Du giebst; wenn wir deine Gebote beobachten, wie sie Jesus Christus auf Erden vollzog; wenn unsre Absichten immer reiner, unsre Arbeiten immer gottgefälliger, und unsre Gesinnungen immer himmlischer werden: dann mögen wir mit Zuversicht sprechen: Geheiliget werde dein Name.

Ja, Vater! geheiliget werde dein Name von uns allen, wie ihn einst auf Erden unter uns dein Eingebohrner, unser Herr Jesus Christus, verherrlichte. Er konnte sagen: Ich hab eine verborgene Speise, die ihr nicht sehet: den Willen dessen zu thun, der Mich gesandt

hat, das ist meine Speise. Er konnte sagen: Ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er, dieser große Beter, der uns beten lehrt, wie kein anderer, unser Vorbeter, unser Muster im Beten, konnte mit Wahrheit beten: Vater, geheiliget werde dein Name. Seine Wunder und Vorhersagungen, seine Heilungen und Todtenerweckungen, sein Lehren und sein Leiden, sein Leben und sein Sterben, alles, alles trug diese herrliche Aufschrift: Zur Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er konnte in dem letzten Augenblick vor seinem Leiden mit gen Himmel gewandten Augen hinauf beten zu seinem Vater: Vater, Ich habe Dich verherrlichet auf dieser Erde, vollbracht hab Ich das Werk, das Du Mir auftrugst: offenbaret hab Ich deinen Namen denen, die Du Mir gabst. Er konnte in dem allerletzten Augenblick sagen, was keiner so genau sagen kann: Vater! vollbracht ists.

Wie beschämt schau' ich von meinem Vorbeter auf mich zurück? Wie weit bin ich davon noch entfernt, daß die Ehre Gottes meine Speise, mein Leben, mein Liebstes sey? Aber ich will nicht ewig in dieser Entfernung von

meinem

meinem Lehrmeister beten; beten will ich lernen, wie Er gebetet hat; mein Herz soll mir nicht mehr widersprechen, wenn der Mund sagt: geheiliget werde dein Name. —

III.

Zukomme uns dein Reich.

Dein Reich, Vater! komme zu uns, dein Reich bleibe bey uns, und dein Reich breite sich aus unter allen Menschen. Jesus Christus stieg herab auf die Erde zu uns, dieses dein Reich zu stiften, und Er hieß uns beten zu Dir: zukomme uns dein Reich. Also im Namen deines Sohns, Vater! rufen wir zu Dir hinauf: Vater! dein Reich werde immer größer und allgemeiner; dein Reich siege über alle Reiche der Sünde, der Welt, des Todes und der Hölle. Dein Reich ist ein Reich des Lichts. Zerstreue also alle Finsternisse der Unwissenheit, daß alle Menschen Dich erkennen und deinen Sohn, den Du zu uns gesandt hast. Dein Reich ist ein Reich der Kraft. Gieb also allen Menschen Stärke und Muth, zu zerreissen die Fessel der Sünde, und zu erobern die Freyheit der Kinder Gottes. Dein Reich ist ein Reich der Liebe. Laß also das

Beyspiel Jesu Christi, deines Sohns, der uns liebte bis in den Tod, das einzige Muster unsrer Liebe seyn, daß auch wir einander lieben, wie Er uns zuvor geliebet hat. Dein Reich ist für itzt noch ein Reich des Kampfes und des Streits gegen Fleisch, Welt und Satan. Bewaffne uns also mit dem Schwert des Glaubens, daß wir nicht erzittern vor unsern Feinden, sondern stehen wie Männer wider sie, und glücklich vollenden unsern Kampf, und erfechten den unverwelklichen Siegeskranz. Dein Reich ist ein Reich der Gnade. O ja, die Gnade Jesu Christi, die alles Leiden versüsset, und alle Freuden übertrifft, komme in unser Herz. Denn ohne diese Gnade sind wir dürre Zweige, die vom Rebstock abgeschnitten, saft- und kraftlos, ohne Frucht und ohne Leben sind, und zu nichts dienen, als ins Feuer geworfen zu werden. Dein Reich, Vater! ist auch ein Reich der Herrlichkeit. So wie es itzt ein Reich des Kampfes und des Streites: so ist es einst ein Reich der Herrlichkeit, ein Reich der Seligkeit! Jesus Christus hat sich und uns dieses Reich durch sein Blut erkauft. Er ist Herr und König in diesem Reich; Er herrscht in deinem Namen. Wir sind itzt seine Unterthanen,

thanen, sollen aber einst seine Mitregenten werden. Vater! dieses Reich komme uns zu. Nach diesem Reich sehnet sich unsre ganze Seele. Dieß dein Reich ist das Reich des Friedens und der Seligkeit. Laß also unsern Muth nicht ersterben in den mannigfaltigen Leiden, daß wir würdig werden uns zu freuen in dem Reich des Friedens und der Seligkeit. Vater! zukomme uns dein Reich. Alle Zähren werden uns dann abgetrocknet, und alle Leiden vergolten, und alle Finsterniß wird Licht, und alle Bangigkeit wird Freude, und alle Arbeit wird Segen, und aller Kampf wird Sieg, und alle Geduld wird Seligkeit, und alle Demuth wird Herrlichkeit werden. Vater! dieses, dieses dein Reich zukomme uns, uns allen, Amen.

IV.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Dein Wille, Vater! geschehe. Denn was Du willst, was Du ordnest, was Du fügest, das ist das Weiseste, das Beste, das Heilsamste. Dein Wille ist der Wille des Weisesten; Du weißt, was uns schädlich oder nützlich ist, und wir wissen es nicht; Du kennst den Weg,

der uns zur Seligkeit führet, und wir kennen ihn nicht. Wehe dem Kind, das sich von der Mutterhand nicht leiten, nicht führen läßt! Es fällt, und bricht sich ein Bein. Wehe dem Kind, das der Mutterstimm nicht folget! Es greift nach dem, was das Aug blendet, und verbrennt sich die Hand. So mit uns. Wehe dem Kranken, der den Rath des weisen Arztes verachtet, und seinen Eigensinn befolget; er nimmt Gift zu sich statt einer Arzney. So mit uns. Vater! dein Wille ist der Wille des Weisesten. Du führest uns durch Trübsal zur Seligkeit hinüber, weil wir ohne Trübsal nie dahin kommen würden; Du verwundest unser Herz, weil wir ohne Wunde deine Vaterhand nicht bemerkten, und deine Vaterstimm nicht hörten; Du züchtigest das ungehorsame Kind, weil es ohne Züchtigung auf den Weg des Gehorsams nimmer zurückkehrte. Dein Wille, Vater! geschehe; denn er ist der Wille des gütigsten, besten Vaters. Du betrübest nur, um zu erfreuen; Du verwundest nur, um zu heilen; Du nimmst nur, um zu geben; Du schlägst nur, um zu bessern; Du züchtigest nur, um selig zu machen. Dein Wille, Vater! geschehe; denn er ist der Wille des Allmächtigen.

Wer kann Dir widerstehen? Wenn wir aus freyer Entschließung, mit Lust deinen Willen vollziehen: so belohnest Du uns als gehorsame Kinder mit ewigen Belohnungen. Wollen wir uns aber deiner Ordnung mit hartem Sinn entgegensetzen: dann treibt dein mächtiger Arm uns als ungehorsame Kinder, als Empörer mit Gewalt zur Vollbringung deines Willens. Der sich von der Liebe nicht zum Gehorsam bringen läßt, den bringt die Allmacht unter das Joch. Vater! dein Wille geschehe; denn er ist der Wille des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten. Dein Wille geschehe; denn er ist Weisheit, Güte und Allmacht.

2.

Dein Wille, Vater! geschehe! Nicht der, der den Willen seines Herrn weis, sondern der ihn weis und thut, der ist der gute Knecht. Nicht der, der den Willen seines Vaters weis, sondern der ihn weis und thut, der ist der gute Sohn. Nicht die, die sagen: Herr! Herr! werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen des himmlischen Vaters thun. Dein Wille, Vater! geschehe; denn nicht der Hörer deines Willens wird selig, sondern der

Thäter. Was nützt doch das Hören ohne Thun, das Wissen ohne Vollbringen — das Glauben ohne Wirken? Die Teufel glauben ja auch, und zittern — und bleiben, was sie sind. Das Wissen ohne Thun hilft nur dazu, daß uns unser eignes Gewissen richte, und unsre eignen Werke verdammen. Und wie oft, ach Vater! wie oft beten wir, wie oft sprechen wir diese Wort' aus: Vater! dein Wille geschehe! und wie wenige thun deinen Willen? Wir sprechen die Wort' aus, gehen davon, und wissen kaum mehr, was wir ausgesprochen haben. Darum, Vater! fleh' ich zu Dir in dieser Stund, daß alle, die diese Wort' aussprechen, empfinden, was sie aussprechen, und vollbringen, was sie empfinden. Darum, Vater! fleh' ich zu Dir, daß alle, die deinen Willen erkennen, ihn auch erfüllen, und daß ihn immer mehrere erkennen. Darum fleh' ich zu Dir, Vater! daß unser Denken und Thun, unser Reden und Schweigen, unser Leiden und Freuen allenthalben nach deinem heiligen Willen eingerichtet werde. Dein Wille geschehe.

3.

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Deine Engel stehen immer um

deinen

deinen Thron, und sehen dein Angesicht, und warten auf deine Befehle, und sind geschäftig, sie zu vollbringen. So, Vater! so willig, so lebendig, so schnell, so freudig, so allgemein, so unaufhörlich, so genau soll auch unser Gehorsam auf Erden seyn. Dein Wille geschehe wie im Himmel. Die Engel vollziehen deine Befehle, weil Du ihr Herr bist. Sollen wir minder gehorsam seyn, da Du unser Vater bist? Also, Vater! dein Wille geschehe, weil Du unser Vater bist, und geschehe auf Erden, wie im Himmel.

V.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Ja, Vater! Du gabst uns das Leben: Du wirst uns auch Speis' und Trank geben; denn das Leben ist mehr, als Speis' und Trank. Du gabst uns einen menschlichen Leib: Du wirst uns auch Kleidung verschaffen; denn der Leib ist mehr, als die Kleider.

Vater! dein Sohn hat es uns gesagt: euer Vater weis, daß ihr Speis' und Trank und Kleidung nöthig habt. Du kennst also unsere Bedürfnisse — und Du solltest uns nicht helfen? Säen doch die Vögel der Luft nicht, und

ärnten

ärnten nicht, und sammeln nicht ein; und doch ernährst Du sie, weil sie deine Geschöpfe sind: und uns, deine Kinder solltest Du nicht ernähren? Die Feldlilien arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch kleidest Du sie, und kleidest sie so schön, daß Salomo mit all seiner Pracht nicht damit in Vergleichung kommen kann: und uns, deine Kinder, solltest Du nicht kleiden? Um zween Pfenninge kauft man fünf Sperlinge, und Du vergissest ihrer nicht; die Feldblumen werden morgen in den Ofen geworfen; und Du vergissest ihrer nicht: und uns, deinen Kindern, gabst Du Leib und Leben: und Kleidung und Speise solltest Du uns nicht geben? Uns, deinen Kindern, schenkest Du deinen Eingebohrnen, und alles mit Ihm: und Kleidung und Speise solltest Du uns nicht geben? Und wenn deine Hand, Vater! sich nicht öffnete, und Nahrung uns zufließen ließe: was würde am End' all unser Sorgen ausrichten? Können wir durch all unser Sorgen auch nur einen Zoll zur Größe unsers Leibs hinzusetzen? Könnten wir unsre Hand nach Brod ausstrecken, wenn Du unsre Hand nicht erhieltest, und Brod aus der Erde hervorbrächtest? Könnten wir den Wasserkrug an den

Mund

Mund ansetzen, wenn Du das Wasser, den Krug, die Hand, den Mund nicht werden ließest? Also, Vater! statt alles Sorgens rufen wir, wir deine Kinder, mit Zutrauen zu Dir, als unserm ersten, einzigen und allgemeinen Brodvater: Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod. Die jungen Raben schreyen um Speise zu Dir: und sie werden satt. Die Löwen brüllen um Nahrung zu Dir: und sie werden ernährt. Wir, deine Kinder, rufen im Namen deines Sohns zu Dir um Brod, um unser tägliches Brod. Wir verlangen nicht mehr, als unser Auskommen an jedem Tag unsers Lebens. Wir bitten nicht um Ueberfluß, daß unsere Mäßigkeit nicht in Versuchung, und unsere Seligkeit nicht in Gefahr gerathe. Wir scheuen die Arbeit nicht. Wir bitten nur, daß Du unsre Arbeit segnest. Wir trachten zuerst nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, und bitten dann, daß uns das Nöthige als Zugabe beygeleget werde. Wir bitten nur um unser tägliches Brod, und bitten mit Vertrauen, und bitten Dich, unsern Vater, und bitten im Namen deines Sohnes, und bitten mit Ergebung in deine väterliche Fürsorge, und bitten unermüd-

lich,

lich, und bitten als deine Kinder, kindlichfroh — und uns solltest Du nicht erhören?

VI.

Vergieb uns unsre Schulden.

Vater! vergieb. Sünder sind wir alle: darum haben wir alle Ursach, um Vergebung zu bitten. Du bist unser aller Vater: darum haben wir alle Ursach, Vergebung zu hoffen. Wer glaubt, er sey rein von aller Sünde, rein von aller Schuld: der kennt seine Schwachheiten nicht. Sein eigenes Herz betrüget ihn, und sein Wandel macht ihn zum Lügner. Nein, ich bin nicht rein: vielmehr häuf' ich mit jedem Tag Schulden auf Schulden, und nur gar selten darf ich zu mir sagen: heut bist du besser geworden, als du gestern warst. Meine Leidenschaften werden immer stärker; die Neigung zur Sünde immer herrschender; die Gewohnheitssünde immer unbändiger; die Lust zum Guten immer schwächer; die Kraft, mich zu überwinden, immer geringer — und hiemit die Schuldenlast immer schwerer — die Anzahl meiner Vergehungen immer größer. Ich kann es also nicht läugnen, ich muß es mir und meinem Gott gestehen; ein Sünder bin

ich. Ich kann nichts sagen, als: Vater! vergieb.

Auch kann es mir nicht am Vertrauen fehlen. Du bist unser Vater; dein Sohn Jesus Christus hat es uns gesagt, daß Du unser Vater bist; Er hat es uns offenbaret, daß bey Dir Vergebung zu finden ist; Er hat uns beten gelehrt: vergieb uns unsre Schulden; Er hat uns noch dazu die Vergebung der Sünden durch sein Blut erkauft, durch sein Blut zugesichert. So gewiß es ist, daß Jesus Christus für mich gestorben ist: eben so gewiß ist es, daß Gott den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er lebe und selig werde. Also, Vater! im lebhaften Glauben an deine Verheissungen, in ruhiger Erwartung deiner Erbarmungen, im festen Vertrauen auf das Sterben deines Eingebohrnen, und auf die Macht des von den Todten erweckten Welterlösers sag' ich es: Vater! vergieb uns unsre Schulden; Du kennst sie alle; Du kannst sie alle vergeben; Du willst sie alle vergeben: Vater! vergieb uns unsre Schulden.

Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Du hast es gesagt: seyd barmherzig, und ihr

werdet Barmherzigkeit erfahren; vergebet, und es wird euch vergeben werden. Also wir wollen zuerst unsern Schuldnern vergeben, ehe wir sagen: Vater! vergieb uns unsre großen Schulden, wie wir vergeben. Das wär' ein schrecklicher Widerspruch, oder vielmehr der äußerste Unsinn, wenn wir unsre Beleidiger wieder beleidigten, unsre Hasser wieder haßten, und dennoch zu unserm Vater beteten: Vater! vergieb, wie wir vergeben. Das hieße mit Herz und That zu Gott gesprochen: Vater! vergieb uns auch Du nicht, weil wir nicht vergeben. Vater! sey Du gegen uns so hart und unversöhnlich, wie wir uns gegen unsre Brüder erwiesen haben. Oder wenn wir auch ernstlich um Verzeihung der Sünden zu Dir beten könnten, ohne zuvor unsern Schuldnern ihre Schulden nachgelassen zu haben: so bleibt es doch allemal höchst ungereimt, und äußerst unvernünftig, lieblos seyn und um Liebe bitten, unerbittlich seyn und um Nachlaß seufzen. Wir können uns nicht überwinden, unsern Brüdern die kleinsten Schulden nachzulassen, und fodern doch von Gott, Er soll uns unsre großen Schulden nachlassen. Wir wissen die bedeutungsvolle Geschichte des Knechts, der von seinem Herrn

zuerst

zuerst Nachlaß seiner großen Schulden erhalten, gleich darauf seinen Mitknecht wegen einer gar geringen Schuld unbarmherzig behandelt, und zuletzt von seinem Herrn die nämliche Schärfe erfahren hat, die er an seinem Mitknecht zuvor bewiesen; wir beten nach der Vorschrift unsers Lehrmeisters alle Tage: vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern; wir kennen das Beyspiel unsers Erlösers, der für seine Kreuziger noch am Todespfahl bat; wir haben schon oft gehört, gelesen, betrachtet sein Liebswort: „wolltest du deine Gabe auf den Altar bringen, und erinnertest dich da, daß dein Bruder etwas gegen dich hat: so laß deine Gabe daselbst beym Altar, und geh, versöhne dich erst mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe"; wir haben alle nichts so sehr, als Vergebung, Nachlaß, Barmherzigkeit, Gnade, Versöhnung nöthig, und wir wissen, daß wir Barmherzigkeit und Gnade, Vergebung, Nachlaß, Aussöhnung in dem nämlichen Maaße von Gott erhalten, in dem wir sie andern angedeihen lassen: und dennoch geschieht es recht sehr oft, daß wir auf Rach' an unsern Mitmenschen sinnen, und um Vergebung zu

Gott bitten; Feindschaft gegen unsre Brüder nähren, und nach Gottes Freundschaft seufzen. Geschehen ists, Vater! aber itzt soll es nimmer geschehen, wird mit deiner Beyhülfe nimmer geschehen. Also nochmal: vergieb, wie wir vergeben! Wir vergeben allen unsern Schuldnern: vergieb uns Sündern, vergieb allen Sündern. Wir vergeben alle Schulden: vergieb uns alle Sünden. Wir vergeben mit ganzer Seele: ertheil' uns auch Du, Vater! vollkommene Nachlaß unsrer Schulden. Darum bitten wir Dich im Namen deines Sohns, der seinen Feinden vergab; der um Vergebung für seine Feinde bat; der uns Vergebung gebot; der uns um Vergebung beten lehrte; der uns Vergebung durch sein Blut erwarb; der uns Vergebung ertheilt . . . .

VII.

Führ' uns nicht in Versuchung.

Vater! ich empfind' es, wie schwer es mir wird, bey so manchen Gelegenheiten zur Sünde meine Neigungen zu bändigen. Schwer, schwer wirds mir, allen Gefahren zu sündigen ohne Sünde zu entkommen. Wo ich immer bin, wo ich immer hinsehe, da ist Gefahr zu sündigen.

Oft,

Oft, oft hab ichs erfahren, wie mühsam es sey, den Sinnen zu gebieten, und seiner Neigung Meister zu werden. Auch die Beyspiele der Lasterhaften machen einen starken Eindruck auf mich, und reissen mich mit Gewalt hin, wo ich nicht hin will. Ich seh' und höre Schandthaten allerley Art, und das reitzende Laster schmeichelt sich bey mir durch Aug und Ohr ins Herz ein. Tausend Umstände, tausend Gelegenheiten reitzen mich bald zur Nachbegierde, bald zum Stolz, bald zur Ungerechtigkeit, bald zur Wollust; und ich zittere, wenn ich an alles denke, was mich zur Sünd' anlockt. In mir selbst empfind' ich die mächtigsten Anfälle zur sündlichen Lust; in mir selbst trag' ich meinen gefährlichsten Feind mit mir herum, und wie oft nähre, stärke, bewaffne ich ihn noch dazu selbst? Und dann erst wie fürchterlich ist für uns der Satan und sein Reich? Wie ein brüllender Löw geht er herum, und sucht uns zu verschlingen. Fallstricke auf allen Seiten: Fallstricke von der Hölle; Fallstricke von Verführten und Verführern; Fallstricke von meiner eigenen Begierlichkeit; sichtbare und unsichtbare Fallstricke. Vater! Du kennst alle diese Fallstricke; Du kennst meine Kraft-

losigkeit zum Kampf; Du kennst meine schwächste Seite. Zu wem, als zu Dir, soll ich mich also wenden? Du kennst jede Gelegenheit, in der mich die Sünd' überwältiget hat, und noch ferner überwältigen würde, wenn Du mir nicht kämpfen hülfest. Was kann ich anders zu Dir sagen, als: führe mich nicht in Versuchung. Leite Du mich, daß ich nicht in die Fallstricke der Sünde verwickelt werde; stärke Du mich, daß mir der Kampf nie zu schwer, und der Feind nie zu mächtig werde; erleuchte Du mich, daß mir keine Gelegenheit den Werth des ewigen Lebens aus den Augen rücke; sey Du mir gegenwärtig, daß ich nie deiner Liebe vergesse, und dein Wohlgefallen nie um eine falsche Annehmlichkeit von etlichen Augenblicken hingebe; laß Du mich die Süßigkeit deiner Freundschaft stets empfinden, daß das Laster mir nie zu reitzend, die Ueberwindung nie zu schwer, und die Pflicht nie zu ermüdend werde; laß die Bösen, die mich in ihre Gesellschaft, und damit in die Sünde, und dann ins Verderben einführen wollen, in ihren Angriffen auf mein Herz nicht zu listig werden; laß die Trübsalen nicht drückender, und den Spott nicht beissender werden, als sofern meine Kräfte

ausdauern; laß die Gelegenheit zum Bösen nicht zu überraschend über mich kommen, daß ich mich auf den Widerstand gefaßt halte, und im Widerstehen nicht unterliege; laß mir zur rechten Zeit das Bild des Gekreuzigten in die Sinne kommen, daß ich den erblicke, der unsre Sünden getragen, und um unserer Missethaten willen getödtet ward, und im Anblick des geschlachteten Lammes Gottes die Hand nicht nach dem Bösen ausstrecke; laß mich vom Bösen, das den Schein der Tugend annimmt, und von dem Satan, der die Gestalt eines Lichtengels anlegt, und von den reissenden Wölfen, die im Schafpelz sich und ihre schädlichen Grundsätze verbergen, nicht zu stark gereitzt, nicht zu verführerisch gelockt, nicht zu schmeichelhaft belogen — nicht überwältiget werden; gieb uns Gnade, daß wir uns in der Einsamkeit, durch Beten und Fasten, auf den Kampf gefaßt machen, und hilf uns kämpfen, daß wir uns durch keine Beleidigung zur Rache, durch keinen Gewinn zur Ungerechtigkeit, durch keine Würde zum Stolz, durch keine Trübsal zur Muthlosigkeit, durch kein böses Beyspiel zur Nachfolge, und durch keinen Widerstand zum Unrecht verleiten lassen.

Vater! führe mich, führ' uns nicht in Versuchung.

VIII.

Sondern erlös' uns von dem Uebel.

Zu wem, Vater! sollen wir sagen, erlös' uns von dem Uebel, zu wem, als zu Dir allein? Du, Du allein kannst uns von allem Uebel erlösen. Du, Du allein weissest genau den Augenblick, wo es uns gut ist, von diesem oder jenem Uebel erlöset zu werden. Du, Du allein kennest die Last, die unsre Schultern noch tragen können, und die Last, der wir gewiß unterliegen müßten. Also, Vater! zu Dir schreyen wir mit vertrauensvoller Stimme, zu Dir allein:

Vater! erlöse deine Kinder von allem Uebel.

I.

Vater! Du kennst, ehe dirs irgend ein Menschenherz klagt, alle Plagen auf Erden, die kein Sterblicher zählen kann. Da ringt der Elende mit der Armuth, und kann sich kaum so viel erwerben, als er nöthig hat sein Leben kümmerlich fortzubringen. Dort liegt ein anderer auf dem Krankenbett, und wird von un-

aus-

ausstehlichen Schmerzen gepeiniget; er möchte sterben, und kann nicht. Ein andermal schlägt der Hagel die reifenden Erdfrüchte in Grund und Boden hinein; der Landmann weint, weil er nichts einärnten kann, als leeres Stroh, und im Schweiß seines Angesichts umsonst den Acker gepflüget hat — und bettelt um Brod. In diesem Land reibt die Hungersnoth tausend, in einem andern der Krieg hunderttausend, und wieder in einem andern die Pest gleichviele Menschen auf. Vater! Du siehst die Theurung, das Schwert, und die Seuche wüten, Du hörest das letzte Röcheln der Sterbenden, und das Winseln der Lebenden. Und wer wird sie alle nennen die Uebel, und alle zählen die Plagen, die Dir allein, und dem, der damit geplagt ist, bekannt sind?

Wir getrauen uns zwar nicht geradenwegs zu sagen: **erlös' uns auch von allen diesen Uebeln.** Denn es wäre nicht gut, wenn die Erde von allen diesen Uebeln frey wäre; sonst hättest Du sie davon frey gemacht. Wir müssen es deiner Weisheit heimstellen, mit uns zu schalten nach deinem heiligen Gutbefinden. Aber so viel dürfen deine Kinder frey heraussagen: Vater! wenns uns gut ist, wenns Dir

gefällig ist, lindere diesen Schmerz; heile diese Wunde; lösche dieses Feuer; segne diesen Dürftigen; tröste diesen Trostlosen; stärke diesen Schwachen; speise diesen Hungrigen; tränke diesen Durstigen; kleide diesen Nackten — Vater! wenns uns gut ist, wenns Dir gefällig ist, laß diesen Kelch vorübergehen: aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

2.

Neben diesen Uebeln, die wir nicht verhindern können, giebt es noch andere, die wir gar wohl verhindern könnten, aber nicht verhindern wollen. Die Sünd' ist dieses Uebel, das größte auf Erden. Alles ist schrecklich an der Sünde, der Anfang, der Fortgang und das Ende. Um Erlösung von diesem Uebel dürfen und sollen alle bitten.

Also, Vater! bewahre das unschuldige Häuflein derer, die sich bisher noch mit keiner Sünde bemackelt haben, von der ersten Sünde. O mit der ersten Sünd' ist vieles auf einmal, und oft alles für allezeit verdorben. Mit dem ersten Schritt zur Sünd' ist schon ein großer Schritt zum ewigen Verderben gethan. Bewahre die Kinder, Jüngling' und Mägdlein, die

die noch das Kleid der Unschuld tragen, vor der ersten Verführung.

Aber auch diejenigen, die bereits die erste Unschuld verloren, und die Hände schon einmal zum Laster ausgestreckt haben, die schon aus Erfahrung wissen, was Sünd' und Uebertretung sey, auch diese schwachen Seelen erlöse, Vater! von dem Uebel, daß sie nicht wieder sündigen; erlöse sie von dem Wiederfall in die erste Sünde, erlöse sie von der zweyten Sünde. Stärke die Schwachen, daß sie sich von den Reitzungen der schon einmal begangenen Sünde nicht wieder verführen, von den Fallstricken der Hölle nicht wieder fangen, und von den Einsprechungen des Fleisches nicht wieder überreden lassen.

Besonders, Vater! erbarme Dich derjenigen, bey denen das Sündigen schon zur Gewohnheit geworden ist. Ach! diesen elenden Sklaven der Sünd' ist das Sündigen die einzige Freude, das liebste, das einzige Geschäft, gleichsam ihre Natur. Knechte der Sünde sind sie, und was die sündhafte Lust befiehlt, das thun sie. Laß sie, Vater! empfinden ihr Elend, und betrachten die schrecklichen Folgen der

Sünde. Gieb ihnen Stärke, daß sie sich von der Sünde losreissen, und in die Freyheit der Kinder Gottes zurücksetzen. Laß sie erfahren die Süßigkeit der Tugend, laß sie erblicken die Schönheit der Tugend, daß sie zurückkehren auf den Weg des Guten, und an dem, was heilig und christlich ist, Freude haben.

Aus der Gewohnheit zu sündigen entsteht nach und nach eine völlige Sorglosigkeit in dem Geschäft der künftigen Seligkeit. Wehe, wehe denen, die so unbesorgt dahin leben, als wenn kein Gott, oder Gott kein Bestrafer des Bösen; als wenn keine Seele, oder die Seele nicht unsterblich wäre. Wie ist es doch möglich, daß Menschen, die wissen, was gut und bös ist, Menschen, denen das Gewissen laut genug zuruft: meide das Böse, thu das Gute; Menschen, die sich Christen nennen, Menschen, die an ein ewiges Leben, an die Auferstehung des Fleisches glauben, sich ganz dem Laster- und Schandleben preisgeben, als wenn kein Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, kein Gesetz und kein Gewissen, kein anders Leben und kein Gericht, keine Belohnung und keine Strafe wäre! Von dieser unbeschreiblichen Sorglosigkeit in allem, was Gott und Seligkeit,

keit, Tugend und Gewissen betrifft, von dieser schrecklichen Gottes- und Heilsvergessenheit, von dieser unglaublichen Blindheit des Geistes und Härte des Herzens, von dieser fortdaurenden Unempfindlichkeit bey dem allerwichtigsten Geschäft, wo es um ewige Zufriedenheit, oder um ewiges Leiden zu thun ist — — ach Vater! von diesem Uebel befreye, erlöse deine Kinder: darum bitten Dich deine Kinder, Amen.

Dritter Abschnitt.
Uebungen für Beicht- und Kommuniontage.

Das Sakrament der Buß.

Was fodert die katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

Erstens einen lebendigen Glauben, daß Gott bereit ist, uns durch Jesum Christum alle Sünden zu vergeben; zweytens ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß Er uns alle unsre Sünden vergeben kann und vergeben will; drittens wahre herzliche Reu' über alle unsre

began-

begangene Sünden, mit dem ernstlichen Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; **viertens** aufrichtiges Bekenntniß unsrer Sünden vor dem Stellvertreter Jesu Christi, dem Priester, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig spreche; **fünftens** christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle, auch die schwächsten Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden Guts; Gutmachung des gegebenen Aergernisses; Ausweichung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches Verhalten nach der Anweisung dessen, der die Stelle Jesu Christi vertritt, des Beichtvaters.

Reu' und Leid
(für große Sünder.)

1. Ich habe gesündiget. Mein eigen Gewissen klagt mich an, ich bin ein großer, großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebe, und in der Sünde dahinsterbe: wie wird es mir ergehen?

3. Das schrecklichste Gericht, der Verlust ewiger Seligkeiten, ewiges Feuer warten auf mich. Dieß ist der Ausspruch Jesu Christi, meines Richters.

4. Die

4. Die Sünd' ist also meine größte Feindinn, die größte Feindinn meiner Seligkeit. Wie kann ich noch ferner ein Freund der Sünde, wie kann ich noch ferner so kaltsinnig gegen meine Seligkeit seyn, so gleichgültig bey der nahen Gefahr, ewig unglückselig zu werden?

5. Ich will es also nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem, was mir so schädlich, ewig schädlich seyn kann, unterhalten; ich will der Sünde widerstehen.

6. Wer erlöset mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünd' ist stärker, als ich: ich bin ein Sklav der Sünde. Wer befreyt mich von diesem Sklavendienst? Wer stärkt mich, daß ich nicht mehr sündige? Wer kann mir die Sünden nachlassen, die ich schon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben ist?

7. Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger als die Sünde. Sie kann mich also stärken, daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu Christi, der sich für mich in den Tod hingegeben hat, ist größer als alle meine Schwachheit und Bosheit. Sie kann mir also alle Sünden nachlassen, sie kann die bösen Folgen der Sünd' aufheben, verhindern, gutmachen.

8. Also, Vater Jesu Christi! auch mein Vater in Christo Jesu! Du kannst, Du willst mir gnädig seyn. Ich blicke mit Vertrauen zu Dir hinauf. Deiner Erbarmungen ist kein Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft, kannst Du nicht verschmähen.

9. Wenn ich mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir wende; wenn ich Dich mehr liebe, als die Sünde; wenn ich Dich wieder liebe, mit kindlicher Liebe wie den besten Vater liebe — Vater! dann liebst auch Du mich, wie dein Kind: das weis ich gewiß; dann nimmst Du mich wieder in Gnaden an.

10. Und Dich sollt' ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, meinen ersten, größten Wohlthäter? Du erschuffst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes hab und bin, alles ist deine Gabe. Und ich sollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnüget, um ewig zu martern?

11. Ach! wie war es möglich, daß ich bisher gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Vater so treulos seyn konnte?

12. Wie schäm' ich mich meines Undankes? meiner Treulosigkeit? O daß ich den Augenblick, an dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblick' austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, eh' ich Ihn lieben konnte, und den, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, und zur Besserung so nachdrücklich ermahnte, und meiner so langmüthig wartete, den, der mich itzt so väterlich aufnimmt — den will ich wenigst itzt und immerfort mehr lieben, als die Sünde — den will ich über alles lieben.

14. Den will ich über alles lieben, der aus allen der Allerliebenswürdigste ist. Was wahrhaft gut ist, das ist allemal liebenswürdig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenswürdigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht: und dieß mein Herz soll das höchste, beste Gut nicht über alles lieben?

15. Du also, Liebenswürdigster! Einziger! Du wirst mir allezeit das Liebste, Theuerste seyn. Du wirst mir allezeit unendlich lieber

und theurer als alle Sünde seyn. Dein Wille soll allezeit meine erste und letzte Freude seyn.

16. So ist mir wohl um mein Herz. Jtzt kann ich Dich, Vater im Himmel! mit voller Zuversicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlichtreu über alles liebe. Jtzt kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden durch das Blut deines Eingebohrnen nachgelassen sind, weil ich in mir Lust und Kraft empfinde, so rein und unbefleckt, so heilig und unbescholten zu leben, wie Jesus Christus rein und unbescholten lebte und starb.

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesum Christum, in dieser lebendigen Liebe Gottes will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie bisher gewirket hat, Amen.

(*) Diese 18. Gedanken, die in der natürlichen Ordnung aufeinander folgen, wie sie in der Seel' eines nach Besserung ringenden Sünders vorgehen, sollen so bedächtlich langsam gelesen, betrachtet, beherziget werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortschreite, bis man das Vorangehende nicht nur gelesen, verstanden, auf sich angewandt, sondern (was die Hauptsach' ist) in Empfindungen seines Herzens verwandelt hat.

Reu'

Reu' und Leid

für Schwache,

die sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frey sind.

1. So kann ich mich von der Sünde nicht ganz losreissen. Allwissender! Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stund' erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf handle ich wider Pflicht, Gewissen und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehen, und nicht die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lang werde ich fallen, aufstehen vom Fall, wieder fallen, wieder aufstehen, und wieder wiederfallen? Wann wird des Sündigens ein Ende seyn? Wann werde ich thun, was recht ist, und wie es recht ist?

3. Ich will, ich will thun, was und wie es recht ist. Für mein Heil ist doch keine Mühe zu groß. Tugend, Seligkeit, Christus, Gott — ihr seyd doch alles werth. Ich will. Aber wer giebt das Vollbringen? Wann werde ich thun, was ich will, und wollen, was ich soll, und vollbringen, was ich thue?

4. Vater! deine Gnad' allein, die Gnade deines geliebten Sohns kann mich aufrichten, daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrecht halten, daß ich nicht falle; kann mich leiten, daß ich nicht strauchle; kann mich bewahren, daß ich nicht anstosse. Du Menschenerlöser, Du allein kannst mich von der Herrschaft der Sünde ganz erlösen.

5. Du Liebhaber des Menschengeschlechtes, Du wirst mich auch von der Herrschaft der Sünde ganz befreyen. Deine Lieb' ist ohne Gränzen, wie deine Macht. Du kannst — Du willst — Du wirst mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du reinigest, das ist rein, und was Du nicht reinigest, das ist befleckt. Stärke Du mich; denn was Du stärkest, das ist stark, und was Du nicht stärkest, das ist schwach. Erleuchte Du mich; denn was Du erleuchtest, ist erleuchtet, und was Du nicht erleuchtest, ist finster. Ich will deinem Licht hurtig nachwandeln; ich will mit deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thue. Ich will hassen, was Du hassest, die

Sünd'

Sünd' über alles. Ich will lieben, was Du liebst, meine Seligkeit über alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters in allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen und bis auf diese Stund' in mir gewirkt hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Herr Jesu! ich glaube, daß Du deinen Dienern, deinen Stellvertretern (den Priestern) die Vollmacht ertheilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, zu lösen und zu binden.

2. Ich glaub' auch, es sey dein Wille, daß ich deinen Dienern, deinen Stellvertretern meine Sünden aufrichtig und mit zerknirschtem Herzen bekennen soll.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir durch die Kraft deines Sterbens vollkommene Nachlaß aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buß thue.

4. So wende dann, Schöpfer und Vater meiner Seele! mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehr' es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich weine über meine Sünden, wie David, Petrus und Magdalena. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünd' als meine ärgste Feindinn hasse und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzünde mein Herz, daß mir meine Seligkeit lieber als alles Vergnügen der Sünde; und Gott, das liebenswürdigste Gut, lieber als alles werde und bleibe.

5. Mit diesem Glauben an Jesum Christum, mit diesem Zutrauen auf den Werth und die Kraft seiner Erlösung, mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünden verhaßter als alles, und mein Gott lieber als alles ist — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines Lebens anzusehen — tret' ich itzt zum Beichtstuhl hin.

6. Zum Beichtstuhl geh' ich so gläubig, so vertrauensvoll hin, als wenn Jesus Christus selbst darinn säße. Meine Sünden will ich dem Priester bekennen so aufrichtig, so ohne

Bemäntelung, so ohne Schonung meiner Eitelkeit, als wenn Jesus Christus, der Herzenskenner, mein Bekenntniß in seine Ohren aufnähme. So reumüthig, so zerknirscht, so demüthig will ich meine Gebrechen aufdecken, als wenn mir Jesus Christus, der Sünderfreund und Sünderarzt, leibhaft in Person zuhörte. So lernbegierig, so aufmerksam will ich die Warnungen, die Verweise, die Lehren aus dem Mund des Priesters anhören, als wenn Jesus Christus, der Weltlehrer, seinen Mund öffnete und zu mir spräche: sündige nicht mehr. So freudig, so zutraulich will ich die Lossprechung von den Händen des Priesters empfangen, als wenn Jesus Christus, der Sündenvergeber, das Gnadenwort zu mir sagte: steh auf, deine Sünden sind dir vergeben. So, so wird mir die Beicht heilsam und trostvoll werden.

7. Die Gnade Jesu Christi sey bey mir, daß ich alles verrichte wie ein Jünger Jesu Christi, Amen.

Nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben — Jesus Christus will den Sündern alle Sünden

vergeben; denn Er ist die Liebe. Er will, sonst wär' Er für uns am Kreuz nicht gestorben. Jesus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr. Er kann; Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus hat mir die Vergebung der Sünden verheissen, erworben, ertheilt.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Daran zweifle ich so wenig, als gewiß ich weis, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahingegeben hat, und itzt für mich im Himmel lebt.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: **ein jeder, der an Jesum glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten.** Ich glaub' an Jesum; so glaubwürdig, wie Er, ist niemand. Ich glaub' an Jesum; so, wie Er, kann und will niemand helfen. Ich glaub' an Jesum; sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheissung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaub' an Jesum; Ihm vertrau' ich mich an; Ihn halt' ich für die Wahrheit und das Leben; bey Ihm

sind'

find' ich Erlösung; von Ihm erwart' ich mit vollkommener Zuversicht meine Seligkeit; Ihm trau' ich alle Kraft und Lust zu helfen zu; seiner Huld, seiner Macht stell' ich mich ganz anheim. Ich glaub' an Jesum; Ihn halt' ich für das, was Er ist, mein Lehrer, mein Erlöser, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Seligmacher. Ich glaub' an Jesum; an seine Verheissungen, Lehren, Drohungen halt' ich mich so fest, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir sähe, und aus seinem Mund seine Verheissungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaub' an Jesum: wie könnte dieser Glaube zu Schanden werden? Die Sünden sind mir vergeben, so gewiß ich an Jesum Christum glaube.

4. **Meine Sünden sind mir vergeben.** Es steht geschrieben: **wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet: so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet: so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben.** Ich liebe meine Beleidiger, als wenn sie mich nicht beleidiget hätten. Also wird auch der himmlische Vater mich behandeln, als wenn ich nie gesündigt hätte. Ich

umarme alle, die mich verleumdet, angefeindet, betrübet haben, und liebe sie wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben: also ist auch mir vergeben.

5. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselbigen vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückhalt, ohne Entschuldigung, ohne Verkleinerung, ohne Rechtfertigung bekennet. Ich habe meine Sünden, auch die verborgensten, die mich am meisten demüthigen, nicht nur meinem Vater im Himmel, nicht nur meinem Herrn Jesu Christo, ich habe sie auch dem Diener Gottes (dem Priester) bekennet.

6. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: thut Buß, waschet, reiniget euch, meidet das Böse, lernet Gutes thun; und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schneeweiß werden; wenn sie ist, wie Purpur, soll sie werden wie weisse Wolle; wer liebet, der ist aus Gott gebohren.

bohren. Ich habs empfunden, daß ich gesündiget habe; ich habs erkennet, wie tief ich herabgesunken war; ich seh' itzt die Sünd' als meine größte Feindinn an; ich wünschte itzt, daß ich mit ihr niemals Freundschaft gemacht hätte. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit ist mir itzt unendlich theurer, als alles Vergnügen der Sünde. Ich liebe Gott als meinen Vater mit Kinderliebe: soll Er mich nicht mit Vaterliebe als sein Kind lieben? Das Wort Gottes lüget nicht: **wer liebet, ist aus Gott gebohren.**

7. **Meine Sünden sind mir vergeben.** Heilig und unbefleckt will ich seyn, Rechtthun ist meine Lust. Ich werde mir alle Mühe geben, das Aergerniß, so ich den Schwachen gegeben habe, wieder gutzumachen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Ehre, die ich durch Schimpfreden meinem Mitmenschen gekränket hab, ihm wieder zurückzugeben. Ich werde mir alle Mühe geben, das ungerechte Gut, so ich an mich gebracht habe, seinem Herrn zurückzustellen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Neigung zur Sünde (zur Gewohnheitssünde, Lieblingssünde) immer mehr zu schwächen. Ich werde mir alle Mühe geben,

jeder

jeder nähern Gelegenheit zur Sünde christlich-klug auszuweichen. Ich werde mir alle Mühe geben, als eine neue Creatur in Jesu Christo zu denken, zu wünschen, zu reden, zu handeln, zu leiden —

8. **Meine Sünden sind mir vergeben.** Wie kann ich mich meines über alles Hoffen und Verdienen gnädigen Erlösers freuen? Wie ist alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann, (und ich thu' und leid' im Grund eigentlich nichts für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!) wie ist alles das, wenn ichs auch blos für Ihn thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug leben, der für mich gelebt hat, für mich gestorben, für mich auferstanden ist? — Wie empfind' ich mich durch die Liebe Christi gedrungen, ermuntert, hingerissen, gestärkt zu thun, was mir sonst zu thun unmöglich war? Wie wirds mir, der ich itzt die Kraft seiner Liebe an meinem Herzen erfahren habe, wie wirds mir so leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, Menschenliebe und Demuth einzutreten. Wenn ich denke, Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben, wie wirds mir so leicht, so angenehm, zu vergessen, was hinter

mir ist, und fortzustreben nach dem, was vor mir ist? Wie hat sich mir die allmächtige Liebe Gottes in der Vergebung meiner Sünden so mächtig offenbaret? Was ist nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den glaube, der sich selbst für mich aufgeopfert hat? Soll ich im Glauben an den, der in mir ist, und durch den, der alles kann, nicht alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Gottes, aller Welt und auch mein Herr, aller Welt Erlöser, und auch mein Erlöser ist, mich nicht stark genug machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin: sie soll an mir nicht vergeblich seyn.

Uebungen vor der Kommunion.

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaub' ichs, mit freudigem Herzen bekenn' ichs, daß Du, Jesus Christus! Menschen- und Gottessohn! unser lebendiges Himmelbrod bist. Wer von diesem Brod isset, wird nicht sterben: wer von diesem Brod isset, wird in Ewigkeit leben: das Brod, das Du uns gegeben, ist dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt: wer

dein

dein Fleisch nicht isset, und dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich: dein Fleisch ist die rechte Speise, dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: **Nehmet hin, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut.** Dein Wort ist Wahrheit und Leben: an dein Wort glaub' ich; dein Wort lügt und trügt nicht. Du bist der Allwissende und Ewigwahrhaftige: darum glaub' ich an dein Wort, und darum kann mein Glaube nicht irren, nicht wanken ewig.

Hoffnung.

Wie ich glaube, was Du offenbaret hast, so hoff' ich, was Du verheissen hast. Du hast es versprochen: wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele seyn. Dein Fleisch, dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was deine Lieb' angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele: sie wird mich stärken auf dem Weg zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, bis ich dort bin, wo Du bist, in der Herrlichkeit deiner Vaters. Du

wirst

wirst das Sehnen und Schmachten meiner Seele nicht unerfüllt lassen. Auf deine Güte, auf deine Treu', auf deine Allmacht hab ich meine Zuversicht gebauet, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Du bist der Gütigste, der Treueste, der Allmächtige!

Liebe.

Wenn ich an Dich glaube, Allwissender, Wahrhaftiger! wenn ich auf Dich hoffe, Gütigster, Treuester! soll ich Dich nicht lieben, Bester, Liebenswürdigster, Einziger! Wie Du, so ist keiner. Du bist ganz Liebe: und ich soll Dich nicht lieben? Du giebst mir dein Fleisch zur Speis', und dein Blut zum Trank: und ich soll Dich nicht lieben? O, ich freue mich, daß Du die Liebe und der Liebenswürdigste aus allen, der Höchste und Beste — mein Gott und mein Herr bist. Ich preise Dich dankbar für deine Güte. Du liebtest mich, eh' ich Dich lieben konnte; Du liebest mich, wie keiner lieben kann; ganz Liebe bist Du gegen mich: ganz Liebe will ich auch seyn gegen Dich.

Sehnsucht nach der innigsten Vereinigung mit Jesu Christo.

Ja, Eins mit Dir möcht' ich werden! Du sollst in mir leben, Ewiglebender! Du, der Anfang und das Ende, Du, die Wahrheit und das Leben, Du sollst von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. Durch dein Beyspiel ermuntert, durch dein Licht erleuchtet, durch deine Lieb' angeflammet, durch deine Kraft gestärkt, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich seyn; wie die Reben mit dem Weinstock vereiniget sind, und von ihm Saft, Nahrung, Leben, Fruchtbarkeit bekommen: so möcht' ich Eins mit Dir seyn. Ohne Dich kann ich nichts thun, und ich möcht' alles thun, wie Du es auf Erden vollbracht hast. So sanftmüthig und geduldig, wie Du; so wohlthätig und liebvoll, wie Du; so unermüdet im Beten und Trösten, wie Du; so ganz gesinnt, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, Eins zu seyn mit Dir, geh' ich hin zu deinem Tisch, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir, und leer von mir möcht' ich von deinem Tisch zurückgehen. Laß dieß mein Flehen immer brün-

brünstiger, und dieß mein Hoffen immer lebendiger, und diese meine Liebe zu Dir immer herrschender — und meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

Bitt' um Nächstenliebe.

O Du, der Du uns liebtest bis in den Tod! Du, der uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du uns geliebt hast! Liebender! nichts als Liebe kannst Du an uns beweisen. Sieh, wir essen alle von Einem Brod, wir nennen Dich alle unsern Herrn. Ach, gieb uns ein Herz, das liebt, wie Du geliebt hast. Gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, und wie Erkaufte Eines Erlösers. Ja, lieben, lieben sollen wir einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an Einem Tisch und von Einem Brod essen. Um diese Gnade bitten wir Dich. Erhöre uns, Liebe! daß wir lieben.

(*) Wer nicht so viel Zeit gewinnen kann, daß er diese längern Uebungen vor der Kommunion vornehme, der mag seine Andacht nähren durch diese

Kürzern Anmuthungen.

Jesu! ich möchte bey deinem Tisch erscheinen, wies Dir gefällig ist.

1.) Gekreuzigter! erwecke mich, daß ich mich deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich: laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O, wenn ich dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! O, wenn das Andenken deines Todes so mächtig an mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen stürbe, und Dir allein lebte!

2.) Sündentilger! reinige mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbefleckt vor deinem Angesicht erscheinen kann. Reinster, reinige mich! Heiligster, heilige mich!

3.) Lebendiges Himmelbrod, wahre Seelenspeise! stärke mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an dein Wort, mein Vertrauen auf deine Treue, meine Liebe gegen deine Liebe. Schwach ist meine Tugend, mächtig deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit mit deiner Gnade, daß ich im Kampf nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

4.) Haupt deiner Gemeine, deiner Kirche, Seelenfreund! Du willst Eins mit

uns seyn, Du willst bleiben in uns: vereinige uns mit Dir. Erleuchte unsern Verstand, daß wir hochschätzen, was Du hochschätzest; daß wir für nichts achten, was Du für nichts achtest. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir lieben, was Du liebest. Dein Licht und deine Kraft sey stets bey uns, daß unsre Gedanken und unsre Worte, unsre Handlungen und unsre Leiden nach der Richtschnur deines Evangeliums, nach dem Muster deines Lebens, nach dem Wohlgefallen deines Vaters eingerichtet seyn. Sey Du in uns, und wir in Dir.

5.) Erlöser aller Menschen, Regierer aller Menschen, Ernährer aller Menschen! sende den Geist der Lieb' in unser Herz, daß wir alle wie Glieder Eines Leibs einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für alle, dein Blut vergossen für alle. Laß uns alle, die wir an Einem Tisch essen, untereinander Ein Herz und Eine Seele seyn.

6.) Auferwecker aller, Seligmacher aller, die selig werden! laß mir die Theilnehmung an deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirst. Seligmacher! sey Du meine Seligkeit.

7.) Ich glaube, was Du gesagt: dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheissen hast: wer Mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe Dich über alles, weil Du mich zuvor geliebt hast. Ich schenke Dir mein ganzes Herz, weil Du Dich für mich dahingegeben hast. Ich verlange, daß Du in mir bleibest, und ich in Dir. Dein Wort, dein Beyspiel, deine Liebe, deine Kraft, Du, Du bist die Freude meines Herzens, Amen.

Uebungen nach der Kommunion.

Glaube.

Herr Jesu! Du hast Dich für uns in den Tod hingegeben; Du hast deinen Leib zur Speis' und dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wolltest ganz in uns leben; Du wolltest die Nahrung und Stärke unsrer Tugend und das Leben unsrer Seele seyn. Unbegreiflicher! wer kann die Tiefen deiner Weisheit und die Hoheit deiner Allmacht begreifen? Ergründen den Abgrund deiner allmächtigen, weisen Liebe können wir nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir, glauben müssen wir. Himmel und Erde vergehen: aber dein Wort bleibt

bleibt ewig. Herr! ich glaube, stärke meinen Glauben.

Anbetung.

Du, Du bist es, an dessen Tisch ich mich itzt gelabet habe, Du, der einst am Kreuz dein Leben für uns opferte; Du, der einst die trostvollen Wort' aussprach: ihr, die ihr beladen seyd, kommt alle zu Mir, Ich will euch erquicken; Du, der vor Grundlegung der Welt in dem Schoos des Vaters war; Du, durch den alles erschaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der am Tag vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: das thut zu meiner Gedächtniß; Du, in dem die Gottheit leibhaft wohnet; Herr Jesus Christus! Du bist es, der mich itzt mit seinem Leib gespeiset, und mit seinem Blut getränket hat. Ich freue mich, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist. Ich freue mich, daß von deinem Leiden meine Freude, von deinem Sterben mein Leben, von deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Danksagung.

Liebender! die Du liebtest, hast Du bis in den Tod geliebt; und Du liebtest alle. Erfreuer der Betrübten! wie Du, so kann keiner erfreuen! und Du willst alle erfreuen. Erquicker der Ermatteten! wie Du, so kann keiner laben; und Du willst alle laben. Was konnte deine Liebe thun, das sie nicht gethan hat? Was konnte deine Weisheit erfinden, das sie nicht bewerkstelliget hat? Was konnte deine Allmacht bewirken, das sie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wolltest Du: Eins seyn mit Dir sollten wir. Nähren, tränken, stärken wolltest Du uns; und Du nährtest, tränktest, stärktest uns mit deinem Fleisch und mit deinem Blut. Und wir, für die Du das Menschenleben annahmst, und das Menschenleben hingabst, und das Menschenleben wieder annahmst, wir, die wir an deinem Leib und an deinem Blut Theil genommen haben, ach! hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Lieben den Wohlthäter, lieben unsern größten Wohlthäter; den, der uns liebte bis in den Tod, sollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbstaufopferung.

Herzenskenner! Du kennst mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißt, ob es Dich liebe. Was ich bin und habe, hab ich von Dir, durch Dich und in Dir. Dein ist alles, was ich bin und hab und kann; dein ist alles, weil alles dein Werk ist. Dein soll aber auch alles durch die freye Wahl meines Herzens seyn. In deinem Dienst, in der Ausbreitung deiner Ehr', in der Vollbringung deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der liebste aus allen Gedanken seyn. Das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich red' oder höre, das Liebste seyn. Die Freud' an deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möcht' ich Dir geopfert seyn: nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnt möcht' ich seyn, wie Du warst.

Vertrauen.

Und wenn ich in diesem Entschluß fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unsers Herrn Jesu Christi! was wirst Du mir nicht geben, nachdem Du deines Eingebohrnen nicht geschonet, sondern Ihn für

uns alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten muthig nachkomme, wer kann mir Böses thun? Und Du, Geliebter des Vaters! der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du dein Fleisch zur Speis', und dein Blut zum Trank uns hingegeben hast? Wenn ich in deiner Lieb' unbeweglich verharre, (und wer soll mich von deiner Liebe scheiden?) dann wird auch mir zu Theil werden, was Du denen, die Dich lieben, bereitet hast, was kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und in kein Menschenherz aufgestiegen ist. Dann werd' ich Dich sehen von Angesicht zu Angesicht, sehen in deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben, und die Du den Deinen zubereitet hast.

Vierter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventzeit.

Vater! schon oft wollt' ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich

ich knie: es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leib hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kaltsinn bring' ich Monate, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, eh' ich sterbe, muß es mir doch warm ums Herz werden; einmal, eh' ich sterbe, muß ich doch mein Nichts vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe dieß Herz da aufhört zu schlagen, muß ich doch deine Vatergüte dankbar preisen, freudig die unzählbaren Wohlthaten vor Dir erzählen, die ich von deiner Hand empfieng; einmal, eh' es von mir heißt: nun, der ist auch im Grab, muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, Dich um Erbarmung anflehen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen im letzten Augenblick zu mir sagte: nun hast du so viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters freuen kann! Wie elend wär' ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte; nun erstarren deine Sinne, und du

hast nie lebhaft genug daran gedacht, daß du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit deinem Leib Gutes oder Böses vollbracht hast; nun bist du am Ziel deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig sind, viele, die dich beflecket, und nicht wenige, die dich mit Scham zudecken; nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen; nun solltest du gekrönet werden, und hast noch nie recht muthig gekämpfet; solltest Freud' ärnten, und hast nichts als Sünde gesäet; solltest Gott anschauen, und hast dich nicht gereiniget; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie christlichtreu gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war; nie christlichfreudig erduldet, was zu dulden war; nie gehorsamet, nie gedienet, wie ein Christ dienen, gehorsamen soll, um herrschen zu können!

Wie erbärmlich wär' ich daran, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines

nes Lebens ablegen müßte: und wenn ich heut stürbe, könnt' ich was anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so sorglos dahinlebe, wie bisher, werd' ich am Ende des Lebens was anders sagen können?

Die Advent- Weihnacht- Fastenzeit, Ostern und Pfingsten kommen und gehen wieder fort, und kommen wieder: und für mich ists beynahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns und für uns herabsandte, erinnern lassen: werd' ich nach dem Advent auch heuer wieder so ungebessert, so träg zum Guten, so ohne christliche Gesinnung seyn, wie die vorigen Jahre? Werden diese vier Wochen auch heuer für mich umsonst seyn? Werd' ich auch heuer in der Christnacht, in dieser unvergeßlichen Mitternachtstunde zu mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: sieh! vier **Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe,**

in

in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, so frostig, wie die Jahrszeit; so gleichgültig, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stall lag, wo Jesus gebohren ward.

Vater! so kalt, so hart, so gleichgültig war ich bis auf diese Stunde: Du kennest mich besser, als ichs empfinden kann. So war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ichs gestehen, weil ichs nicht läugnen kann. So war ich — aber so will ich nimmer bleiben — von diesem Augenblick an nimmer! — O ihr heiligen Patriarchen, Könige und Propheten, Abraham, Moses, David, Esaias, Daniel — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hereinträte? Und ihr habt den Tag nicht gesehen. Er ist schon gekommen, nach dem ihr geseufzet; Er hat schon vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gesegnet, gelitten, was Er lehren, thun, segnen, leiden konnte; Er ist schon gestorben und auferstanden vom Tod; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wieder kommen, wie Er heimgegangen; Er sitzt an dem Thron seines Vaters, und wird einst auf-

erwe-

erwecken alle Todte, und richten alles, was gerichtet werden kann, und selig machen, was selig werden kann, und dem Satan übergeben, was unverbesserlich ist, und selbem gehört. Dieß ist Jesus: und seiner soll ich mich nicht freuen? Dieß ist Jesus, und unaussprechlich mehr: und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? Dieß ist Jesus: und von Ihm soll ich mich nicht belehren, leiten, regieren, bessern, reinigen, seligmachen lassen? Dieß ist Jesus, so mächtig und liebvoll, wie Gottessohn, so barmherzig und mitleidig, wie kein Menschensohn, so weis' und freundlich, wie Keiner, so mächtig und freundlich, wie Keiner: und an Ihn soll ich mich nicht halten? Seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Menschen und alle Leidenschaften sagen können? Sein Beyspiel soll mir nicht köstlicher seyn, als was alle Gute und Böse thun können, und gethan haben? Seine Kraft, seine Gnade, sein Sterben und Leben soll mir nicht theurer seyn als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr! Du siehst, daß es ernst ist: laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen; laß mein Streben nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müd, meinen Glauben nimmer schwach,

meine Liebe nimmer kalt, mein Herz nimmer gleichgültig werden, Amen!!

Weihnachtfest.

Erstes Gebet
zu Jesu dem Neugebohrnen.

Jesu! ich liege hier im Staub, vor deiner Krippe, und freue mich, daß ich weis, wer Du bist. Ich seh' an Dir zwar nichts, als was ich an einem andern Kind sehe. Eingewickelt in Windeln, hülflos und bedürftig wie ein anders Menschenkind, und noch hülfloser und bedürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinest Du beym ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Und doch bey all dem, was das Aug an Dir wahrnimmt, gläub' ich und glaub' es mit vollkommener Ueberzeugung, daß Du der wahre Sohn Gottes bist. Schon deine Empfängniß ist wundervoll und deiner Hoheit würdig. Auf eine ganz außerordentliche und deiner Person würdige Weise, durch Ueberschattung des heiligen Geistes, in dem Leib der reinsten Jungfrau, nahmst Du Fleisch an. Und itzt bey deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren:

ren: Ehre Gott in der Höh', und Fried auf Erden, und Gottes Wohlgefallen an den Menschen! Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein herrliches Geburtslied zu singen. Auch die Hirten sollen Zeugen deiner Herrlichkeit seyn. Ein göttlicher Lichtglanz umgiebt sie, und der Engel thut ihnen die große Freude kund: heut Nacht ist euch der Heiland gebohren. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels: heut ist uns der Heiland gebohren. Ja, Du bist unser Heiland, und bist es darum auf die vorzüglichste Weise, weil Du das Wort des Vaters, das Bild des Vaters, der Glanz seiner Majestät, das Licht von seinem Licht, sein Vertrautester, sein Geliebtester, sein Eingebohrner — sein Sohn bist, und als Gottessohn die Menschennatur und Menschengestalt zu unserm Heil angenommen hast. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes, wie Abraham, Isaak, Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen gesagt: heut hab Ich Dich gezeuget: Du bist mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie Moses, der Vertraute Gottes: denn wann hat

Gott jemal zu Moses gesagt: mein Sohn bist Du: heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: Du bist mein Sohn. Moses war nur ein Diener im Haus deines Vaters, Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie die Engel, die das Angesicht deines Vaters schauen: denn wann hat Gott jemal zu einem seiner Engel gesagt: Du bist mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Vielmehr sind die Engel deine Diener, wie die Diener deines Vaters; deine Anbeter, wie die Anbeter deines Vaters. Du bist nicht ein Liebling Gottes wie Johannes, dein Vorläufer: denn wann hat Gott zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du. Johannes war nur der Bote des Lichts, Du das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, Du das Leben, das Heil der Welt. Ich erkenne Dich, und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne und Dich anbete, und

wünsche, daß ich Dich immer mehr erkenne, und immer mit tieferer Demuth und höherer Inbrunst anbete. Diese Ueberzeugung, Neugebohrner! erhalt' in mir, daß ich stets mit Herzensfreude daran gedenke, daß das Wort Fleisch geworden ist. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwartet, das geglaubt, wenn es Gott nicht verheissen, wenn es Gott nicht in Erfüllung gebracht, Gott nicht als geschehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das ewige, das unsichtbare, das unsterbliche, das allmächtige Wort legt vergängliche, sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebohrnen dahin, um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennt da nicht die Liebe des Sohns? Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint unter uns wie einer aus uns, um uns mit sich einst in das Haus seines Vaters einzuführen. Wer ist Mensch, und freut sich nicht, daß er Mensch ist? Der Sohn Gottes wird Mensch wie wir, nimmt unser Wesen an, legt Menschennatur, unsre Natur an, bekleidet sich mit unserm Fleisch. Das Wort ist Fleisch! Auf dieser Wahrheit beruht meine Freud' und meine Ehre.

Zweytes Gebet
zu Jesu dem Neugebohrnen.

Jesu! Neugebohrner! wer weis, warum Du zu uns gekommen bist, der kann nicht so kalt, nicht so ohne Herz und ohne Liebe seyn, daß er Dich nicht liebe. Du kamst, uns zu Kindern deines Vaters zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Das Kind erkennt seinen Vater, und darf zu seinem Vater kindlichfroh sagen: lieber Vater! Du kamst und lehrtest uns deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, zu deinem Vater sagen zu dürfen: lieber Vater, unser Vater, Gott unser Vater: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes, lernbegieriges, williges Kind weis den Willen des Vaters, und erfüllt ihn mit Lust und ohne Verzug. Du kamst, uns den Rathschluß deines Vaters offenbar zu machen; Du kamst, uns Weisheit und Stärke zu geben, daß wir den Willen deines Vaters mit Gewißheit erkennen, und mit Lust vollziehen: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnungen eines Kindes, die Empfindungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater. Du kamst, uns den heiligen

gen Geist, den Geist Gottes, deinen Geist, den Geist eines Sohns in unsre Herzen zu legen, daß wir nicht nur Kinder Gottes heissen, sondern auch seyn: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Kind ist Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamst, uns zu Erben Gottes und zu deinen Miterben zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen und unsre Schwachheiten zu tragen: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, ein Mittler zwischen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn lieben als unsern Vater, und Er uns als seinen Kindern seine Herrlichkeit gebe: und wir sollen Dich nicht lieben? O Liebenswürdigster! Du hast zuvor geliebt; Du hast geliebt, wie Keiner lieben kann; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben: wer, wer soll Dich nicht lieben? Liebenswürdigster! Du kamst, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyspiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden. Eingebohrner des Vaters, Liebhaber deines Menschengeschlechts! was soll ich sagen zu Dir? Ists etwas, wenn ich Dich liebe, nachdem Du zuvor geliebt hast, und so geliebt hast? Kann etwas weniger, ge-

ringer seyn, als daß ich Dich mit ganzer Seele liebe, nachdem Du mich zuvor so ohne Beyspiel geliebet hast? Wir Menschenkinder lieben unsre Aeltern, denn sie haben uns das Leben gegeben; wir lieben unsre Lehrer, denn sie haben uns unterrichtet in dem, was recht ist; wir lieben unsre Wohlthäter, denn sie haben uns das Uebel erträglich gemacht; wir lieben unsre Freunde, denn sie haben uns die Freude süßer gemacht: und es soll möglich seyn, daß wir den nicht lieben, der uns mehr ist als Vater, Mutter, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr als alles andere! Dich, Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns von der Sünde zu erlösen, da wir Sünder waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde waren; der kam, uns zu seinen Brüdern und seinen Miterben zu machen, da wir kein anders Erbtheil als Tod und Sünd' überkommen hatten — Dich, durch den alles erschaffen ist, was erschaffen ist; Dich, durch den alles erlöset ist, was erlöset ist; Dich, unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, unsern Seligmacher — unser Alles sollen wir nicht lieben? Wer es kann, der liebe Dich nicht: ich kann es nicht.

Drittes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

Jesu! Du kamst, mich zum Kind Gottes zu machen: Kind Gottes soll ich durch Dich werden! Bin ichs? Ein gutes Kind liebt seinen Vater wie seinen Vater, und seine Brüder wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: lieb' ich Ihn, wie meinen Vater? Ist mir sein Wille heilig? Ist mir sein Wohlgefallen theurer, werther als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Wollust des Fleisches, als alle Pracht und Ehr', als Gold und Silber, und alle Güter der Welt? Bin ich bereit, allen Menschen misfallen zu wollen, um meinem Gott zu gefallen? Bin ich bereit, Verachtung von allen Menschen zu dulden, um bey Gott zu gelten? Gott ist mein Vater: glaub' ich an sein Wort? Glaub' ich an seine Gegenwart, als wenn Er mir immer zur Seite stünde? Gott ist mein Vater durch Christum, und alle Menschen sind in Christo meine Brüder: lieb' ich alle Menschen, wie meine Brüder? Lieb' ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? Lieb' ich auch die, wie meine Brüder, die mich verspotten und unterdrücken? Lieb' ich auch die Dürf-

tigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? Lieb' ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreyt, wie meinen Bruder? Gott ist mein Vater: kann ich mit Zuversicht erwarten, daß Er mein Erbtheil seyn werde? Gott ist mein Vater: leb' ich so, denk' ich so, arbeit' ich so, bet' ich so, leid' ich so, daß ich einst Miterbe Jesu Christi werden kann? — Ach Jesu! Du weissest es am besten, was ich bin; was ich seyn sollte; wie ichs werden kann, was ich seyn sollte; warum ichs noch nicht bin. Jesu! erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! Stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll. Nur laß deine Ankunft, deine Liebe, deine Gnade, deine Absicht, dein Menschwerden an mir nicht umsonst seyn!

Dankgebet am Ende des Jahrs.

So ist denn wieder ein Jahr vorüber, und ich lebe noch. Preis und Dank Dir, Vater! daß ich noch lebe! Dank und Preis Dir für alles, was ich bin und hab, was ich weis und kann! Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn, und für jede Kraft meiner

ner Seele! Alles ist dein Geschenk: für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für deine schöne Sonne, die Du auch dieses Jahr alle Tag' über mich aufgehen ließest; für deinen lieben Mond und deine unzähligen Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten! Lob und Preis Dir für die Erde, die ich bewohnet habe, und die auch für mich so voll ist von deiner Güte und Herrlichkeit! Dank Dir für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die frischen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch für mich, auch dieses Jahr für mich, aus der Erde hervorgewachsen ist, und für die mannigfaltigen schmackhaften Speisen, die mich genähret haben! Dank Dir für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde seyn würde; für alles, was mich umgiebt, was ich seh' in der Höhe und Tiefe, was ich des Morgens und Abends, zu Nachts und bey Tag genieße; für jede bekannte und unbekannte Seligkeit, die mich dieses Jahr erfreuet hat!

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! So bist Du immer derselbe Vater deiner Kinder! So macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? So ist denn jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Ja, Vater! ein Jahr sagt es dem andern, daß deine Liebe höher ist als der Himmel, und breiter als die Erde, und tiefer als das Meer, und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Du der erste einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die Kraft aller Kräfte, Du das Leben alles Lebens, Du die Quelle alles Lichts und aller Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Dir von allem, was preisen und danken kann, allezeit und überall aller Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu gering auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet. Wie soll ich Dir erst danken? wo Worte finden? wo Empfindung genug hernehmen? Vater! ich bete Dich an, und freue mich deiner; und preise Dich dafür, daß ich Dich anbeten und mich deiner freuen kann. Das sey mein Dank.

Ich

Ich bin, und bin durch Dich, und weis, daß ich durch Dich bin. Wie kann ich tief genug vor Dir hinsinken, Dich anzubeten, daß ich durch Dich bin! Erhebe Du meine Seele zu Dir, gieb Du mir Anbetung und Lobpreisung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die deine Lieb' empfinden, und unter Millionen Zungen, die deinen Namen aussprechen, hab auch ich eine Zunge, Dich zu nennen, ein Herz, Dich zu lieben. Zu deinem Bild hast Du mich geschaffen; dein Ebenbild bin ich; ein Funken deiner Allmacht, Weisheit und Liebe bin ich: erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret durch deine schöne Welt: die ganze Natur ist ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehe, seh' ich Dich. Jeder Strohhalm und jeder Regentropfen sagt mir laut: lobe den Herrn, und knie nieder vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret, und offenbarest Dich jeden Augenblick durch die wundervollen Wege deiner allwaltenden Fürsehung.

Du giebst Frühregen und Spatregen; Du segnest die Erde, daß sie ihre Frucht gebe; Du lässest Saat und Aernte nicht aufhören; Du lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter einander ablösen; Du lässest Menschen werden, wachsen, herrschen, abnehmen, sterben; Du sorgest für den Sperling wie für den Adler, für den Bettler wie für den Fürsten; Du lässest Königreiche steigen und fallen; Du schaffest und zerstörest; Du giebst und nimmst; Du verwundest und heilest; Du belebest und tödtest. Wo ich hinsehe, erblick' ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich durch Engel und Propheten, Wunderthaten und Vorhersagungen offenbaret. Du redetest durch Menschen zu Menschen; Du ließest dein Wort durch menschliche Lippen bekannt, und durch Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinsehe, seh' ich Dich. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich in der Fülle der Zeiten — im Fleisch offenbaret, Dich in deinem Sohn offenbaret. Du hast deine unsichtbare Herrlichkeit in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht: so hast Du uns geliebt. Wie kann ich genug danken?

Und Du, bester Sohn des besten Vaters! was alles haben wir an Dir und durch Dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöser, ein Beyspiel und Vorbild, einen Bürgen und Mittler, einen Hohenpriester und ein Opfer über alle Opfer, eine Speis' und einen Trank über alles Wünschen und Hoffen, einen Herrn und König, einen Sündentilger und Begnadiger, einen Auferwecker und Richter, einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an Dir. Du hast Macht über Grab und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was Gott hat und ist, ist dein, und alles, was dein ist, ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht mit Gewalt von uns stoßen. Wie kann ich da genug danken?

Und nun der heilige Geist, gesandt vom Vater im Namen seines Sohns — was ist Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er mahnet uns, daß wir Gutes thun; Er stärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wirs vollenden; Er erfreuet uns, wann wirs vollendet haben; Er sagt uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Lust und Muth in allem, was uns

uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er bezeugt uns, daß Jesus lebt, und macht, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und diese großen, unnennbaren Wohlthaten macht seit tausend siebenhundert achtzig und mehrern Jahren ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagts dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? Wie hab ich aber gedankt? Wie hab ich mir diese Wohlthaten zu Nutzen gemacht?

Vater! wie darf ich aufsehen zu Dir? Wenn ich auch gethan hätte, was ich hätte thun können, wie wenig wäre das? Und wie unaussprechlich weniger hab ich gethan, als ich konnte? Vater! was warst Du mir? Was war ich gegen Dich?

Was ich nun dieses ganze Jahr versäumet habe, möcht' ich nun itzt in dem letzten Augenblick dieses Jahrs hereinbringen; vergüten möcht' ich itzt die traurigen Folgen meiner Lauheit und Trägheit; danken möcht' ich Dir itzt, wie ich noch nie gedankt habe; deiner freuen möcht' ich mich itzt, wie noch nie; mit Freudenthränen möcht' ich zu Dir aufblicken, wie noch nie, und

deine

deine Liebe dankbar preisen, wie noch nie; mit Thränen der kindlichen Reue möcht' ich in mein Innerstes hineinblicken, und meine Fehltritte, meinen Undank beweinen, wie noch nie!

Also, Vater! in diesem letzten Augenblick dieses Jahrs nenn' ich Dich mit reuevollem, dankbargerührtem und vertrauendem Herzen: Vater! Im Namen deines Sohns preis' ich Dich für alles Gute, das mir Zeit meines Lebens, besonders dieses Jahr von deiner Güte stromweise zugekommen ist; für alle gesunde und vergnügte Tage, die Du mir geschenkt; für den süßen Schlaf, den Du mir in so manchen Nächten geschenkt; für jeden Bissen, den Du mir geschenkt; für jedes Licht von oben, das Du mir geschenkt; für jede gute That, zu deren Verrichtung Du mir Zeit und Lust und Kraft geschenkt; für alles Gute, was ich von andern empfangen und andern erwiesen habe; für alles Böse, das Du von mir und andern abgewendet; für alle Gesinnungen der Liebe, Geduld, Hoffnung, des Zutrauens, Glaubens, die Du in uns erwecket und genähret hast — für alles dank' ich Dir. Lobe meine Seele den Herrn, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan.

Am Neujahrstag.

Allmächtiger! gesegnet sey uns allen der Eintritt in dieses neue Jahr: wir haben diesem Jahr nicht gerufen, und es ist gekommen. Ewiger! Du hast Tag und Nacht, Täg' und Jahre gemacht: auch dieses Jahr hast Du zu uns hergeführet. Wir stehen am Eingang dieses Jahrs, und wissen nicht, was auch nur ein einziger Augenblick bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Lauf dieses Jahrs gegeben, und was wird uns genommen werden? O Gott! Vater! Erbarmer! Allsehender! Du weissest es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weissest den Anfang, die Dauer und das End' unsers Lebens. Du leitest uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. Ach, daß wir uns an Dir festhielten! Daß wir Dir und deinen Fügungen treu und einfältig, wie gute Kinder, folgten! Daß wir unter deinem Schild und unter deinem Schatten in Demuth und Hoffnung ruhig fortarbeiteten! Wir wissen nicht,

was in diesem Jahr mit uns geschehe. Aber so viel wissen wir: denen, die Dich lieben, wird alles zum Guten; und das ist genug. Alle Bitterkeit wird uns einst Süßigkeit, wenn wir Dich lieben; aller Mangel wird uns Ueberfluß, wenn wir Dich lieben; alle Arbeit wird uns Ruhe, wenn wir Dich lieben; aller Kummer wird uns Freude, wenn wir Dich lieben; alle Zähren werden uns Quellen des Trostes, wenn wir Dich lieben; aller Fluch wird uns Segen, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten. Wer dieß versteht, wer dieß begreift, wer dieß empfindet, der ist ruhig. Und wer dieß nicht versteht, nicht empfindet; der kann so wenig ruhig seyn, als das Wasser, vom heftigsten Sturmwind hin und her gejagt.

Vater! Du liebest deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit deiner Liebe anfangen, und jede Stunde dieses Jahrs deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! lieb' ich: laß mich nun durch nichts von deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschieht. Dann bin ich ruhig, und meine Ruh' ist ewig, wie Du.

Am Dreykönigtag.

Jesu! Du erleuchtest jeden, der da in die Welt eintritt. Du hast mich aus vielen Tausenden zum Licht des Glaubens gebracht. Das Licht des Glaubens ist eine Gnade. Wir saßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab, sahst uns freundlich an, nahmst uns brüderlich bey der Hand, und führtest uns mitleidsvoll in die Gegenden des Lichts, und zeigtest uns deinen Vater, und den Weg, wie wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist deine Gnade, nicht nur, weil wir ohne Dich nichts können, nicht nur, weil wir den Vater nur durch den Sohn kennen lernen; sondern weil Du uns durch dein Blut diese Gnad' erkaufet, und durch deinen heiligen Geist mitgetheilet hast. Der Glaub' ist eine große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm das Aug zum Sehen, es fehlt ihm das Ohr zum Hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub, könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, und seine Stimm nicht hören. Der Glaub' ist

für

für mich eine ganz unverdiente Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotschaft von Jesu Christo nicht verkündiget worden; hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht erwecket, nicht erleuchtet, nicht entzündet: ach! was wäre mein Glaube? Und wenn die Gnade des heiligen Geistes diese Gabe nicht sorgfältig in mir erzogen und erhalten hätte: wie oft hätt' ich den Glauben schon verloren? Hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht vor dem ruchlosen Lasterleben bewahret: ach! ich hätte mich selbst verblendet; ich hätte mir selbst das Aug des Glaubens ausgerissen. Herr Jesu! ich erkenne lebhaft, daß mein Glaube das Werk deiner Gnad' ist; ich preise Dich dankbar, daß Du mich Unwürdigen zum wundervollen Licht geleitet hast; ich freue mich, daß ich deine Güte an mir erfahren habe; ich wünsche mir Glück dazu, daß ich deine Güte erkenne; ich wünsche nichts so sehnlich, als daß alle Völker von deinem Licht erleuchtet werden, und alle Erleuchtete deine Barmherzigkeit erkennen, und deine Huld preisen; ich will mir alle Mühe geben, an mir zu beweisen, daß die Gnade des Glaubens nicht unfruchtbar sey;

 durch

durch Liebe Gottes und der Menschen, durch Geduld und Sanftmuth, durch Freud' und Wohlthätigkeit soll sich die Stärke des Glaubens an mir erweisen. Um diese Gnade fleh' ich zu Dir, dessen Freud' es ist, uns mit Gnaden und Wohlthaten zu erfreuen.

Fastenandacht.

Ueber den Psalm Miserere.

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schoos deiner Erbarmungen ruhen. Vater! was kann ich anders sagen, als: erbarme Dich, erbarme Dich.

Erbarme Dich meiner.

Ich schäme mich, meinen Namen zu nennen: Sünder ist mein Name. Ich bekenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde — Barmherziger! erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater! wie unterstel' ich mich zu Dir zu sagen: mein Gott! Deine gehorsamen Kinder mögen zu Dir sagen: mein Gott! Ich ungehorsames, treuloses Kind, wie darf ichs wagen, mich

mich Dir zu nähern? Nur in der Ferne erheb' ich meine Stimm, und rufe mit zerknirschter Seele: erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater! groß sind meine Sünden: ich bedarf deiner großen Barmherzigkeit. Die aus Unwissenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen deiner Barmherzigkeit befriedigen. Aber für meine Sünden ist kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Mannigfaltig, Vater! sind deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Mannigfaltigkeit deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmung hab ich nöthig, damit mir meine Sünden ganz nachgelassen werden; Erbarmung, damit ich die sündhaften Neigungen immer mehr ausrotte; Erbarmung, damit ich im Guten beständig, bis in den Tod verharre.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmer, Langmüthiger, Schoner, Sündentilger! tilg' auch meine Sünde. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnen-

aufgang vom Sonnenuntergang entfernt ist. Tilg' in mir die Sünd' und alle Neigung zur Sünde.

Noch mehr, immermehr wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr wasche mich, denn meine Seel' ist verunreiniget durch und durch. Immermehr wasche mich, denn die Sünd' ist tief eingewurzelt in mir, und stärker als ich. Immermehr wasche mich, daß meine Seel' immer reiner, immer gesünder, immer stärker werde.

Und reinige mich von meiner Sünde.

Wasche mich, bis ich rein bin: ich bin ganz unrein. Reinige meinen Verstand von allen unzüchtigen Vorstellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen sündhaften Neigungen. Mache rein und lauter mein Aug, daß ich nichts mehr anschaue, was eitel und zergänglich und verführerisch ist. Reinige mich an Leib und Seele, daß ich rein und unbefleckt vor deinem heiligen Angesicht erscheine.

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe gesündiget, und erkenne meine Sünde. Ich erkenn' es und bekenn' es, daß

ich

ich dein heiliges Gebot schändlich und muthwillig übertreten habe. Und wenn ich schweigen würde: so würde die Sünde wider mich reden; denn

meine Sünd' ist allezeit wider mich.

Immer schwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Fall kam sie mir süß vor wie Honig, itzt ist sie bitterer als Wermut. Vorher schmeichelte sie mir, itzt ist sie meine Anklägerinn. Vorher reitzte sie mich, itzt betrübt, erschreckt, verwirrt sie mich. Meine Sünde liegt mir immer im Sinn.

Dir allein hab ich gesündiget.

Dir allein hab ich gesündiget: denn Du allein warst der Zuschauer und Zeuge meiner Sünde.

Vor deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt' ich in deinem heiligen Angesicht Böses thun? Du hast mich wie deinen Augapfel bewahret, und wie auf deinen Händen getragen: und ich hab in deiner Gegenwart, vor deinen Augen Böses gethan!

So mußt Du denn in deinen Reden gerecht erfunden werden, und Recht behalten, wenn Du richtest.

Ja, Herr! Du richtest recht. Meine

 Sünde

Sünde weis niemand als Du. Damit nun niemand denke, ich sey unschuldig, und Du seyst ungerecht, da Du mich so fürchterlich strafest, so gesteh' ich es frey: deine Drohungen und Strafen über mich sind gerecht, ich habe sie verdient. Gerecht bist Du, und recht ist alles, was Du thust.

Sieh! in Sünden war ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Die Schwachheit und die Sünde hab ich mit mir auf die Welt gebracht. Vater! was zürnest Du doch über einen Menschen? Du weissest ja, daß ich Staub bin; Du kennest mich besser, als ich mich kenne.

Sieh! Du liebst ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenn' ich Dir meine Sünde. Wenn Dir die Sünd' an mir misfällig ist: laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens an mir gefallen.

Die verborgensten Geheimnisse deiner Weisheit hast Du mir offenbaret.

Umsonst, Vater! hast Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umsonst hast Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertrauet; barmherzig warst Du allezeit mit deinem Diener umgegangen: Du kannst itzt nicht aufhören, mir

mir gnädig zu seyn, da ich deiner Gnad' am meisten bedarf.

Besprenge mich mit Isop, daß ich rein werde.

Ergreif, o Herr! Du den Isopbusch, reinige Du mich von dem Aussatz der Sünde. Nur Du kannst den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit kann die Sünden vergeben, zernichten, gutmachen. Dieß ist der Isop, der mich von Sünden reinigen kann: mit diesem reinige mich.

Wasche mich, daß ich weisser werde als Schnee.

Wasche Du mich. Wenn die Sünden sind wie Scharlach, so können sie weiß werden wie Schnee. Für deine Erbarmung ist keine Mackel zu groß, die sie nicht auswaschen kann. Wasche mich, daß ich weisser werde als der glänzende Schnee.

Verkünde Du meinem Ohr die frohe Botschaft, (daß Du mich gereiniget hast.) **Alle meine Gebeine werden vor Freude aufhüpfen, so zerschlagen sie itzt sind.**

Wider Dich hab ich gesündiget: laß Du mich deine Stimm hören: deine Sünd' ist dir nachgelassen. Diese Stimm gießt ein neues Leben in meine Glieder: ohne diese frohe Nachricht bin ich wie todt.

Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, tilg' alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte; als wenn Dir meine Sünd' ewig verborgen wäre; als wenn sie aus meinem Herzen und aus deinem Wissen ewig ausgelöschet wäre, so, Herr! so gnädig blick herab auf deinen Knecht.

Erschaff in mir, o Gott! ein reines Herz.

Du hast mein Herz gebildet, Du hast es gut gebildet: mach Du es wieder gut, daß es Dir gefällig sey. Dein Gebot sey mir wieder so lieb, wie vorher!

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehorsamen, laß in mir fest und kraftvoll werden. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dieß ist der rechte Geist. Gieb mir den Geist der Liebe: dieß ist der rechte Geist. Deinen Willen erkennen und thun sey meine Lust, wie vorher. Laß mich deinem heiligen Namen lobsingen, wie vorher: erneuere den rechten Geist in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Deine Gnad' und deine Kraft laß sie ewig bey mir seyn. Wende nicht von mir hinweg dein gnädiges Vateraug, nimm nicht von mir hin-

hinweg deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Freud' und ohne Stärke.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülf', und befestige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freud' empfinden, daß Du mich erhörest. Schenke mir ein williges Herz, und gieb mir einen festen Sinn, daß ich dein Gebot nimmer verlasse. Halte mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

So will ich dem Ruchlosen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden sich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus meiner Sünde herausreissest, und mit deinen Erbarmungen tröstest; so will ich die Wunderwerke deiner Gnad' andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Güte bewundern; sie werden auf Dich bauen, weil Du mein Seufzen erhöret; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, daß ich ein Beyspiel deiner Hülfe werde.

Rette mich, o Gott! von den Blutschulden. Gott, mein Retter! deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Die Sünd' ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und leg' ein freudiges Loblied in

meinen Mund. Ein krankes Herz, das die Sünden betrüben, kann Dir ja nicht lobsingen. Tilge meine Sünde, daß ich Dich mit freudigem Dank preisen kann.

Herr! öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, daß ich deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge deiner Güte werden kann.

Opfer gefallen Dir nicht, sonst brächt' ich sie Dir. An Brandopfern hast Du keine Freude, (sonst gäb' ich sie Dir.) Opfer, die Gott gefallen, sind ein verwundeter Geist; ein Herz, zerknirscht und reuevoll, wirst Du, Gott! nicht verachten.

Du bist mein Gott: das Liebste schlacht' ich Dir. Das Liebste, das Dir ein Sünder schlachten kann, ist sein Herz, aber reuevoll, verwundet, zerknirscht, zerschlagen, gedemüthigt muß es seyn. Dieß Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein Gott der Liebe bist Du: wie kannst Du ein Herz verachten, das sich nach deiner Gnade sehnet, und nach deinen Erbarmungen schmachtet. Heiliger! wie kannst Du ein Herz verwerfen, das, von der Sünde weggewendet, zu Dir sich kehret?

Sey ferners der Wohlthäter Sions, nach deiner Güte. Baue Jerusalems Mauern. Dann laß Dir wieder Opfer der Unschuld gefallen; Brandopfer und ganze Opfer. Rinder sollen dann auf deinem Altar rauchen.

Werde nicht müd, erster, höchster Wohlthäter! uns ferner wohl zu thun. Laß meine Sünden für Stadt und Land keine böse Wirkung haben. Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird sich jedes Herz erfreuen. Alle Zungen werden rufen: Unser Gott hilft und verzeiht gern, seine Güte ist höher als der Himmel, und seiner Erbarmungen ist kein Ende.

Betrachtung (*)
des
Leidens und Sterbens Jesu Christi.

Erste Station.

Jesus Christus im Todeskampf auf dem Oelberg, im Garten Getsemane.

1. Jesus Christus ist auch in dem Garten Getsemane unser Vorbild. Ueber Ihn kam die Stunde der heissesten Angst: werden etwa wir den bangen und schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

2. Je-

(*) Eine nützliche Uebung zur Fastenzeit, und wenn wir sonst etwas recht Wichtiges denken und thun wollen.

2. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er betete in der größten Angst: warum sagen wir: ich bin geängstiget, ich kann nicht beten? Eben in der Stunde der Angst ist das Gebet unsre einzige Hülfe. Eben in der Stunde der Angst sind wir des Gebetes am bedürftigsten.

3. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er betete, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann ausdauren. Wer des Betens nicht müd wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er giebt sich in der äußersten Trostlosigkeit in den Willen seines Vaters, der Unschuldigste trinkt den bittersten Kelch: und ich, ein Sünder, soll glauben, ein geringes Leiden sey für mich zu groß?

5. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Sein Gebet war nichts als Bitt' um Wegnehmung des Kelchs, und Ergebung in den Willen des Vaters: soll nicht auch unser Gebet allezeit zugleich Ergebung in den Willen Gottes, und Bitt' um Errettung seyn?

6. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. In der größten Bangigkeit vergaß Er seiner Jünger nicht: Er tröstete, warnete, stärkte sie. Wenn uns eine kleine Widerwärtigkeit begegnet, da hängen wir unserm Schmerzen nach, und lassen alle Pflichten der Liebe und der Gerechtigkeit außer acht;

leeren unser Herz durch Klagen aus, und betteln um Mitleiden.

Gebet.

Herr Jesu! so oft eine trübe und bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mir deine Bangigkeit am Oelberg, deinen Blutschweiß, deinen Todeskampf lebhaft vor Augen seyn. Laß mich dein dreymaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauren und dein mächtiges Hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen fassen, daß ich bete wie Du, und im Beten ausdaure wie Du, daß ich mit Ergebung leide wie Du, und zum Leiden gestärkt werde wie Du, Amen.

Zweyte Station.

Jesus von den Soldaten und Gerichtsdienern umrungen, und von dem Judas verrathen.

1. **Jesus Christus unser Vorbild.** Er gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: *steht auf, laßt uns gehen.* Er redet den Mörderhaufen selbst an: *wen suchet ihr?* Er giebt selbst seinen Namen an: *Ich bin Jesus von Nazaret.* Wahrhaftig, Jesus leidet, weil Er wollte; Er gab sich in den Tod hin, weil Er wollte: sollen wir uns in unsre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen?

Jesus

Jesus gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: sollen wir nicht wenigst ein Leiden, dem wir nicht entgehen können, entschlossen und muthig über uns nehmen?

2. Jesus Christus **unser Vorbild.** Der Hirt sorgt für seine Schafe: **wenn ihr Mich suchet, so lasset meine Jünger gehen.** Nicht für seine Freyheit, für die Freyheit seiner Jünger sorgt der liebende Meister. Nicht für sich, sondern für seine Freunde sorgt der liebende Freund. Diese zärtliche Lieb' ist unserm Erlöser eigen. —

3. Jesus Christus **unser Vorbild.** Er läßt seinen Verräther den ehrerbiethigen Kuß eines Jüngers misbrauchen, sieht ihn mitleidig an, redet ihm in Vollbringung seiner Sünde noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: **Freund Juda! zu was bist du da? — Du verräthst mit einem Kuß den Menschensohn!** Jesus vergißt seine bevorstehende Mishandlung, und kann noch seinen Verräther lieben, und möcht' ihn noch mit einem freundlichen Blick, mit einer ernsthaften Warnung von seinem Untergang zurückziehen. —

Gebet.

Herr Jesu! Du giengst großmüthig deinem Leiden entgegen; Du sorgtest mehr für deine erschrockenen Jünger, als für Dich; Du liebtest auch deinen Verräther noch. O du Lieb' ohne deines gleichen! Du entzogst Dich nicht

dem

dem falschen Jüngerkuß, Du kannst den Verräther noch Freund nennen! Du kannst über das Schicksal dessen, der mit Dir an einem Tisch aß, und an seinem Meister zum Verräther ward, der Dich in die Hände deiner Todfeind' auslieferte, in dem Augenblick der Verrathung kannst Du über das Schicksal deines Verräthers trauriger als über deine eignen bevorstehenden Leiden seyn. Jesu! diese Liebe, diese geduldige, zärtliche, großmüthige Liebe pflanz' auch in mein Herz, und wenn Du ein Leiden über mich kommen lässest, so laß auch das Beyspiel deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig, so gegenwärtig seyn, daß ich leid' und liebe wie Du, Amen.

Dritte Station.

Jesus gefangengenommen.

1. Jesus Christus unser **Vorbild**. Jesus immer der sanftmüthige, immer der friedliebende, immer der wohlthätige, befiehlt seinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu stecken, und heilt dem Verwundeten das Ohr an. Einst sagte Er zu seinen Jüngern: **widersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem.** Diese göttlichschöne Lehre bringt itzt Jesus in Erfüllung, und versiegelt sie mit seinem

seinem göttlichschönen Beyspiel. Werden wir immer taub gegen seine Lehr', und kalt gegen sein Beyspiel seyn können?

2. Jesus Christus **unser Vorbild.** Jesus, der Weltlehrer, das Licht der Welt, versäumt keine Gelegenheit, seinen Jüngern und seinen Feinden die wichtigsten Wahrheiten mit Wort und That beyzubringen: „**mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken. Aber wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel, beym Tag ließt ihr Mich lehren, und itzt bey der Nacht legt ihr Hand an Mich. Doch so wird die Schrift an Mir erfüllet.**" Jesus lehrt also mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menschen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte; daß Er aber all dieß geschehen lasse, um den Willen seines Vaters, das heißt, die Vorhersagungen der Schrift an sich zu erfüllen. Also das war die Grundfeste der Geduld Jesu: **die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters muß an Mir vollbracht werden;** das muß auch die Grundfeste unsrer Geduld in unsern Leiden seyn: **ich erfülle den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Geschehe, was immer will, an mir wird der Wille meines Gottes vollbracht.**

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt sich binden, und läßt sich wegführen; Er schweigt, und läßt sich schweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieses sanfte Nachgeben, diese himmlische Ruhe, dieses göttliche Schweigen meines Erlösers, ist es umsonst für mich? macht es keinen Eindruck auf meine Seele?

Gebet.

Herr Jesu! umrungen wie einen Aufrührer, gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie einen Räuber, verlassen von deinen Jüngern seh' ich Dich; alles zu meiner Belehrung. Du redest, aber zu meiner Belehrung; Du schweigest, auch zu meiner Belehrung; Du erinnerst deine Jünger und deine Feind' an die heiligen Schriften, worinn der Wille Gottes aufbehalten ist; auch wieder zu meiner Belehrung. Laß es mich doch auch einmal glauben, lebhaft glauben, daß nichts in der Welt, gar nichts ohne den Willen deines und unsers Vaters geschehe. Laß mir dein Beyspiel stets so nahe, so lebhaft wie vor meinen Augen seyn, daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die wichtige Frage thue: wie würde sich da Jesus Christus betragen, was würd' Er

geredet, was nicht geredet haben? Laß mich einmal deinen Jünger, deinen Nachfolger werden, der von den Menschen zu Gott, und von den Trübsalen zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel Geduld auf die Erde herabholen kann.

Vierte Station.

Jesus vor dem hohen Rath in dem Haus des Hohenpriesters Kaiphas.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen; Er ließ sich verleumden; Er hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben und seine Lehr' und seine Wunder waren die beste Schutzrede für Ihn. Wenn diese Schutzrede nicht gehört wird, was sollt' eine wörtliche Vertheidigung vor boshaften, ungerechten Richtern ausrichten? Zudem war Er entschlossen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, sucht sich dem Leiden zu entziehen: Jesus gieng in den Tod, weil Er wollte. Dieses Schweigen Jesu, wenn es um nichts geringers, als um sein Leben zu thun ist; dieses sein standhaft entschlossenes Hingeben seiner selbst in den Tod sollte wenigst so viel bey uns zuwegebringen, daß wir schweigen, wenn wir durch das Reden unser Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir schweigen, wenn wir durch unbesonnenes Klagen unsern Schmerz nur vergrößern.

Schweigt,

Schweigt, und widersetzt euch dem Bösen nicht. Wer nicht schweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht schweigen will, der will nicht leiden. Wer sich im Schweigen übet, rüstet sich zum Leiden.

2. Jesus Christus unser **Vorbild**. Er redete laut, sobald es um die Ehre seines Vaters, um die Ehre seines Amts, um die Wahrheit seiner Sendung zu thun war. Er redete, als Er von dem Hohenpriester befragt ward, ob Er der **Messias** sey. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden zur Ehre Gottes als Gotteslästerung würde angesehen werden. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden den Ausspruch der ungerechtesten Verdammung veranlassen würde. Er redete, weil Er im Namen Gottes vor dem Richterstuhl zu reden aufgefodert wurde. Er redete, weil sein Schweigen eine Verläugnung seines Vaters, eine Entehrung seines Amts, eine Schändung der Wahrheit gewesen seyn würde. Das nenn' ich ein edles Bekenntniß der Wahrheit. Jesu! dein Reden ist so edel, wie dein Schweigen, und unser Schweigen oft so sündhaft, wie unser Reden. Ach! wie oft schweigen wir, wo wir reden sollten? Oft fodert die Ehre Gottes das Reden, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre des Evangeliums, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre unsers Nächsten, und wir schweigen. Oft sollten wir ein Zeugniß für Christum, für unsre Brüder, für die Unschuld ablegen, und wir schweigen. Warum? wir sehen vor, daß

wir vielleicht durch unser Zeugniß für die Wahrheit, Unschuld und Tugend, den Zorn eines Ungerechten reitzen, und uns eine kleine Unbequemlichkeit, eine kleine Verfolgung zuziehen würden. Hat Jesus Christus für mich umsonst geschwiegen? umsonst geredet?

Gebet.

Herr Jesu! Du hast es frey und unerschrocken herausgesagt: **Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes.** Du warst wegen dieser feyerlichen Aussag' als ein Gotteslästerer zum Tod verurtheilt. Du wußtest zum voraus, daß dieß dein Bekenntniß Dich dein Leben kosten würde, und dennoch hast Du dieß Bekenntniß abgelegt. Du warst gesandt von deinem Vater, und hast diese deine Sendung vor dem Richterstuhl der Bosheit öffentlich bekennet, weil Du im Namen deines Vaters beschworen wurdest, es öffentlich zu bekennen. Du liebest deinen Vater und die Wahrheit mehr als dein Leben; Du scheuest die Verläugnung der Wahrheit mehr als den grausamsten Tod. Ich erkenne deine standhafte unüberwindliche Liebe zu deinem Vater und zur Wahrheit. Ach! belebe auch mein Herz durch deine Gnade, stärke auch mein Herz durch dein

Bey-

Beyspiel, daß ich Dich und deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und dein Evangelium mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht scheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, und daß ich Muth genug habe, nicht nur für Dich zu leben, sondern auch für Dich zu sterben.

Fünfte Station.

Jesus von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

Jesus unser Vorbild — Er wird von dem verworfensten Gesind aufs eckelhafteste und peinlichste mishandelt; Er ist ohne den tröstenden Blick eines Freundes, sie sind alle geflohen; allein und verlassen blickt Er zu seinem Vater hinauf, und schweigt, und jeder Blick zu seinem Vater wird Ihm mit neuer Schmach und Lästerung vergolten. Schweigen, dulden, dem Bösen sich nicht widersetzen, und also den Willen seines Vaters genau erfüllen, seht das nachahmungswürdigste Beyspiel an unserm Erlöser! O, wenn wir uns an diese leidende und schweigende Unschuld, an den Blick der sanftesten Geduld, an das wehmüthigste Antlitz des verspotteten Messias öfters erinnerten; wenn wir nie vergessen könnten, wie Er schweigend sein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen dargeboten, wie Er schweigend die Spötter

über sein Leiden spotten, und schweigend seine Wangen von dem Pöbel zerraufen, und schweigend sein Haupt von den muthwilligen Knechten verhüllen ließ, und schweigend den höllischen Jubelgesang über seine Messiaswürde anhörte — ach! wenn wir uns öfters an diese lehr- und beyspielreiche Nacht erinnerten: so müßten wir gar keinen Funken einer menschlichen Empfindung in uns herumtragen, oder wir würden zur Nachahmung des schweigenden und leidenden Messias, wie mit Gewalt, fortgerissen werden.

Gebet.

Herr Jesu! was die Gerichtsdiener an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht sahen, das seh' ich an Dir. Du bist der wahre Messias. Und eben daran, daß Dich dein Volk verworfen, und als einen Gotteslästerer zum Tod verurtheilt hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslästerer angespieen, geschlagen, verspottet worden, und dein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen nicht entzogen hast, eben daran erkenn' ich mit neuer Gewißheit, daß Du der wahre Messias bist. Ich glaube, daß Du der versprochene Weltheiland bist; ich bete Dich als den wahren Messias an; ich freue mich, daß ich an deiner Schmach deine Würde erkenne; ich begreife,

daß

daß Du nur durch das Leiden in deine Herrlichkeit eingehen konntest, und ich wünsche nichts so sehnlich, als daß ich einst an deiner Herrlichkeit theilnehme. Laß mich aber auch wohl zu Herzen fassen, daß ich mit Dir nicht herrschen könne, wenn ich mit Dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden, daß ich Dir in deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden könne, wenn ich nicht an deinem Leiden theilnehme. Sey also itzt mein Anführer und Beyspiel im Leiden, daß ich mich einst in Dir und mit Dir und bey Dir erfreuen könne, Amen.

Sechste Station.

Jesus von seinem Jünger dreymal verläugnet.

1. Jesus unser **Vorbild.** Er hatte seinen Jünger vor dem Fall bey angehender Nacht so vorsichtig gewarnet: **betet und wachet, daß ihr nicht in die Versuchung fallet.** Er hatte ihm sogar bey dem letzten Abendmahl an dem Hahnengeschrey ein Wahrzeichen seiner Schwachheit gegeben, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern: **ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du Mich dreymal verläugnen.** In seinem größten Leiden, in seiner Todesangst am Oelberg gab Er ihm wiederholtermalen den Unterricht: **wachet, wachet, das Fleisch ist schwach, nur**

der Geist ist willig. So viel hat Jesus gethan, um die Sünde seines Jüngers zu verhindern. Als nun die Sünd' ungeachtet aller Warnungen vollbracht war, auch da war Jesus noch immer der mitleidige, sanftmüthige, liebende Jesus. Er macht ihm keine bittern Vorwürfe, wie ein Beleidigter, sondern gab ihm einen zärtlichen Verweis, wie ein mitleidiger Arzt, und wie ein liebender Vater; kein hartes Wort, nur einen Blick gab Er ihm. Und dieser Blick sollt' ihn nicht strafen, sondern erinnern an das Wort seines Herrn; nicht kleinmüthig machen, sondern zur Buß einladen; nicht Rach' androhen, sondern Verzeihung ankünden. Jesus wandte sich um, und sah ihn an. So sanftmüthig, so versöhnlich, so christlich sollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns ausstoßen, oft aus Schwachheit, oft aus Uebereilung, oft aus Verbitterung. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann das Herz unsers Feindes gewinnen.

2. Jesus unser Vorbild. Er hat seinem Jünger die Versuchungen vorhergesagt, die seine Treu' und seinen Glauben erschüttern würden; Er hat seinen Jünger durch Beyspiel und Ermahnung zum Beten und Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat seinen Vater gebeten, daß Er den Glauben seines Jüngers nicht zu tief sinken, nicht untergehen lasse; Er hat seinem Jünger diese zärtliche Sorgsamkeit

seines

seines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon, der Satan hat euch sichten wollen, wie man den Weizen sichtet; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich einst wieder bekehrest, so stärke deine Brüder“; Er hat seinen Jünger bis zur wiederholten Verläugnung seines Meisters herabsinken lassen, daß er lerne, was es um den Menschen sey, und seine Brüder stärke; Er hat seinen Jünger vor dem Fall gewarnet, und ungeachtet aller Warnung fallen lassen, damit er die Tiefe der menschlichen Schwachheit und der göttlichen Erbarmung an sich erfahre, und aufgerichtet vom Fall, mit den fallenden Brüdern Mitleiden haben, und die wankenden festhalten lerne. Wer mag diesen Abgrund der Liebe gegen seinen Jünger ergründen? Liebe wars, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe wars, die den Fallenden mit einem Blick voll beschämender Zärtlichkeit aufrichtete; Liebe wars, die den Fall dem Gefallenen zur Schule der Weisheit machte, daß er stärken lernte, was wankte, und aufrichten, was niederfiel. Diese Liebe Jesu soll sich an dem Jünger Jesu offenbaren; er soll unermüdet fortarbeiten, um das Böse zu verhindern, weil es bös' ist; er soll aber auch den Sünder mit Liebe umfangen, daß er sich bekehre; er soll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und, so viel es seyn kann, heilsam machen.

Gebet.

Herr Jesu! Du wurdest von deinem Jünger verläugnet, und liebtest deinen Verläugner noch, und hattest Mitleiden mit seiner Schwachheit: gieb auch uns ein mitleidiges Herz gegen alle, die uns mishandeln, daß wir mehr über ihre Sünd' als unsre Beleidigung trauren. Jesu! Du wandtest Dich um, und sahst deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen sind; sieh auch uns an mit dem mächtigen Blick deiner Gnade, daß auch wir über unsre Sünde weinen können, wie Petrus weinte; daß auch wir aufstehen von unserm Fall, wie Petrus aufstund, daß auch unsre Bußthränen den Engeln ein Freudenfest im Himmel anrichten, wie die Thränen deines Jüngers, Amen.

Siebente Station.

Jesus vor Pilatus.

1. **Jesus unser Vorbild.** Er wird als ein Aufrührer, Volksaufwiegler, als ein Empörer gegen die kaiserliche Obergewalt angeklagt. Eine harte Anklage! Und Jesus spricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weis, daß sich die Wut seiner Kläger nur mit seinem Blut befrie-

befriedigen läßt; Er weis, daß sein Richter nicht Muth genug hat, der Wut seiner Kläger zu widerstehen. Das weis Er, und schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, lerne schweigen, Jünger Jesu Christi! wenn du mit Menschen zu thun hast, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht; die die bescheidenste Verantwortung zur neuen Verleumdung misbrauchen; die immer fragen, und jede Antwort zum Fallstrick machen. Sey still und harr' auf den Herrn, Er wird deine Unschuld und die Wahrheit zu seiner Zeit ans Taglicht kommen lassen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß sie nicht Licht ist, und das Licht nicht begreifen kann. Der Kluge wartet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Nur der schreyt, und läßt seine Klagstimm auf der Gasse hören, der nicht rein in seinem Gewissen, nicht fest in seinem Glauben, nicht stark in seiner Hoffnung ist.

2. Jesus **unser Vorbild.** Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freymüthigkeit des Unschuldigen, und mit der Stärke des wahrheitliebenden Messias. Pilatus fodert Ihn zur Bekenntniß der Wahrheit auf: **bist Du der König der Juden?** und Er redet die Wahrheit: **Ich bins.** Jesus giebt dem Landvogt sogar eine Erläuterung von seinem Königreich, so viel nöthig ist, zu beweisen, daß Er das Ansehen des Kaisers nicht gekränkt habe. Rede also, rede, Jünger Jesu Christi! die Wahrheit, wie Er, so oft du zur Bekenntniß der **Wahrheit** aufgefodert

wirst.

wirst. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

Gebet.

Jesu! Du schwiegest und redetest vor dem ungerechten Richterstuhl des Kaiphas; Du schwiegest zu der Verdrehung der Verleumder, und redetest zur Ehre der Wahrheit und deines Vaters. Auch vor dem Richterstuhl des Pilatus redest und schweigest Du. Du schweigest zu den Lügen der Ankläger, und redest auf die Frage des Richters, zur Ehre deines Amts, der Wahrheit und deines Vaters. Dein Schweigen und dein Reden ist allemal ein Meisterstück deiner Weisheit und deiner Geduld; dein Reden und Schweigen ist allemal gleich lehrreich für uns. Herr! schenk uns auch die Gabe der Weisheit und die Gabe der Geduld, daß wir uns im Reden und Schweigen als deine Jünger, und als Kinder deines Vaters erweisen, und die Ehre deines Namens und die Kraft deines Beyspiels vor allen Menschen und in allen Umständen an uns offenbaren. Leidender, schweigender, redender, geduldiger, liebender Jesu! Laß Du uns itzt werden, was Du warst, damit wir einst werden, was Du bist — heilig auf Erden, und selig im Himmel, Amen.

Achte Station.

Jesus vor Herodes.

1. Jesus vor Herodes. Er wird gefragt, und schweiget; Er wird angeklagt, und schweiget; Er wird verspottet, und schweiget; Er wird unter Spott und Hohn von einem Richter zum andern herumgeschleppet, und schweiget. Gott! in welche Hände muß oft die Unschuld kommen, wenn einmal die Trübsal über sie hereingebrochen ist. Von jedem Wollüstling wird sie verhöhnet, von jedem Tyrannen unter die Füße getreten. Doch ja nur getreten wird sie, aber nicht zertreten. Vater! Allmächtiger! Du leitest die Unschuld an deiner Hand; Du behütest sie wie deinen Augapfel, und bekleidest sie einst mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter zu schanden werden. Dieß war die gewisse Hoffnung des leidenden Jesus. Er wußte, daß Er in seine Herrlichkeit durch Schmach und Hohn eingehen müßte. Er leidet, und schweiget.

2. Jesus vor Herodes schweigend. Auf alle Fragen antwortet Er kein Wort. Warum? Hat Er doch zur Zeit seines wohlthätigen Herumreisens dem gemeinsten verachtetsten Menschen, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben; redete Er doch sonst mit Hülflosen, Kindern, Zöllnern, Sündern: warum antwortet Er itzt dem Fürsten nicht? Auf die Fragen derer, die nichts als Wahrheit und Seligkeit redlich und einfältig suchen, giebt Jesus allemal Antwort,

wort, so wahr, wie Gottes Sohn, und so liebreich, wie ein Bruder der Menschenkinder. Aber auf Fragen kindischer Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort. Er leidet und schweiget.

3. Jesus thut kein Zeichen vor Herodes. Denn Er brauchte seine Allmacht nur zur Offenbarung seiner Herrlichkeit und zur Hülfe für die Elenden, die an Ihn glaubten, niemals aber zum Zeitvertreib eines eiteln, müßigen, neugierigen Thoren.

Gebet.

Jesu! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit schärftest Du deinen Jüngern ein: seyd einfältig wie die Tauben, und klug wie die Schlangen. Diese Lehre bestättigest Du itzt mit deinem Beyspiel. Liebvoll und sanft, wie in Taubeneinfalt, giengst Du mit deinen Jüngern und den Sündern um: Du antwortest auf alle ihre Fragen. Aber ernsthaft, schweigend, und wie mit evangelischer Schlangenklugheit beträgst Du Dich gegen deine Ankläger und den Herodes: Du giebst keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle seine Fragen. Jesu! deine Lehr' ist Weisheit; dein Beyspiel ist Kraft; deine Gnad' ist Allmacht. Erleuchte, stärke mich, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die Wahrheit deiner

deiner Lehr', und die Stärke deines Beyspiels, und die Allmacht deiner Gnad' an mir beweise. Laß mich im Leiden sanft, geduldig und still seyn, wie Du einst warest, damit Du und dein Vater, Himmel und Erde, Menschen und Engel an mir, als einem wahren Jünger des schweigenden und leidenden Welterlösers Freude haben, Amen.

Neunte Station.

Jesus das zweytemal vor Pilatus. Er wird dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Jesus unser Vorbild. Das Volk, dem Jesus von Nazaret so viele Kranke geheilet, so viele Besessene erledigt, so viele Blinde sehend, so viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll Gnad' und Wahrheit, voll Liebe und Sanftmuth herumgewandelt; das Volk, das noch vor wenigen Tagen Hosanna über Ihn ausgerufen hatte — gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn: dieses Volk ruft itzt mit wildem Geschrey: nicht Jesum, nicht Jesum, sondern den Mörder Barrabas gieb uns los. Und der Wohlthäter Jesus, der itzt von dem undankbaren, oder vielmehr von dem betrogenen Volk dem Uebelthäter nachgesetzt wird — Er schweigt voll Mitleiden gegen das betrogene Volk, voll Mitleiden gegen die Volksverführer — die Pharisäer, Schrift-

gelehrten, Hohenpriester — voll Mitleiden gegen den schwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus. Diese unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, dieses zärtliche Mitleiden gegen die betrogenen und halbsehenden Betrüger, diese mehr als felsenfeste Geduld in den ungerechtesten Beschimpfungen, dieses ehrwürdige Schweigen dessen, der die Zunge gemacht hat, dieses allmächtige Beyspiel unsers Herrn und Meisters, ach! reitzt es den Jünger Jesu nicht zur Nachfolge?

Gebet.

Jesu! ich bin nicht werth, dein Jünger zu heissen, wenn mir dein Beyspiel nicht heilig ist; ich bin nicht werth, den Namen eines Christen zu tragen, wenn mir die Geduld des Christen fehlt; ich bin nicht werth, dein Leiden zu betrachten, wenn mich dein sanftes, stilles Ausdauren im Leiden nicht zur Nachfolg' aufmuntert. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinem Erlöser nachfolge? Herr! laß deine Liebe an mir nicht umsonst seyn! Ermuntere, erleuchte, stärke mich mit deiner Gnade, daß ich das Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von deinem lehrreichen Beyspiel, Amen.

Zehnte Station.

Jesus gegeißelt und verspottet.

Jesus unser Vorbild. Der erste und größte Wohlthäter wird schmerzhaft gegeißelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit und seines Volks wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angesicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er nur zum Wohlthun ausgestreckt, bietet Er dem Rohr dar. — Gekrönt mit Dörnern, umhangen mit rothem Kleid, geschlagen mit dem Rohr, verhöhnt mit spotthaften Anbetungen . . . was konnt' Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volks, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, Stechen, Schläge, alle Bitterkeit und alles Weh, alles Leiden und alle Marter versammelte sich, und strömte auf Jesum hin. — Er trank den bittersten Kelch des Leidens vom ersten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerzen, alle Verhöhnungen, alle Mishandlungen duldete Er mit stiller Ergebenheit in den Willen dessen, der Ihn gesandt hat. Wahrhaftig, der Sohn Gottes leidet, was kein Mensch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Mensch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir leiden sollen. —

Gebet.

Herr Jesu! an Dir seh' ich, was ein Menschenherz leiden kann, und wie das leidende Menschenherz auch im äußersten Leiden mit dem himmlischen Vater noch zufrieden seyn kann, und noch zufrieden seyn soll. Dein Leiden und dein Dulden lehrt mich, was Leiden und Dulden sey. Das Leiden mag noch so lang dauren: deine Geduld wird nicht überwunden. Die Wut der Ankläger mag noch so unmenschlich, die undankbare Volksstimm, kreuzige Ihn, noch so wütend, das Nachgeben des Richters noch so ungerecht, der Muthwillen der Soldaten noch so bübisch werden: deine Geduld wird nicht besiegt; deine Standhaftigkeit wird nicht erschüttert; deine Ergebung in den Willen deines Vaters nicht übermannet; deine Heiterkeit wird nicht überwölket, dein weises Schweigen nicht ermüdet. Leidender! laß dein Leiden an meinem Herzen kräftig seyn! Laß mich durch standhafte Geduld beweisen, daß ich an deine Person glaube, und nach deinem Beyspiel handle.

Eilfte Station.

Jesus wird vom Pilatus zum Tod verurtheilt.

Jesus Christus ein Geduldlamm! Er sieht, daß Er ein Opfer des Neids der Hohenpriester, ein Opfer der Unwissenheit des Volks, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu seiner Vertheidigung; Er ist immer der nämliche Jesus, am Oelberg bey der Gefangennehmung, in dem Pallast des Kaiphas vor dem hohen Rath, vor dem Herodes, und vor dem Pilatus, immer der sanftduldende, stillleidende, seinem himmlischen Vater gehorsame Jesus!

Der Heilige, der Unschuldige, der Schweigende ward nun ganz der ungezähmten Wut seiner Feinde zur grimmigsten Mishandlung dahingegeben. Seht das stille, sanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenschlichkeit! Er duldet und schweiget; Er erfüllet, und läßt an sich erfüllet werden, was Er am Oelberg ausgesprochen hat: **Vater! dein Wille geschehe, nicht der meine;** Er konnte sein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er schweigt, wo Er mit gutem Erfolg für seine Befreyung reden konnte, und redet da, wo es Ihm schaden muß. Sein Schweigen, sein Reden, sein Leiden, alles spricht laut, was am Oelberg der Inhalt seines Gebets war: **Vater! dein Wille geschehe, nicht der meine.**

Gebet.

Herr Jesu! von deiner Gefangennehmung am Oelberg bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatz hab ich nun dein menschliches und göttliches Leiden betrachtet. Menschlich ist dein Leiden; denn alles hast Du ausgestanden, was immer die Menschheit leiden kann. Göttlich ist dein Leiden; denn so hast Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bey allen Abänderungen deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verleumdung und Verdammung stets miteinander wechselten, und sich itzt vereinigten, Dich an Leib und Seel' alle menschliche Plagen empfinden zu lassen — in allen deinen Leiden zeigt sich dein an Liebe und Geduld unermüdliches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen, Lieben und Gehorsamen, Lieben und Ausdauren — das bewundre ich an Dir, das seh' ich an Dir wie an keinem andern — Ach! laß mich darinn deinen Jünger, darinn deinen Nachfolger, darinn deinen Schüler seyn, daß sich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden, Schweigen, Gehorsamen und Ausdauren offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jesu, oder seine Ausführung zur Richtstätte.

1. Jesus unser Vorbild. Er trägt sein Kreuz auf seinen Schultern zur Richtstätte, bis Ihm die zu schwere Last abgenommen wird; Er geht durch vorhergehende Leiden erschöpft, unschuldig, göttlichgelassen und stillschweigend in den Tod — Ich bin ein Sünder, und ohne Geduld in den kleinsten Widerwärtigkeiten! Ich bin ein Sünder, und voll Unruhe, Klagens, Murrens in den verdientesten Leiden!

2. Jesus unser Vorbild. Er überhört die mitleidigen Stimmen der Weiber nicht, vergißt seines eigenen Leidens, belehrt und bereitet sie auf ihr kommendes Schicksal. Der Wohlthäter ohne seines Gleichen, der zärtliche Liebhaber seines Volks! Verworfen von seinem Volk, liebt Er noch sein Volk! Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang seines Volks, als sein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthige Dulder! Er suchet sein Leiden durch das Mitleiden anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden auf ihr künftiges Leiden aufmerksam und zum voraus gefaßt machen. — **Weinet nicht über Mich: weinet über euch und eure Kinder.**

3. Jesus unser Vorbild. Er geht in der Gesellschaft der Verbrecher in den Tod, und schweigt: wahr=

wahrhaft, immer die leidende, mishandelte, schweigende Unschuld! Je mehr das Leiden zunimmt, desto herrlicher zeigt sich die schweigende Geduld. Er wurde dem Missethäter Barrabas nachgesetzt, und schwieg. Er wurde als Missethäter zum Tod verdammt, und schwieg. Er wird in der Gesellschaft der Missethäter zur Kreuzigung hinausgeführt, und schweigt.

Gebet.

Herr! um deine Geduld, um eine Geduld, die der deinen gleicht, bitt' ich Dich; denn über deine Geduld ist keine Geduld. Deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden ist. Deine Geduld ist Weisheit und Güte. Deine Geduld unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unternimmt alles zur Verhinderung des fremden Elends. Deine Geduld ist das einzige, wahre Muster der vollkommensten Geduld in den größten Leiden. Herr! deine Geduld lehre mich kennen, deine Geduld lehre mich üben; dieß ist mein Gebet, erhöre mich, dafür werd' ich Dich ewig preisen, Amen!

Dreyzehnte Station.

Jesus am Kreuz. (*)

1. Jesus ein Vorbild der Feindeliebe. Niemand hat unschuldiger gelitten, als Jesus Christus. Niemand hat mehr gelitten, als Jesus Christus. Niemand hat mehr geliebt, als Jesus Christus. Niemand hat schöner, edler verziehen, als Jesus Christus. Die höchste Geduld ist die höchste Liebe: **Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Die höchste Liebe bittet um Vergebung für die, welche ganz Haß, Neid und Wut sind: **verzeih ihnen.** Die höchste Liebe entschuldigt, was nach allem Ansehen nicht kann entschuldigt werden: **sie wissen nicht, was sie thun.** Der mag immer befehlen, **liebet eure Feinde,** der seine Kreuziger am Kreuz mit Liebe umfaßt: sein Gebot kann auch nur Liebe seyn. Der mag immer befehlen, **bittet für eure Feinde,** der für seine Kreuziger am Kreuz noch bittet: sein Gebot kann auch nur Segen seyn. Der mag immer befehlen, **richtet nicht,** der seine Kreuziger am Kreuz entschuldigt: sein Gebot kann auch nur Seligkeit seyn. Wer kann noch seinen Feind hassen, nachdem Christus für seine Kreuziger am Kreuz zu seinem Vater bittet?

2. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld in den allergrößten **Schmerzen.** Die Kreuzigung

(*) Diese und die folgende Betrachtung sind eigentliche Charfreytagsbetrachtungen.

war die allerschmählichste und allerpeinlichste Todesart: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke sich nur die Pein, welche die durch Händ' und Füße geschlagenen Nägel verursachten, und diese Wunden wurden sammt denen, welche die Geißelung gemacht, durch die Lage des Körpers, der nirgends ruhen konnte, immer noch vergrößert und aufgerissen. Jedes Glied am Leib fühlte seinen eigenen Schmerz, den peinlichsten Schmerz. Und diese Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — sondern mehrere Stunden nacheinander wurde der Gekreuzigte langsam zu Tod gemartert. Und diese Qualen litt Jesus mehrere Stunden. Diese Stunden hindurch litt Er also in jedem Augenblick den peinlichsten Tod, und litt ihn mit williger Ergebung in den Willen seines Vaters. Dieß nenn' ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder die Größe, noch die Dauer des Schmerzens schwächen kann.

3. **Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld bey dem allgemeinen, beissenden und herausfodernden Gespött seiner Feind', und sogar seines Mitgekreuzigten.** So unmenschlich das Spotten der Juden; so übermenschlich ist das Schweigen Jesu. Wenn wir den geringsten Schmerz auszustehen haben, kann uns oft das geringste Spottwort aus der Fassung bringen. Ja, oft ein misverstandenes oder zur unbequemen Zeit ausgesprochenes Liebswort bringt uns in die Hitze,

daß

daß wir die redlichsten Menschen mit bittern Antworten betrüben — und wir sind Nachfolger Jesu?

4. Jesus ein Vorbild der liebenden Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Wie Er immer der liebende Jesus war, da Er noch unter Sündern herumwandelte, so ist Ers auch am Kreuz noch. Wer Ihn vertraulich bittet, den erhöret Er. Wie Er einst zu dem Gichtbrüchigen sagte: **Sohn! deine Sünden sind dir vergeben;** so sagt Er itzt zu seinem Mitgekreuzigten: **heut noch wirst du bey Mir im Paradies seyn.** Seine Liebe, seine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ihn nicht hindern, Barmherzigkeit gegen die Sünder zu bezeigen. Dieses barmherzige, liebvolle Herz wird im Wohlthun nicht müd, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erschwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülflosen im Wohlthun nicht gehindert werden.

Gebet.

Herr Jesu! Du bist mein Lehrer, Du lehrtest mich geduldig und liebvoll seyn: deine Lehr' ist mächtig. Aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestreben. Du bist mein Beyspiel, Du zeigtest mir durch That, wie ich im Leiden, im Lieben ausharren muß: dein Beyspiel ist noch mächtiger als deine Lehre.

Doch das Vollbringen ist noch nicht in meiner Macht. Aber Du bist auch mein Erlöser, und nur deine Gnade, deine Kraft kann mich stärken, daß ich ausharre. Diese allmächtige Gnade, die mich erleuchtet, deine Lehre zu fassen, und die mich stärket, deinem Beyspiel zu folgen, gieb mir, allmächtiger Helfer! ohne diese Gnade kann ich nichts; mit ihr kann ich alles. Herr! erhöre mein Flehen um deiner Liebe willen, Amen.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des sterbenden Jesus.

1. **Maria! sieh da deinen Sohn! Sohn! sieh da deine Mutter!** So kann der sterbende Jesus seiner Mutter und seines Jüngers in seinem größten Leiden nicht vergessen. Wahrhaft, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergessen, und liebt bis ans Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jesu nicht lerne: so lern' ich nichts von Ihm. Der sterbende Jesus sorgt für die Nahrung und Verpflegung seiner Mutter. Der Liebe ist nichts zu gering, nichts zu groß, bis alles vollbracht ist.

2. **Mein Gott! mein Gott! warum hast Du Mich verlassen?** Es war dem Sohn Gottes am Kreuz, als wenn Ihn sein Vater verlassen hätte.

Er hatte bereits alle mögliche Leiden von außen, und am Oelberg schon auch die tiefste Bangigkeit von innen ausgestanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das Er nicht versucht hätte, so fiel Er noch zuletzt in ein Meer von Trostlosigkeit. Das größte Leiden aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte, und schrie mit lauter Stimm! **mein Gott! mein Gott! warum hast Du Mich verlassen?** Aber auch in diesem Kampf hat seine Geduld ausgedauert; auch in diesem Leiden hat Ers vollbracht. Daraus haben wir zu lernen, **erstens:** daß Gott auch seine Liebling' in Trostlosigkeit schmachten läßt. Sein Sohn war Ihm der Liebste, und seinen Liebsten konnt' Er in Trostlosigkeit schmachten lassen. **Zweytens:** daß sich die Geduld in der Trostlosigkeit erst recht **bewähren**, gar alles dulden kann, und gar alles, was zu dulden ist, dulden soll. Auch in der finstern Stunde, wo der Vater seinen Sohn zu verlassen schien, hat der Sohn den Vater nicht verlassen, hat sich mit vollem Vertrauen an Ihm festgehalten. **Drittens:** daß Jesus Christus unsers ganzen Zutrauens werth ist, weil Er alle Leiden ausgestanden, alle Bitterkeiten verkostet hat, und auch aus Erfahrung weis, wie es einem Trostlosen in der Stunde des Todes zu Herzen seyn muß.

3. **Es ist vollbracht.** Dieß Wort konnte nur Jesus im vollkommensten Sinn und mit voller Wahrheit sagen, Jesus, der den Willen seines Vaters von

seinem

seinem ersten Eintritt in die Welt an bis zum Geistaufgeben am Kreuz auf das vollkommenste erfüllet hat. Nur Jesus konnte sagen, **es ist vollbracht**, weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Vollbringen aufgegeben hatte. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun, lehren, leiden konnt' und sollte. Es ist vollbracht an Ihm, was die Propheten von seinem Leben und Sterben vorgesagt. Es ist die große Absicht Gottes an Ihm erfüllt, Er hat das Amt der Versöhnung, der Welterlösung vollbracht. O dieß Wort, **es ist vollbracht**, wie mag es Jesus am Ende seiner Leiden ausgesprochen haben? — Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit Herzensfreude sagen kann: **ich habs auch vollbracht.**

4. **Vater! in deine Händ' empfehl' ich meinen Geist.** So starb der, der in seinem Leben alles vollbracht hatte. So starb der gehorsame Sohn des himmlischen Vaters. Er konnte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen seines Vaters im Leben und Sterben genau erfüllt. Nur derjenige kann mit wahrem Trost sagen: **Vater! in deine Händ' empfehl' ich meinen Geist**, der sagen kann: **es ist vollbracht!** Nur der mag ganz froh sterben, der recht gelebt. Nur der kann sterben wie Jesus, der gelitten wie Jesus, gebetet wie Jesus, gekämpfet wie Jesus, gelebt hat wie Jesus. O! wenn auch wir einst unser Tagwerk werden vollbracht haben; wenn uns unser Gewissen das Zeugniß giebt, daß uns

der

der Wille Gottes das Liebste auf Erden war: dann können auch wir unser Haupt sanft auf das Todtenbett niedersinken lassen; dann wird auch unser Tod kein Tod, sondern ein Hingang zum Vater seyn.

Gebet.

O Du, der Du für uns am Kreuz erblasset bist! So, wie Du, hat kein Mensch gelebt, kein Mensch, wie Du, sein Leben beschlossen! O Du Einziger, der alles ohne Ausnahme vollbracht! Sohn Gottes! Menschensohn! so, wie Du, hat keiner gelehrt, so, wie Du, hat keiner gehandelt! Wohlthun war dein Leben, und Segen für alle Welt dein Sterben. Die Gottheit wohnte, lebte, wirkte, lehrte sichtbar in Dir. Wer kann deine Lieb' aussprechen? Wie Du geliebt hast, so hat keiner geliebt: Menschenheil war deine Freude. Wer kann deine Geduld nennen? Wie Du, so hat keiner gelitten: Dulden war dein Geschäft. Wer kann deinen Gehorsam gegen deinen Vater messen? Wie Du, so hat keiner gehorsamet: Gehorsam war deine Speise. Du kamst auf die Erde herab für alle, Du lebtest für alle, Du starbst für alle. So, wie Du, hats keiner vollbracht. Einziger! Du bist der Voll-

brin-

bringer, Du der Vollender! Deine Lehre, dein Beyspiel, deine Gnad' ist Kraft und Leben. Gekreuzigter! am Kreuz hast Du's vollbracht, am Kreuz vollendet; am Kreuz hast Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorsams. Am Kreuz ward das letzte Siegel auf deine Lehr', auf dein Beyspiel aufgedrückt. Dein Sterben hat die Erlösung vollendet. Am Kreuz hast Du uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben vollends erworben. Am Kreuz hast Du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugesichert. Laß uns empfinden, was wir an Dir haben, damit wir durch Dich werden, was wir durch Dich seyn können.

Am heiligen Donnerstag.

(Gründonnerstag.)

Herr und Meister! wer kann deine Liebe messen? Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. Sie haben von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese Stund', an Dir nichts als Liebe erfahren: itzt da Du aus der Welt hingehst zu deinem Vater, da giebst Du ihnen einen ganz neuen

Beweis

Beweis deiner Lieb' und deiner Herablassung zu ihnen. Sie waren bey Tisch mit Dir: Du stehst auf, und vergissest, daß Du Herr und Meister bist; nein, Du vergissest es nicht, Du denkst wohl daran, daß Du Herr und Meister bist, und als Herr und Meister liebtest Du die Deinen bis ans Ende. Du weissest, daß Du vom Vater gekommen bist, und zum Vater hingehst; Du weissest, daß Du der Sohn, der Herr, der Lehrer bist; Du weissest, daß Dir der Vater unumschränkte Macht gegeben hat: als Herr, als Lehrer, als Sohn, als Bevollmächtigter liebtest Du die Deinen bis ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an deinen Jüngern die Füße zu waschen. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu bedienen. Der Herr thut Knechtsdienste, der Sohn thut Sklavendienste, der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berg leuchtete wie die Sonne; dessen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist im Taubenflug nieder-

schwebte

schwebte — der Eingebohrne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bet' ich Dich an? Reinster! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingst deinen künftigen Verläugner, daß er sich seine Füße von Dir waschen läßt. Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Verräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: ihr seyd rein, aber nicht alle. O wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, alle rein zu sehen. — Herr und Meister! die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß Fußwaschen eigentlich bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leib — sie erstaunten über die Hoheit deiner Lieb', und die Tiefe deiner Demuth. Itzt sitzest Du wieder zu Tisch. Sie sehen auf deinen Mund, Du öffnest ihn, und giebst ihnen die unvergeßliche Lehre: „Ihr heisset Mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn Ich bins. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein

Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr, und der Gesandte nicht größer als sein Sender." Lehrer durch Wort und That! wie erklärt dein Wort deine Thaten? Wie wird dein Wort durch Thaten so klar, so eindringend, so hinreissend? Dein Wort versiegelt deine Thaten, und deine Thaten versiegeln dein Wort. Dein Beyspiel geht den Worten vor, und den Worten nach. Was Du lehrst, ist schon zuvor von Dir gethan worden, und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Liebe, und Liebe dein Thun. Du thust alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße deinen Jüngern gewaschen; Du, der Herr und Meister, Du hast deinen Jüngern Knechtsdienste gethan: soll ich ein Jünger mit den Jüngern nicht eben so liebreich umgehen, wie Du, der Meister, mit den Jüngern umgegangen bist? Nein, ich bin nicht größer als mein Herr, nicht größer als mein Lehrer. Es ist Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die

Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: soll ich von diesem Beyspiel der Liebe nicht auch Liebe lernen? nicht Liebe gegen meinen Herrn? nicht Liebe gegen den, der Ihn gesandt hat? nicht Liebe gegen meine Mitjünger? nicht Liebe gegen alle Menschen? Liebe! gieb mir Liebe! Liebe sey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben — Liebe, Liebe, Liebe — sonst begehr' ich nichts von Dir. Liebe! erhöre mich!

Der heilige Freytag.

(Charfreytag.)

I.

Wer stirbt?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Eingebohrne und Erstgebohrne des Vaters, das Wort des Vaters — Jesus stirbt!

2. Der Menschensohn, der Erwartete von Jahrtausenden, der König des auserwählten Volks, Messias, der Gesalbte, Jesus Christus — Jesus stirbt!

3. Der Liebhaber des Menschengeschlechts, der große und einzige Menschenfreund ohne seines gleichen, der erste und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher= und vorüberwandelte, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. Der

4. Der Wunderthäter ohne seines gleichen, der den Blinden das Licht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben wiedergab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen — der Allmächtige zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des ganzen Menschengeschlechts, der uns den Willen des Vaters als sein Sohn und Abgesandter verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit vom Himmel brachte, da wir in den Finsternissen saßen; der uns erzählte, was Er in dem Schoos seines Vaters gesehen; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem Er herabgestiegen; den der Vater vom Himmel herab — am Fluß Jordan und auf dem Berg Thabor als seinen Sohn und unsern Lehrmeister feyerlich erklärte — Jesus stirbt!

6. Das Beyspiel der höchsten Vollkommenheit, das erste und herrlichste Muster, das göttlichste und menschlichste Vorbild der vollkommensten Tugend, Jesus Christus, der kein anders Geschäft hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Beyspiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beyspiel der Liebe ohne Kaltsinn, das Beyspiel der Geduld ohne Widerrede, das Beyspiel der Sanftmuth ohne

den geringsten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der allen alles Gute that, und von Bösen Böses empfieng, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt — Jesus stirbt!

7. **Der Unschuldige, der Unbefleckte,** aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand, der alles Gute auf die beste Art, ohne Aufhören, mit den redlichsten, wohlthätigsten Gesinnungen vollbrachte — Jesus stirbt!

8. **Der Erlöser des Menschengeschlechts,** auf den der himmlische Vater die Sünden aller Menschen gelegt hat; Jesus, der sich selbst zum Opfer, zum Versöhnungsopfer für die Sünden der Welt hingab; Jesus, das große Opfer der Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt; Jesus, der gute Hirt ohne seines gleichen, der seine Schafe mehr liebte als sein Leben, und sein Leben für seine Schafe dahingab; Jesus, der Mittler ohne seines gleichen, der mit seinem Blut den Menschen die Gnade Gottes erwarb, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; Jesus, der Hohepriester ohne seines gleichen, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; Jesus, der treue Seelenfreund ohne seines gleichen, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II.

Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus, durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, durch das unmenschliche Herumschleppen von einem Richterstuhl zu dem andern entkräftet, mit Verleumdungen, Verspottungen, ungerechten Verdammungen und Mishandlungen von allerley Art vollends gesättiget, durch Geiselstreiche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpfet, von seinen Kleidern entblößet, ans Kreuz genagelt, — zwischen zween Mördern erhöhet, — in einem Meer von den empfindlichsten Schmerzen — den grimmigsten Spottreden — bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpft hatte, neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen, hurtigen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, reine, ewige Liebe gegen die Menschen, und unermüdliche Geduld, Sanftmuth, Heiterkeit, Ruh' in Widerwärtigkeiten; nachdem Jesus in seinem Leiden die unvergeßlichsten und schönsten Beyspiele von diesem Gehorsam, dieser Lieb' und dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuz für das Heil der Menschen und für seine Kreuziger gebeten; nachdem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater bis in den Tod des Kreuzes — noch am Kreuz bewiesen;

nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er diese dreyfache Tugend, diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen die Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blut gleichsam versiegelt hatte — da neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, geduldig, sanftmüthig, standhaft — Jesus lebet, leidet, stirbt als der anbetungswürdige und verworfene Messias.

III.

Was ist die ganze Frucht des Sterbens Jesu?

1. **Offenbarung der Vaterliebe Gottes.** So hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebohrnen dahingegeben.

2. **Vergebung der Sünden.** Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde.

3. **Verherrlichung unsers Erlösers.** Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.

4. **Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten.** Der uns den Sohn geschenkt, hat uns ja mit Ihm gar alles geschenkt.

5. Das

5. Das allervollkommenste Beyspiel, den Willen des Vaters treu zu erfüllen. Er hat gelitten, daß wir in seine Fußstapfen eintreten. Er hat uns ein Beyspiel gegeben.

6. Auferstehung von den Todten und ewiges Leben. Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöhet werden, damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.

7. Die vollkommenste Rettung, Erlösung, Beseligung des Menschengeschlechts. Alles wird in seinem Namen selig, was selig wird.

* Die schicklichen Gebete und mehrere Betrachtungen für diesen Tag sind vornen bey der 13. und 14. Station zu finden.

Der heilige Samstag.
(Charsamstag.)

1. So hat denn auch das allergrößte Leiden ein Ende. Itzt ruht der Leib unsers Herrn im Grab. Auf eine heisse Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm die friedlichste Sabbatsruh' im Grab zu Theil: die Geißelstreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläg' und die Nägelspitzen, so schmerzhaft sie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, itzt empfindet Er nichts mehr. Ausgelitten, ausgekämpft, vollbracht ists. — Wo

ist die Stimm, die Kreuzige ausrief? wo der Spott der Kreuziger? wo das Hangen am Kreuz? wo die Stimm: Gott! warum hast Du Mich verlassen? Vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden. Der Schmerz schmerzet nicht ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue dich, Seel'! einst kommt die Stunde, die auch deinem Leiden ein Ende macht!

2. **Der Leichnam Jesu bleibt unverweslich.** Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Gesalbten: die Verwesung darf sich nicht nahen zu dem Leib des Allerreinsten — zu dem Leib, der in dem Schoos der Jungfrau durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde beflecket ward, verweset nicht.

3. **An Jesu Christo ist alles so wundervoll, so sonderbar.** Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und gebohren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswürdig, wie Er? Er, das Licht der Welt — Er in dem Vater, der Vater in Ihm. Wer tritt aus der Welt, wie Er, der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und an diesem Balken noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grab, wie Er — un-

ver-

verweslich? Wer geht aus dem Grab hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer ist wie Jesus Christus?

4. **Der Leichnam liegt im Grab.** Vorgewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das Grab. Lazarus lag auch im Grab. Auf das Wort Jesu Christi, **Lazarus! komm hervor,** lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grab auferstehen? Was soll der Stein? was soll das Siegel? was die Wächter? Laßt nur die Sonntagsmorgensonne heraufsenden ihren ersten Stral — wer ist wider Gott? — Leer ist das Grab, weg der Stein, der Todte auferstanden, Halleluja!

5. **Jesus Christus ruhte im Grab, und blieb nicht im Grab.** Er starb, und stund auf von Todten, und stirbt itzt nicht mehr. Auch ich werde sterben. Auch ich werde ruhen im Grab. Auch ich bleibe nicht im Grab. Auch ich werde von Todten wieder auferstehen. Auch ich werde nicht mehr sterben, wenn ich von Todten auferstanden bin. Auch ich werde herrlich auferstehen, wenn ich thue, was ich soll, und leide, wie ich soll. Jesus Christus ist unser Leben, unsre Auferstehung, unser Vorbild in allem.

Ostersonntag.

Jesus, der Erstandene.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, wiedergebohren hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist! An der Auferstehung deines Sohns hast Du uns, Vater! einen Grundstein unsers Glaubens, und eine Hauptsäule unsrer Hoffnung gegeben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte, hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen: aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Auferstehung offenbaret seine Macht. Aus Schwachheit ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an deinem Sohn nicht blos einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht blos ein

Tugend-

Tugendbeyspiel verschafft, das auch nach dem Tod des Tugendhaften noch Gutes wirkt, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, sondern einen in allen Dingen versuchten, für alle unsre Angelegenheiten innigsorgenden Bruder, der mit Weisheit und Macht und Liebe sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der hört und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grab siegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser Erbgut im Himmel — in Besitz geben. Die Sünd' und der Tod hat uns die Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätt' uns von der Herrschaft der Sünd' und des Tods nicht befreyen können. Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses aufbehaltene Erb zugesichert. Er ist das Haupt, wir seine Glieder: Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Hochgeprie-

gepriesen, Vater! sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohns zur lebendigen Hoffnung wiedergebohren! Der Auferstandene kann unsre Sünde tilgen, wie eine Wolke, und unsre Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reinigt von aller Missethat. Er vermag, was keiner vermag. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Er selbst war eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren hörten nicht mehr, sein Herz schlug nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tod, Er lebt wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung der Todten. Adam gieng allen voran ins Grab, Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Itzt tragen wir das Bild des irdischen Adams,

einst

einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wieder leben! O Hoffnung aller Hoffnungen! Und dieß Wiederleben der Todten ist so gewiß, wie das Sterben der Lebenden. O Freud' aller Freuden! Also dieß mein Angesicht wird einst Todes erblassen, und das erblaßte wieder lebendig werden. Dieser redende Mund wird einst geschlossen werden, und der im Tod geschlossene wird wieder redend werden. Dieß schlagende Herz wird einst erstarren, und das erstarrte wieder schlagend werden. Dieses sehende Aug wird einst erlöschen, und das erloschene wird wieder sehend werden. Und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen. Die Heilige der Vorwelt, die Geliebte des Herrn, Propheten und Gerechte, Jünger und Jüngerinnen werden erscheinen im verklärten Leib, gleichförmig dem Leib des Auferweckers. Und unsre Todten, Väter und Mütter, Gatten und Kinder, Freund' und Freundinnen, Geliebte, Rathgeber, Lehrer, Tröster, die uns entrissen sind,

und noch entrissen werden, um die wir bittre Thränen weinen — ach! wir werden sie wieder sehen, wieder finden und ewig beysammen seyn. Die Schaar der Todten wird lebend, und stirbt nicht mehr. O Hoffnung, die kein Name nennt!

Alles Irdische und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn: aller Schmerz wird Freud', alles Leiden Segen; jede Thräne abgetrocknet; kein Hunger, kein Durst, keine Sonnenhitze; alle Finsterniß Licht; keine Nacht, ein ewiger Tag; alles Alte neu, alles Schwache stark; aller Tod in Sieg verschlungen; alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang seyn!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von Todten auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß Er allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben gebe.

Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken? Wie Dirs vergelten? Lasset uns niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht, den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erb wiedergebohren hat.

Ostermontag.

Jesus und die Jünger auf dem Weg nach Emmaus.

Herr Jesu! so bist Du denn immer der nämliche! Dein Herz ist itzt nach der Auferstehung noch immer so wohlthätig, so freundlich, so liebend, wie vor deinem Sterben. Du hast dein liebvolles Herz nicht im Grab gelassen. Wie Du ehemals, in deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken, den Jüngern von deinem Reich so viel offenbartest, als sie tragen konnten: gerade so gehst Du itzt noch mit deinen Jüngern um, und machst ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleit, und erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie Du deinen Schafen so liebvoll nachgehest, und sie so sanft leitest in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spricht. Du giebst ihnen Weisheit, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bey ihnen ist. Du erwärmest ihr Herz, und sie wissen nicht,

daß

daß der an ihrer Seite nebenhergeht, der mit dem heiligen Geist taufen kann. So, glaub' ich, gehst Du noch heut zu Tag deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Weg zum Himmel, und offenbarest ihnen den Willen deines Vaters. Selig, die an Dich glauben: Du bist bis an das Ende der Welt bey ihnen. Du stehest oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich nicht. Du bist immer der nämliche, itzt im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden, immer der liebende Menschen- und Gottessohn. Du bist auch heut zu Tag noch das Licht der Welt: wer Dir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß. Du bist noch heut zu Tag der treue Hirt deiner Schafe: Du hast sie in deiner Hand, und deiner Hand kann sie niemand entreissen. Du bist noch heut zu Tag das Haupt deiner Kirche: von Dir kommt Kraft und Licht und Segen auf alle deine Jünger. Du bist noch heut zu Tag der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinigen: deine Lehre, deine Führung, deine Erlösung, deine Person, deine Lieb' und Allmacht ist so gut für uns, wie für deine ersten Jünger. Du starbst für uns, wie für sie; Du stundst von Todten auf für uns, wie für

sie;

sie; Du lebest noch itzt für uns, wie für sie. Du bist unter uns, Du gehst mit uns, Du redest mit uns: ach! öffne unser Aug, daß wir Dich erkennen; erwärm' unser Herz, daß es nur für Dich brenne; send' uns Stärke und Leben, daß wir an deine Auferstehung glauben, wie deine Jünger, die Dich gesehen, gehört, betastet haben. Laß uns dein Wort, dein Evangelium, dein Beyspiel, deinen Willen die einzige Richtschnur unsers Wandels seyn, daß wir an Dich glauben, wie deine Jünger; auf Dich vertrauen, wie deine Jünger; für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger, und dahin kommen, wo Du bist, wie deine Jünger, Amen.

Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi.

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes! Erlöser der Menschen! Sohn Gottes! hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Haus deines Vaters einen Platz zu bereiten. Ich halte mich an dein Wort: in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein Jünger bin.

Auch um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, daß ich nachkommen soll; Du giengst voraus, daß Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zurechtrichtest, der meiner Person, meinen Talenten, meiner Tugend, meinem Kampf angemessen ist. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du in dein Vaterland heimgegangen bist. Du wirst für mich einen Ort der Ruh' und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich bey Dir ewig seyn kann. O, itzt hab ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Haus ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wegen meiner wieder in den Himmel zurückgegangen ist. Ich hab einen Freund im Himmel, der alles besitzt, was schön, herrlich, edel und liebenswürdig ist. Ich hab einen Freund im Himmel, der höher ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erden ist. Ich hab einen Freund im Himmel, der liebvoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich hab einen Freund im Himmel, der mich auf Erden mehr geliebt hat, als sein Leben, und itzt noch im

Him-

Himmel wie seinen Bruder liebt. Ich hab einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebot stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Wink alle hangen. Ich hab einen Freund im Himmel, der meine Angelegenheiten, meine wichtigsten, ewigen Angelegenheiten, das Geschäft meiner Seligkeit mit Liebe, Weisheit und Macht wie seine eigenen Angelegenheiten besorgt. Herr! darum müssen wir deinen persönlichen Umgang auf Erden entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich deswegen von deinen Brüdern getrennet, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinetwegen, wie Du meinetwegen auf Erden warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knecht aller Knechte gemacht hast. Für mich, für mich bereitest Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen besondern Platz, einen für mich vorzüglich schicklichen Ort. Du kennst mich von innen und von außen aufs genaueste, Du weissest, was ich in deinem Reich seyn kann und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich

Dich, mein himmlischer, bester Freund! sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten — in der Gemeine der Erstgebohrnen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind — bey den Geistern der vollendeten Gerechten — bey deinem Vater und meinem Vater — an deiner Seite. Wahrhaft, unaussprechlich, unbegreiflich, unermeßlich ist deine Güte! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und sich deiner nicht freuet? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht lebendiger, meine Dankbarkeit nicht freudiger, und mein Verlangen nach Dir nicht brünstiger macht! Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: so kann mich nichts mehr im Himmel und auf Erden, zu Dir empor sheben. Wird mir durch deinen Hingang zum Vater die Tugend nicht über alles angenehm, und das Laster nicht über alles häßlich: so kann ich nimmer gebessert werden. Du gehst zu deinem Vater, um mir in dem Haus deines Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich diese Verheissung nicht ermuntern, so bin ich nimmer zu ermuntern. Du bereitest

einen Platz für mich im Haus deines Vaters: und ich soll nicht wünschen, nicht hoffen, in diesem Haus auch einen Platz zu bekommen? Ich soll nicht wünschen, dieser Hoffnung vollkommen gewiß und sicher zu seyn? Du hast so viel gethan, um mir eine Wohnung der Ruh' und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schließest mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht dessen vergessen, was hinter mir ist, soll nicht jagen nach dem vorgesteckten Ziel, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern im Reich Gottes beygesellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meyneidigen — in der Gesellschaft des Satans?

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn: ich will bey Jesu seyn, im Haus seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich

geblutet hat; der für mich am Kreuz erblaßt, der für mich aus dem Grab gegangen, der für mich in sein Vaterland hinaufgegangen ist, der für mich da eine herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die ich in der Mitternachtstunde geweint; den will ich sehen, der bey jeder schönen That, die ich verrichte, bey jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung im Haus seines Vaters schöner und herrlicher macht; den will ich sehen, der mich geliebt, eh' ich Ihn lieben konnte; den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn kann, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, so will ich lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Herr! Du kamst durch Leiden zur Freud', und durch Gehorsam zur Herrlichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit! Dein Beyspiel ermuntere mich,

mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort bin, wo Du bist, im Haus deines Vaters — wo Du auch mir eine Wohnung bereitest, Amen.

Pfingstfest.

I.

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttag in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln erstens die große Gabe der **Weisheit.** Itzt verstunden sie erst recht, was ihnen Jesus Christus ehmals vorgesagt hatte; itzt war es ganz licht in ihrer Seele; weg war auf einmal Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag voneinander unterschieden sind, so waren die Apostel vor der Ankunft, und die Apostel nach der Ankunft des heiligen Geists unterschieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der lebendigen **Liebe Gottes und des Menschen.** Gott, Christus und Menschenheil ist ihnen itzt über alles. Keine Menschendrohungen, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von

dem einzigen Vorsatz, Jesum, den Gekreuzigten und Auferweckten, den Herrn, aller Orten zu verkündigen. Drittens ertheilte der heilige Geist den Aposteln die Wunderkraft Jesu Christi. Wenn sie redeten, so wars, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so wars, als wenn Jesus Christus handelte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch.

2.

Wie müssen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geists?

Beten müssen wir, wie die Apostel beteten, und allemal so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo müssen wir; denn Er hat den Tröster versprochen; in seinem Namen hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten müssen wir mit Vertrauen und Inbrunst; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten müssen wir mit fortgesetztem Eifer, harren, ausharren müssen wir im Gebet; denn auch die Apostel verharreten im Gebet bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müd wird im Suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die Kraft, die wir itzt haben, müssen wir getreu brauchen, und sehnen müssen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt, und hoffen müssen wir, daß sie uns gegeben werde,

und nicht unterliegen im Beten: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

3.

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Wo der heilige Geist ist, da ist kindliche Liebe Gottes, als des besten Vaters. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: Vater! Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hülfe seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen sucht, und alle Winke seines Vaters kindlichfroh erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, und bauet auf seine allmächtige Güte, und beobachtet seine Gebote, und lebt zufrieden mit seinem Gott und allen väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist ist, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns stets an die Worte Jesu: geben ist besser als empfangen. Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen, Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erschaffen, von Einem Erlöser erlöset, zu Einer Glückseligkeit bestimmt sind, und daß,

wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater, auch nicht liebt.

Wo der heilige Geist ist, da ist Geduld in Widerwärtigkeiten. Denn Er ist der Tröster; Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige Freud', und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer der Seligkeit unausbleiblich folgen wird.

Wo der heilige Geist ist, da ist Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise des Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speis' erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immerfort.

Wo der heilige Geist ist, da ist eifriges Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das größte Glück des Menschen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? Wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheimsten Leiden? Wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weihet unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel dann wird ein ewiges Dank- Lob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet; da

ertönt

ertönt ewiges Preisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern für uns.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohns, um den heiligen Geist.

Vater! Du willst mich rein und unsträflich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade des heiligen Geists. Vater! im Namen deines Sohns fleh' ich zu Dir um den heiligen Geist. Der heilige Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deiner vergessen will, deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheissungen vergessen will. Dein heiliger Geist, Vater! stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähe, an deine Treu' und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träg bin, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und den Nächsten

bin.

bin. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angststund' über mich kommt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reitzt; erinnere mich an Tod, Gericht und Auferstehung, wenn Fleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz des heiligen Geists. Ohne Sonn' ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Ohne Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen. Da gäbs keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitig Obst. Ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Da singen die lieben Vögelein, und alles Fleisch ermuntert sich zur Freude. Vater! so ist unser Herz ohne deinen heiligen Geist, und so wirds, wenn Er in uns wohnet. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine Freud' an dem Guten: es ist, als

wenn

wenn man gar kein Herz hätte. Aber wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Freud' und Seligkeit.

Also, Vater! laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimm wollen wir allezeit Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheissungen wollen wir allezeit Glauben beymessen. Der heilige Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: schaue gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater, Er hilft seinen Kindern gern. Der heilige Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: schaue gen Himmel, kämpfe wacker drauf; dein Vater im Himmel hilft dir streiten; der Himmel ist deines Kampfes werth. Der heilige Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: schaue gen Himmel, harre, harre aus, dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Der heilige Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labsal, und in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater! soll dein heiliger Geist die Lieb' in meinem Herzen

ausgießen: Er ist Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er ist Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O diese Liebe, diese Freude, Vater! laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die höchste Freud' empfinde. — Der heilige Geist ist auch der heilige Geist deines Sohns. Also, Vater! laß deinen heiligen Geist, den Geist deines Sohns, im Namen deines Sohns über uns kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Ja, Vater! Du hast durch Jesum Christum verheissen, allen, die Dich bitten, den Geist, den besten Geist, den heiligen Geist zu geben; dein Wort ist Wahrheit, und deine Verheissung ist Ja und Amen: laß dein Wort auch an mir wahr, laß deine Verheissung auch an mir erfüllet, laß die Kraft des heiligen Geists auch an mir wirksam werden.

Den heiligen Geist, Vater!
deinen heiligen Geist, Vater!
den heiligen Geist deines Sohns, Vater!
um deiner Liebe willen, Vater!
gieb mir und allen deinen Kindern,
erhalt' in mir und allen deinen Kindern, Amen.

Dreyfaltigkeitssonntag.

1. Vater, Sohn, heiliger Geist! Einiger Gott! anbeten will ich Dich heut, Anbetungswürdigster! wie ich Dich noch nie angebetet habe, so lang ich denken und empfinden kann. Dieser Tag ist vorzüglich zu deiner Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll heut mein erstes und letztes Geschäft seyn. Ehrfurchtvoll blick' ich hinauf zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu Dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöser, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möcht' ich zurücksinken vor dem Anblick deiner Herrlichkeit.

O Du Anbetungswürdigster! unerforschlich ist alles an Dir! Du allein kennest deine Allmacht, wie sie ist; Du allein kennest deine Weisheit, wie sie ist; Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hoheit unermeßlich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weis', und deine Allmacht über all mein Begreifen allmächtig ist. Ich freue mich, daß Du unerforschlich bist.

2. Aber

2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir: Jesus Christus hat es uns gesagt, seine Boten haben es uns gelehret, seine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. Gehet hin, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geists. Drey sind, (wie es beym Jünger des Herrn heißt) die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. Ich glaub' also, daß diese drey große Zeugen, der Vater, Sohn, und heilige Geist Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind; an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lang ich bin.

3. Ich glaub' an diesen Einigen Gott, Vater, Sohn, heiliger Geist. Ich glaub' an den Allmächtigen, Allweisen, Alliebenden. O wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit ist, und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret; der mir nichts gebietet, als was mir heilsam ist; der mir keine Last auflegt, als

die mir seine Gnad' erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weis: der mich mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind! O wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater! hilf mir! Wie tröstend ist es, zu meinem künftigen Richter sagen zu dürfen: Erlöser, Fürsprecher, Heiland, Bruder, Freund! sey mir gnädig! Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geists: Kind Gottes bist du, harr' auf Gott, seine Hülf' ist nahe! Wie unendlich lehrreich ist der Gedanke: Vater! dein Kind bin ich; lieben will ich Dich, ewig lieben! Sohn! dein Erkaufter bin ich; dein will ich seyn, ewig dein! Heiliger Geist! dein Tempel bin ich; Gott eingeweiht will ich seyn, ewig seyn!

Vater! dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hoff' auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenk' ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn! dein Erkaufter bin ich! Hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehör' also nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast Du mir erworben: wie undankbar wär' ich, wenn ich Dich nicht liebte? Wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyspiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöser! und alle Menschen, meine Miterlösten, weil Du sie alle erlöset hast.

Heiliger Geist! dein Tempel bin ich! Heilig soll ich seyn, heilig möcht' ich seyn, heilig kann ich nicht werden ohne Dich. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heissen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!

Also auf, meine Seele! hinauf mit allen deinen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchsten! Ein Einziger Allerhöchster: da solltest du zittern, zurücksinken in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Allerhöchste ist dein Vater, dein Erlöser, dein Seligmacher: itzt sollst du ganz Freude seyn!

Einem Allmächtigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, und auf seine Güte und Treue hoffest, und seine Liebenswürdigkeit liebest.

Also Vater! ich glaube, daß Du Vater bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi; ich glaube, daß Du auch unser Vater bist, und ewig seyn willst in Christo Jesu.

Also Sohn! ich glaube, daß Du Sohn bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler bey deinem Vater, und unser König und unser Richter und unser alles.

Also heiliger Geist! ich glaube, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohns bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Lieb' ausgießest.

An diesem Glauben hängt meine Liebe zu Gott, meine Liebe gegen alle Menschen, mein Trost und meine Zuversicht, meine Freud' und meine Geduld, meine Hoffnung und meine Seligkeit. Herr! stärke diesen Glauben, daß er nicht wanke ewig, Amen.

Fronleichnamsfest.

Zum Lesen.

I.

Von dem Festtag.

Es wird heut das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelte Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern und seltnen Ausdruck die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinschäftlichen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar, freudig dankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakrament des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn, und unsre Dankbarkeit heut feyerlich bezeugen. Dieß ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal seiner Liebe bis auf diese Stund' erhalten hat.

Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirch' in dem Glauben an das Altarssakrament befestiget und gegründet hat. Dieß ist die zweyte Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn und ihres Glaubens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Höll' und Tod und Sünde

besieget hat; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube so lebendig und unwandelbar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaub' an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bittgang, ein Freudengang, ein Jubelgang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche. Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Siegs über Sünde, Höll' und Tod feyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaub' an Jesum Christum und seine Liebe unerschüttert geblieben ist.

2.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist, oder feyerlich herumgetragen wird.

Wer Jesum Christum anbetet, der betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wir-

ken, nichts leiden können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchste, unabhängige Herr aller Ding' ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unsre Anbetung keine Anbetung.

Ohne Erkenntniß Gottes und unser, ohne Freud' an Gott ist keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger wird, der ist in der Anbetung Gottes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten sollen.

Wer nicht seinen Verstand und sein Herz dem Willen Gottes ohne Ausnahm' unterwürfig gemacht, der weis nicht, was **wahre** Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet, der betet den **Vater** nicht an.

Wer nicht alle Gnad', alles Heil von Jesu Christo erwartet, mit dem uns der Vater alles geschenkt hat, und der uns seinen Leib **wahrhaft** zur Speis' und sein Blut **wahrhaft** zum Trank gegeben hat, der betet Gott nicht an, wie Ihn ein Jünger Jesu Christi anbeten soll.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wortaussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und

die

die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil sie Gebot' unsers Herrn sind, das ist rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlassen hat, das ist rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer an mehrern Orten genennet, daß der Glaub' an Ihn überall befördert werde, daß seine Lehre, sein Beyspiel, sein Wandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes, in uns und in andern, und immer an mehrern Orten der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Christlicher Psalm
unter der Prozession.

1. Wer lieben kann, der freue sich.
Denn unser Gott ist Liebe nur.
Die Liebe kann nur lieben.
Nurlieben kann der Herr, der uns gemacht.
Aus Liebe nur erschuf Er uns.
An uns ist alles seine Gabe,
vom Scheitel bis zum Fuß hinab.
Das Herz, das freudig in uns schlägt,
die Zung, die Schöpfer! sagen kann,

das Auge, das gen Himmel blickt,
Gehör und Sprach und alle Kraft —
Die Seele, die den Leib beseelt —
ist seiner Liebe Werk.

2. Der Vater kann nur lieben.
Er giebt unendlich mehr,
als unser Herz begehrt.
Er schonte seines Sohnes nicht,
des Eingebohrnen schont' Er nicht.
Er giebt den Sohn für uns dahin.
Aus Liebe nur giebt Er den Sohn,
aus Liebe in den Tod,
aus Lieb' in Tod am Kreuzesstamm.
Der Vater will uns Vater seyn,
Er will durch seinen Sohn uns Vater seyn.
Wer lieben kann, der freue sich.

3. Der Eingebohrne kann nur lieben.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
ist Liebe nur.
Er kam herab zu uns.
Sein Kommen war nur Liebe.
In Knechtsgestalt erschien der Herr.
Aus Liebe nur erschien der Herr in Knechtsgestalt.
Er that uns, seinen Brüdern,
des Vaters Willen kund.
Er ward aus Liebe nur der Menschenlehrer.

4. Die

4. Die Allmacht war in Ihm.
Wer fest an Ihn geglaubt, dem war geholfen.
Die Blinden sahn, die Tauben hörten,
die Todten lebten wieder.
Nur Wohlthun war sein Leben.
Er ward für uns das Bild der Heiligkeit
aus Liebe nur.

5. Er litt für uns, Er starb für uns.
Sein Leiden war nur Liebe,
nur Liebe war sein Sterben.
Er hat uns Kindernamen, Kinderrecht
und Kindererb erkauft mit seinem Blut.
Er ward aus Liebe nur der Welterlöser.
Er gab uns seinen Leib zur Speise,
sein Blut zum Trank.
Er stund von Todten auf,
und gieng in seines Vaters Haus,
und sitzt zu seiner Rechten,
und denkt in seines Vaters Haus
an uns, an seine Brüder, noch.
Er sandt' uns seinen Geist herab,
Und wohnet unter uns.
Aus Liebe nur kam Er herab.
Aus Liebe nur gieng Er hinauf.
Aus Liebe kommt Er wieder einst zu uns herab.
Aus Liebe weckt Er uns von Todten auf.

Aus Liebe nimmt Er uns zu sich hinauf.
Er, Jesus Christus, unser Gott,
ist Liebe nur, ist Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich.

Fünfter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage Mariä.

Von der wahren Andacht zu den Heiligen.

Wenn unsre Andacht zu den Heiligen eine wahre Andacht ist, so muß sie uns frömmer, geduldiger, weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz vollends verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr! was willst Du, daß ich thue? Die Andacht zu den Heiligen ist keine wahre, geordnete, nützliche Andacht, wenn sie uns nicht in der Liebe und Anbetung Gottes, in der Demuth, Geduld und Mässigkeit, in dem Mitleiden, in der Wohlthätigkeit gegen unsre Nebenmenschen vollkommener macht. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit, sind die Hauptsach' unsers Glaubens, die Hauptsach' unsrer Hoffnung, die

Hauptsach' unsrer Liebe, die Hauptsach' unsers Denkens und Wollens. Wenn uns also durch die Andacht zu den Heiligen Gott, Christus, Tugend und Seligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werden: so ist sie eine wahre, geordnete, nützliche Andacht. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so ist sie eine falsche oder unordentliche, wenigst unnütze Wortandacht. Das Herz, das Herz muß durch die Andacht gebessert werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Heiligen sind also diese:

1. **Wo eine wahre, gründliche und vollkommene Andacht zu den Heiligen ist: da ist wahre Freude des Herzens über die Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht Gottes.** Wenn wir überdenken, was z. B. Gott durch den heiligen Paulus Gutes gestiftet, wie er aus einem geschwornen Feind der Kirch' in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesu Christo, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen wir überall den guten Gott, den weisen Gott, den barmherzigen Gott, den allmächtigen Gott. Nicht nur die **Wunder**, die Gott durch den heiligen Paulus gewirket, sind Gottes Werke. Auch die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbeiten sind der Gnade Gottes zuzuschreiben. Wer also zu den Heiligen Gottes eine wahre Andacht haben will; der

fångt damit an, daß er sich an der Güte Gottes erfreue, die die Quell' aller Heiligkeit ist. Wenn wir die Heiligen ehren; so ehren wir Gott, der sie von der Sünde zu seinen Kindern gereiniget hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern; so beten wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir uns über die Sünderbekehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entstanden sind; so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die nicht müd wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

2. **Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist dankbares Lobpreisen der Güte und Weisheit Gottes.** Die Freud' ist nicht müßig, sie macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erden von Tugend zu Tugend fortgeführet; Gott führet itzt die Heiligen im Himmel von einer Seligkeit zur andern fort; Ihm gehört also das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speis' und Trank zukommen låsset: und dafür, daß Er seine Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbart, dafür, daß Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erden gestiftet hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmlische Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine heiligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine våterliche Güte?

3. Wo

3. **Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da nimmt der Glaub' an Jesum Christum, und das Vertrauen auf seine allmächtige Güte immer zu.** Jesus lebt im Himmel; Jesus sitzt nicht müßig auf dem Thron; Jesus regiert seine Kirche; Jesus heiliget seine Auserwählten; Jesus stärkt, nährt, läutert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den Gaben des heiligen Geists aus; Jesus verkündet durch sie das Evangelium; Jesus bekehrt durch sie die Sünder; Jesus erfreuet durch sie die Betrübten; Jesus stärket durch sie die Wankenden. Der Glaub' an Jesum Christum und das Vertrauen auf Ihn muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen leben, wirken, Wunder thun sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsre Zeiten hat es nie an auserwählten Seelen gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weis' offenbaret hat. Jesus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige, allmächtige Jesus. Diese Wahrheit wird in den glaubwürdigen Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer mehr zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesum Christum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärkt.

4. **Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist lebendiges Verlangen nach der ewigen Glückseligkeit.** Die Heiligen sind itzt bey Christo,

Christo. Einst haben sie auf Erden gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber itzt ists ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen sich mit Christo und bey Christo. Wer kann diese Freude, diese Seligkeit aufmerksam betrachten, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freud' und Seligkeit zu empfinden?

5. **Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist ein ernstliches Bestreben, den schönen Tugendbeyspielen der Heiligen nachzuleben.** Wären die Heiligen so träg wie wir, so lieblos wie wir, so sinnlich, so irdisch gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erden leben, leiden, reden, schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie gelebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharret haben.

6. **Endlich können wir die Heiligen als Freunde Gottes anrufen, daß sie für uns um die Gnade der Nachahmung bey Gott fürbitten:** nicht, als wenn sie selbst helfen könnten; nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nicht, als wenn wir auf die Erbarmungen Gottes mistrauisch wären; nicht, als wenn die Verdienste Jesu Christi nicht vollgültig wären; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erden gelebt haben, wie wir, und itzt bey

Christo sind, bloß um das Mistrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir sie anrufen. Sie sind bey Gott, und bitten für uns bey Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen:

„Vater! lieber Vater! laß an uns, an deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte deiner Kinder gesegnet seyn." Also dürfen wir auch sagen: „liebe Freunde! vergesset unser nicht bey unserm gemeinschäftlichen Vater im Himmel, Amen!"

Mariä Geburt.

Anbetungswürdiger! was Du thust, ist das Beste; was Du ordnest, das Weiseste. Dein Will' ist Seligkeit, und dein Thun ist Einführung in diese Seligkeit. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebvoll die Absicht deines Willens. Du willst uns selig haben: wie wirs werden, das sey Dir heimgestellt. Durch Freud' und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitterkeit und Süße, durch Angst und Jubel führst Du die Deinigen. Hochgelobt sey deine Weisheit: auf sie verlass' ich mich.

Hoch-

Hochgepriesen sey deine Liebe: ihr werf' ich mich in den Schoos. Dein Rathschluß wars, daß Maria die Mutter Jesu Christi werden sollte. Diesen Rathschluß hat deine Weisheit herrlich ausgeführt, obgleich weder bey der Geburt Mariä, noch bey ihrem noch so unbefleckten Jugendleben, weder ihr noch jemanden andern so was hätte zu Sinn kommen dürfen. Du leitetest alles zum Besten der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, von dem ersten Augenblick ihres Lebens bis zum letzten. Sie ließ sich ganz von Dir leiten: Du konntest also alles zu ihrem Besten leiten. Du leitest auch alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Liebe! Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziel, wozu Du uns erschaffen hast! Liebe, Weisheit, Allmacht bist Du: mach' es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und unser Thun sey freudiger, hurtiger Gehorsam gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen!

Mariä Verkündigung.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen: so müssen wir die Absicht der Kirche nicht außer acht lassen, die sie in Anordnung dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblick, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an all dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nah angeht, als daß wir dabey gleichgültig bleiben dürften. Heut feyern wir die **Empfängniß Jesu Christi** in dem jungfräulichen Leib seiner Mutter Maria. Heut, heut soll uns jener Augenblick äußerst wichtig vorkommen, wo der Sohn Gottes aus dem Schoos seines Vaters herabgestiegen ist, und in dem Leib der Jungfrau Fleisch angenommen hat.

Als nun der allgemein erwartete Zeitpunkt herannahete, an dem der liebe Gott seinen Eingebohrnen in diese Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Gabriel, der schon vor Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigte, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt des Vorläufers des Messias ankündigte, eben dieser Gabriel ward nach Nazaret, einer Stadt in Galiläa zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobt war, gesandt. Sey ge-

grüßt, du Gnadenvolle, sprach der Engel zu ihr, der Herr ist mit dir. Die Gesegnete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrack an dem Anblick des Engels, und dachte bey sich, was dieser außerordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht, sprach der Engel zu ihr: fürchte dir nicht, Maria! denn du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh! du wirst in deinem Leib empfangen, und einen Sohn gebähren. Gieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein Königreich wird immerfort bestehen.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann. Der göttliche Gesandte erwiederte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottessohn heissen.

Um ihrem Glauben an die Allmacht Gottes noch mehr Stärke, und ihrem Verstand noch mehr Licht zu geben, fuhr der Bot Gottes fort: sieh! sprach er,

Eli-

Elisabet, deine Base, die im Ruf der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchsten fest gegründet, und von seinem Willen vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitinn ergab sie sich nun mit vollkommenstem Vertrauen an den Willen des Herrn. **Ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn: was Er will, das geschehe.** Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

Wie merkwürdig ist doch alles an dieser Begebenheit? wie unschuldsvoll und jungfräulichschön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblick des Gesandten Gottes? wie unschuldsvoll und sittsam ihre erste Antwort: **wie kann das geschehen? ich kenne keinen Mann.** Und nachdem ihr der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Bas' einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht ist diese zweyte Antwort: **ich bin des Herrn Magd — sein Wille geschehe?**

Wahrlich, selig bist du, Maria! weil du geglaubt hast! o dieser Glaube, diese Demuth, diese Gotterge-

benheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! ich bin des Herrn Magd; ich lasse mir alles gefallen, was Gott thut; mir geschehe nach seinem Willen. So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Israelitinn auf den höchsten Staffel der Ehr' über alle ihres Geschlechts erhoben! Mutter des Messias, Mutter des ewigen Königs auf dem Thron Davids, Mutter des Gottessohns, Mutter durch Ueberschattung des heiligen Geists, Mutter ohne Zuthun eines Manns, Mutter und Jungfrau zugleich! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! Gnade hast du gefunden bey Gott — Mutter seines Sohns — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebohrnen in die Welt hereinführen wollte: so konnt' Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine, unbefleckte, mackellose Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Welterlöser, dessen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person gebohren werden, die die keuscheste, jungfräuliche Seel', und die größte Reinigkeit des Leibs und Unbeflecktheit der Sitten miteinander verband; nur durch die Kraft des heiligen Geists, durch die Kraft des Allerhöchsten

sollte

sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein fortgesetztes Wunder aller Wunder seyn würde.

Wie ist da alles so herrlich, so gotteswürdig! Der Sohn des ewigen Vaters nimmt Fleisch an. Wer sollt' es glauben, wenn es uns die Gesandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber wenn das Wort Fleisch wird: wie konnt' es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert; und in dieser Jungfrau durch die unmittelbare Wirkung des Allerhöchsten!!

Alles ist göttlich in diesem Augenblick: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zum Beten.

Herr Jesu! wir glauben mit ganzer Seele, daß Du von dem Himmel aus dem Schoos deines Vaters in den Schoos der Jungfrau Maria herabgestiegen, und Fleisch angenommen. Du bist unser liebvollster und liebenswürdigster Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß Du wegen unser Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten

ten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit deinem Licht und deiner Kraft stets bey uns, daß wir auf Erden so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommst, keine Ursach haben, vor deiner zweyten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bey Dir zu seyn, und Dich, unsern Emmanuel, von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen, Amen.

Mariä Heimsuchung.

Geschichte.

Maria besuchte ihre Base. Sobald Elisabet den Gruß Mariä hörte, so hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und sie ward vom heiligen Geist erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibs. **Woher mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimm deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn versprochen ward, wird in Erfüllung gehen.** Da sprach Maria:

(Erklärung des Magnifikat.)

1. Meine Seel' erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreud' in Gott, meinem Heil.

Wenn

Wenn das Herz voll von Gott ist, so ist es auch der Mund. Wer kann die Freud' in sein Herz verschließen? Und die reinste Freud' an Gott, die allerlebendigste Freude, wer kann sie verbergen? Freud' an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Mund Mariä. Wie könnt' es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als itzt, wo sie sieht und hört, was Gott an Elisabet gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möcht' ihr vor Freud' an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Mund Elisabet, was diese nur von dem heiligen Geist hatte erfahren können. Elisabet grüßet sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: **du bist die Gesegnete unter dem Weibergeschlecht.** Ihre Base demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vordem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude läßt sich nicht mehr unterdrücken, sie bricht in lauten Lobgesang aus: **meine Seele macht groß den Herrn.** Die ganze Seel' ist lauter Freud' an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. **Mein Herz ist voll Jubelfreud' in Gott, meinem Heil.**

2. **Hernieder sah Er auf seine geringe Magd. Selig werden mich alle Geschlechter preisen von itzt an.** Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrig-

keit und an ihre Würde zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß er gerade die Niedrigen aus dem Staub hebet.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie auf den Gedanken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der sie erhöhet. Sie weis gar wohl, was sie ist; sie weis gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weis auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weis, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht. Sie weis gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan.

3. Denn große Dinge that an mir der Mächtige. An mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das ist das ewige Nachdenken gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? Was bin ich geworden? Was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seel' erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun.

Wer

Wer was Großes an sich oder an andern erblickt, und nicht dankbar bekennt: dieß ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen.

4 Heilig ist sein Name, seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Arm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst. Darinn besteht eben die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren: sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig ist, daß seine Erbarmungen von einem Geschlecht zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirkt.

5. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Thron gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Erfüllt hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria hatte schon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umstände, in denen sie sich itzt befindet, geben ihrem Glauben an die großen Verheissun-

gen Gottes die allergrößte Stärke. Itzt sieht sie die trostvolleste Wahrheit im hellsten Licht, wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedrigt, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt. Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, gehört, betrachtet hat, was sie zuvor vom Engel, und itzt von ihrer Base gehört, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was aus ihrer gesegneten Leibesfrucht alles werden würde. In dieser seligen Ahndung beschließt sie ihren Lobgesang.

6. **Israels, seines Dieners, nahm Er sich an, eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.** Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für alle, und als eine längst verheissene, allgemein erwartete Wohlthat an: **Israels, seines Dieners, nahm Er sich an.** Der Lobgesang fieng mit den Lobpreisungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: **eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.**

Zum

Zum Empfinden.

Also Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbarmung, Gottes Verheissung, Gottes Treue, Gottes Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet — Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesangs!

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerinn gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige: **Er nimmt sich seines Dieners Israels an.** Sie sieht aufs Zukünftige hinaus: **selig werden mich alle Geschlechter preisen.** Sie blickt auf das Vergangene zurück: **eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, Abraham und seinem Samen.** Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde: **Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd, selig werden mich alle Geschlechter preisen.** Sie beschäftiget sich mit allen Vollkommenheiten Gottes, die eine Menschenseel' überdenken kann; mit seiner Allmacht: **große Dinge that an mir der Mächtige, sein hoher Arm hat große Macht bewiesen;** mit

seiner

seiner Weisheit: Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und hebt die Niedrigen darauf: Er demüthiget die Stolzen, und erhöht die Geringen: Er macht die Armen reich, und schickt die Reichen leer fort; mit seiner Liebe, Barmherzigkeit: seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht zum andern fort; mit der Heiligkeit seines Namens: Heilig ist sein Name; mit seiner Treue: eingedenk seiner Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern. Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen? da sie ihre Herzensfreud' an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O wie würden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und ruhig überdächten, und bey jeder Zeile das Paar Fragen an unser Herz thäten:

thäten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete in ihrem Herzen empfunden haben, da sie dieses Wort ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum find' ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Vater aller Menschen! reiß Du deine Kinder aus diesem elenden Zustand des Kaltsinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterlieb' erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freud' an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freud' an Dir die reinste und höchste Freud' aus allen Menschenfreuden sey, Amen!

Mariä Reinigung.

Das Fest der Darstellung, Opferung des Kinds Jesus im Tempel.

Ich weis nicht, wo ich bey dieser feyerlichen Begebenheit mit meinen Gedanken still halten soll.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn! Wie dieses Kind, so gehört keins dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind ist das allerköstlichste Geschenk des himmlischen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn!

2. Alles Erstgebohrne, spricht der Herr, ist mein. Vater! ist etwa dieser erstgebohrne Gottes- und Menschensohn nicht dein? Ach! was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

3. Herr! deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthaus herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser dein Eingebohrner und Erstgebohrner, Er wird das ganze Menschen-

schengeschlecht aus der Sklaverey der Sünd' und des Tods erretten. O wie muß dieser Jesus ganz dein seyn, wenn Er in deinem Namen so unaussprechlich große Thaten verrichten kann? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, beym Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn eingeweihet, dem Herrn geopfert. Er sprach: **Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: sieh! im Anfang des Buchs steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott! deinen Willen thue.** Dieser Sohn Gottes in Kindsgestalt, dieser Erwartete in Knechtsgestalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kind das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde gewartet: nun ist sie da; nun will er gern sterben, weil sein Aug das Licht der

Welt

Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihre Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Heiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr Mund voll Lobpreisung Gottes. Selig sind die Traurenden; denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und Anna. Wie viel haben sie damit gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Mosis buchstäblich erfüllt haben! Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kinds Jesus aus dem Mund des Propheten gehört! Wie viel Freude haben sie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie Jesum in den Tempel brachten? Gehorsam ist besser als Opfer.

8. Die eine Hauptperson bey dieser Darstellung Jesu war unsichtbar; der Herr nämlich, dem der Sohn, der Gott Israels, dem

der Erstgebohrne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sich dadurch, daß Er den Greisen Simeon zu rechter Stund' in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartung der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben der Gläubigen, die Hoffnung der Hoffenden, die Liebe der Liebenden segnete, stärkte, lebendiger machte. Wo Glaub an Gottes allmächtige Hülf' ist, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hülfe zugegen — oder in der Nähe —

An dem Gedächtnißtag der Leiden Mariä.

(Das heißt, am schmerzhaften Freytag.)

Kirchengebet (erweitert).

Herr! da Du den Kelch deines Leidens austrankst, ward die Vorhersagung Simeons erfüllet: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heut, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den

unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Darum laß uns, Herr! die gesegneten Wirkungen deines Leidens erfahren. Die Heiligen, die einst unter deinem Kreuz stunden, bitten für uns: — erhör, erhör ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilsam seyn, daß wir die Kraft deines Leidens stets an uns empfinden, Amen.

Zum Empfinden.

1. So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden! So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlecht von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O, wenn wirs glaubten, was wahr ist und wahr bleibt, wir mögens glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wirs doch einmal, daß jedem Menschen sein Maaß Leiden, seine Portion Trübsalen weislich zugewogen ist! Der Vater, der seine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitterkeiten tränkt, hat für jede Schulter eine Last, für jedes Menschenherz eine Bangigkeit, für jede Seel' ein Leiden bestimmet, aufbewahret. Der Sohn hängt am Kreuz! Auf dieß Wort soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So

2. So erfährt denn itzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heut oder morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weis, was Er geredet, oder sein Wort wieder zurücknimmt. Was Gottesgeist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gotteswort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn itzt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art festgesetzt, geschrieben im Buch Gottes, wo alles geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das uns überraschet, dem Vater im Himmel nicht neu; Er wußte die Stunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen sollte, und sie sprach: ich bin da. Vater! Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres Leiden. Sie stund neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbefleckte, den sie vom heiligen Geist empfieng; bey dessen Geburt die Engel sangen und die Hirten anbeteten, und die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußt' ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwert des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben

Davids, den erwiesenen Gottessohn am Schandpfahl erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnt' es nicht herbeyrufen und nicht zurückschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht, sendet Labung und Beklemmung, Erleichterung und Bangigkeit für unser Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. **Die Mutter des Herrn harrte im Leiden geduldig aus.** Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohn, in seinen äußersten Leiden, nichts als himmlische Lammsgeduld, heldenmüthiges Schweigen und göttlichschönes Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? **Wo Glaub' ist, da ist Geduld.**

6. **Die Mutter des Herrn erfreute sich an der freudevollen Auferstehung Jesu, wie sie an seinem Leiden Theil nahm.** So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden allezeit zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit zufriednem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbot einer neuen Freude dem, der schweigen und dulden, dulden und glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bittersüß: bitter, weil es ein Leiden ist; und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie unter dem Kreuz stund, als da Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes oder Böses über uns kommen lassen; Er meynts gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen oder die Nacht heraufrufen. Alles dient zu unserm Besten.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auferstehung Jesu und besonders nach dem Pfingsttag, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr Leiden allemal mit Herzensfreude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Leiden muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß muß das Andenken ans vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden, worauf wir zur Freud' aufsteigen konnten! Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir mit Freuden auf die Tage des Leidens zurücksehen können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Vertrauens auf seine Verheissungen nur durch Leiden bewähren. Diese Feuerprob' ist die zuverläßigste, die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unaussprechlich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebet.

Gott! unser Thun ist nicht im Stand, dein Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebährerinn deines Sohns bittet für uns: laß ihre Fürbitt' an uns gesegnet seyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müd werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste und Heiligste: reinige und heilige auch uns, damit wir selig werden durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Empfindungen.

1.

In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward, ist itzt bey dem Herrn. Die einst als Jungfrau den Weltheiland gebahr, ist itzt bey dem Herrn. Die einst den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte, ist itzt bey dem Herrn

Herrn. Der einst Simeon herzdurchdringende Schmerzen weissagte, ist itzt bey dem Herrn. Die einst unter dem Kreuz stund, und ihren Erstgebohrnen erblassen sah, ist itzt bey dem Herrn. Die am Pfingsttag mit dem heiligen Geist erfüllet ward, ist itzt bey dem Herrn. Die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm, ist itzt bey dem Herrn.

2.

Selig bist Du, denn du glaubtest an das Wort des Herrn. Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn. Selig bist du, denn du bliebst standhaft und gottergeben im Leiden. Selig bist du, denn das Schwert des Schmerzens durchbort dir nicht mehr dein Herz. Selig bist du, denn du bist bey deinem Sohn, unserm Herrn. Selig bist du, denn deiner Freud' ist kein Ende.

3.

Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden ausdauren, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn hinkommen, wie du. Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn werden wir, wie du, wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4.

Dreymalselige! den du einst am Kreuz hangen sahst, den siehst du itzt sitzen auf dem Thron Gottes, zur Rechten des Vaters. Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst, den siehst du itzt in der höchsten Herrlichkeit. Einst hörtest du das tolle Gespött und die Lästerstimmen der Juden über deinen Sohn: itzt hörest du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten, und sich seiner freuen. Einst sahst du Ihn zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Missethäter: itzt siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den Erhöhten über alle. Einst sahst du auf Erden, wie Er sein Haupt neigte und starb: itzt siehst du, wie sich alle Knie im Himmel vor Ihm neigen. Einst kämpftest du in einem Meer von Leiden, da du Ihn leiden sahst: itzt lebest du in einem Meer von Freuden, da du Ihn herrschen siehst. Hochbegnadigte! flehe für uns bey deinem Sohn, der dich zu sich nahm — flehe für uns, daß Er auch uns zu sich nehme. Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziel; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir dorthin kommen, wo Jesus Christus ist!

Uebung an den übrigen Festtagen Mariä, als der Empfängniß, Opferung ꝛc.

Der Gruß des Engels.
(erweitert)

Sey gegrüßt, Maria! — im Namen des Allerhöchsten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gottesgruß: der Name des Allerhöchsten werde von allen in allem verherrlichet! Voll der Gnaden bist du: Die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leib, und bereitete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete, und neun Monate verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkohren wurdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist, und gebohren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, und der Trost Israels, und das Licht der Heyden, Jesus

Christus, unser alles! Mutter meines Erlösers! der Mächtige hat große Ding' an dir gethan: ich preis' Ihn dafür, ich freue mich des Gottes Israels, bey dem du Gnade gefunden.

Der Herr ist mit dir. Der Gute, Weise, Allmächtige ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaub' und deine tiefe Demuth hätten's uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Er war mit dir, da du in die Welt eintratst: Er bereitete in dir die Gebährerinn des erwarteten, ewigen Königs. Der Herr ist mit dir. Mutter des Herrn bist du: und der Herr — sollte nicht mit dir seyn? **Gesegnet unter den Weibern bist du!** Du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du solltest nicht die Gesegnete über alle deines Geschlechts seyn? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geist begeistert, das hohe Loblied sangst, **daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden.**

Mitten

Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erheb' auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt sey mir, du Gnadenvolle!
Er ist mit dir, der Herr, der Einzige!
Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!
Die Mutter deines Herrn!
Die Mutter unsers Herrn!
Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehr' und Dank!
Und Freude dir!
Und Herzensbesserung uns allen — Amen!

Noch eine Andachtsübung für alle, denen das ehrende Andenken an Mariam heilig ist.

Heilige Jungfrau! Mutter unsers Herrn, unsers Lehrers, unsers Tugendbeyspiels, unsers Erlösers von Tod und Sünd', unsers Gottes, der da ist hochgelobt in Ewigkeit, den keine Zung würdig nennt — Mutter Jesu Christi!

Groß war einst dein Glaub' an die Allmacht Gottes, groß deine Demuth, groß deine Geduld. Die Verheissungen Gottes waren dir das Theuerste, die Gebote Gottes das Liebste, der Gehorsam — deine Freude.

O daß alle Menschen so lebendig an Gott glaubten wie du, so zuversichtlich auf Ihn vertrauten wie du, so unerschütterlich im Leiden aushielten wie du, so treu gehorsamten wie du!

Herr Jesu! der Glaube, das Vertrauen, der Gehorsam, die Geduld deiner Mutter erinnern mich an deinen allerheiligsten Wandel auf Erden.

Deine Liebe, deine Geduld, dein Gehorsam, deine Heiligkeit ist die vollkommenste aus allen, ist das vollkommenste Ebenbild des höchsten, besten Wesens.

Laß uns, wir bitten Dich, wir deine Jünger bitten Dich, laß uns das Andenken an dein Leben auf Erden heilsam, laß die Fürbitt' aller frommen Christen auf Erden, die Fürbitt' aller Heiligen, die bey dir im Himmel sind, die Fürbitte deiner Mutter, an uns gesegnet seyn: damit wir deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genuß deiner Seligkeit immer reifer, immer gottgefälliger, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner, immer geschickter werden, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles lieben, Amen.

Sechster Abschnitt.
Uebungen für einige andere Fest- und Gedächtnißtage.

An einem Aposteltag.

O du, den mein Herr und Seligmacher in seinem Leben auf Erden zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählet hat! Von seinem Tauf an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährt. Du warst ein Augenzeug seiner Thaten, ein Ohrenzeug seiner göttlichen Lehren. Du warst als Augenzeug dabey, als Er dem Aussätzigen mit dem Wort: **Ich wills, werde rein**, die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeug dabey, als Er den Schlagflüssigen mit dem Wort: **Sohn! dir sind deine Sünden vergeben**, erst am Gewissen, und dann mit dem Wort: **steh auf, heb dein Bett auf und wandle**, auch am Körper heilte. Du warst als Augenzeug dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Wort: **strecke deine Hand aus**, den Gebrauch dieses nützlichen Glieds schenkte. Du warst als Augenzeug dabey, als Er den Knecht des Hauptmanns zur Belohnung des Zutrauens seines Herrn wieder herstellte, und Tags darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grab trug, wieder lebendig machte. Du warst als Augen-

Augenzeug dabey, als Er den Lazarus, der schon vier Tag' im Grab lag, mit dem Wort: **Lazarus komm hervor**, zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeug dabey, als Er nach seiner Auferstehung durch die verschlossene Thür durchdrang, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ; als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du warst dabey, als am Pfingsttag der Geist Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erschütterungen vom Himmel kam; du wurdest selbst voll von Ihm; du empfiengst mit den übrigen Mitaposteln den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, der Wunderkraft, die Gabe der Sprachen, und alles, was der heilige Geist geben konnte. Du, doch nicht mehr du, sondern Christus durch dich, verkündete die Freudenbotschaft von dem Reich, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners. Christus heilte durch dich, was krank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die dein Meister Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für den, der zuvor für alle starb. — Itzt ist dein Lauf längst vollendet:

det: du bist, wo dein Meister ist. Itzt bist du ein Gesell, ein Gefährt, ein Mitgenoß seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gesell, ein Gefährt, ein Mitgenoß seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unsre Seligkeit gleichgültig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine kämpfenden Brüder auf Erden gleichgültig seyn. Du bist itzt noch gesinnt, wie Christus, so wie du auf Erden gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebst du noch, was Er haßt, hassest du noch: Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Erbitt uns von deinem und unserm Herrn, was wir nur von Ihm empfangen können. Erbitt uns von deinem und unserm Herrn die mächtige Gnade, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glauben, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigem Gehorsam den Willen seines Vaters thun, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Lieb' unsern Lauf vollenden, wie Er ihn vollendet hat, und daß wir einander lieben, wie Er uns geliebet hat, noch liebt, und ewig lieben wird, Amen.

Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mistrauen auf uns niemals zu groß seyn kann.

Petrus

Petrus hat seinen Herrn dreymal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drey Jahre herumgewandelt, der ein Augenzeug seiner Wunder gewesen, der Ihn in der Verklärung auf dem Berg gesehen, der die Stimm des Vaters vom Himmel gehört: **dieß ist mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe**; Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn, aus Offenbarung des himmlischen Vaters, abgelegt: **Du bist der Sohn des lebendigen Gottes**; Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräftiget: **und wenn auch alle an Dir untreu würden, so will ichs nicht werden**; Petrus, den die weissagende Stimm seines Meisters so nachdrucksam kurz vor dem Fall gewarnet hat: **ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du Mich dreymal verläugnen**; Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: **und wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen**; Petrus, den der Herr noch in seiner Todsangst so väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: **wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach**; Petrus, dieser muthvolle und rüstige Jünger hat seinen Herrn auf die nichtsbedeutende Stimm einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit

Fluch

Fluch und Schwur und hohen Betheuerungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bestättiget: ich kenn' Ihn nicht. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? Ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen könnte? Ist das der große Vorsatz, sich nicht zu ärgern, wenn sich auch alle ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jesu, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beyspiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen, hat Jesus so viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn itzt nicht mehr kennt, daß er schwöret, Ihn nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Zutrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bist du! Ach! wie solltest du zittern vor dir selbst! Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist tief hinuntergesunken: und du verlässest dich auf deine Stärke?

(Zum Beten.)

Menschenkenner und Menschenhelfer, allwissender Menschenkenner und allmächtiger Menschenhelfer, Jesus Christus! zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe fleh' ich um Hülfe: laß mir das Beyspiel deines Jüngers heilsam seyn, und meine eigene Schwach-

 heit

heit recht bekannt werden. Du kennest mein Herz, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlosigkeit meiner Vorsätze: laß michs empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzeln fasse. Starker! Allmächtiger! stärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß seyn kann.

Paulus ist aus dem allereifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger, ein Apostel, ein Blutzeug Jesu Christi geworden. Paulus, der die Kirche Jesu Christi verfolgte — mit dem Haß eines Pharisäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Gesetz; Paulus, der glühend vor Rach' und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn sich beym Hohenpriester Vollmachtsbrief' an die Synagog nach Damaskus ausgebeten, kraft deren er Männer und Weiber, die der Lehre von Jesus dem Messias anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Weg nach Damaskus war — schon nahe bey Damaskus war — wird plötzlich von einem himmlischen Lichtglanz umstralet — fällt zur

Erden — hört eine Stimm: Saul! Saul! was verfolgst du Mich? — sieht Jesum Christum — steht vom Boden auf — will die Augen aufschlagen, und sieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführet — genoß drey Tage weder Speise noch Trank — verharret im Gebet — überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes — erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder — läßt sich taufen — nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geist, voll Kraft und Weisheit behauptet er nun öffentlich in der Synagog: **Jesus ist der Sohn Gottes.** Wahrhaft, ein Wunder der Gnade Gottes ohne seines gleichen! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der rachschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezeugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand; der für die Synagog kämpfte, streitet itzt für die Kirche Jesu; der den Namen Christi und den Namen der Christen gern vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Jesu Christi vor Königen, Weltvölkern, Heyden verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein Zeug Jesu an alle Menschen von dem, was er gesehen und gehört hat.

(Zum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst seh' ich nichts an der Bekehrung des Saulus; Erbarmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Völker bestimmet hat; Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jesu Christi zu einem Zeugen Jesu Christi gemacht; Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jesum Christum mit Augen zu sehen, und seine Stimm mit Ohren zu hören, damit er sagen könnte: ich hab Ihn gesehen, ich hab Ihn gehört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jesu Christi, und Kraft seiner Herrlichkeit — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeiget!

Barmherziger! wie groß ist der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir hoffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauen? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch zu klein, es kann deine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe und selig werde, und tausend andere selig machen helfe. Diese deine Barmherzigkeit ist

aber

aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jesu Christi. O diese Gnade, sie hat keine Gränzen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so verfluchenswürdig, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht unendlich vergüten kann? Wo ist ein Sünder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn seinen Herrn nennt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die Seinen arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Herr Jesu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann wirk' ich alles, dann trag' ich alles, dann vollend' ich alles, was Du willst, daß ich thun, erdulden, vollenden soll.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief:
Wer sollte noch auf seine Stärke bauen?
Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief:
Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Thomas, der Apostel.

Jesu! deine Lieb' ist unermeßlich, und deine Weisheit unbegreiflich, und deiner Erbarmungen kein Ende. Thomas hätte doch schon auf die treue und freudige Aussage seiner Mitjünger, **wir haben den Herrn gesehen**, glauben können und glauben sollen. Er glaubte nicht, er redete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heutiges Tags reden: **was ich nicht sehe, glaub' ich nicht.** Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube foderte deine Erbarmungen heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigtest ihm deine Wundmalen, wie ers verlangte. Du befahlst ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in deine Seite zu legen, wie ers in seiner Hitz kühn foderte. Du gabst ihm einen sanften Verweis: **zweifle nicht mehr**, und eine liebreiche Warnung fürs Zukünftige: **sondern glaube.** Aber das ist noch nicht alles. Du ließest darum seinem Unglauben den vollen Lauf, Du heiltest ihn darum so feyerlich von seinem Unglauben, daß wir unsre Pflicht lebhafter erkenneten, und das, was wir nicht sehen, so fest glaubten, als wenn wirs sähen.

O diese deine Weisheit, diese deine allen unsern Wünschen bevorkommende Liebe setzt mich ganz in Erstaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn sie mir allein gesagt wären, sind mir deine Worte: selig, die nicht sehen, und doch glauben. Mir ists, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da stündest, und mein kleingläubiges und schwachgläubiges Herz erweitertest und stärktest. Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: reiche her deinen Finger, sieh hier meine Hände! Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: reiche her deine Hand, sieh hier meine Seite! Mir ists, als wenn ich auch von deinem Mund die sanft warnende Stimm vernähme: zweifle nicht mehr, sondern glaube! Auch ich erfahr' an mir die Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich empfind' in mir Lust und Trieb, Dich anzubeten. Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas sage: mein Herr und mein Gott! Jesu! ich bekenn' es vor Dir und deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott bist. Mein Herr: Dir also schenk' ich mein ganzes Herz mit allen

Bewegungen und Neigungen. Mein Gott: in Dir bet' ich also meinen Schöpfer und Erhalter an. Nach Dir verlang' ich, als nach meinem letzten Ziel. In Dir werd' ich ewig selig seyn, und dann erst recht empfinden, was ich itzt nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: mein Herr und mein Gott bist Du!

Johannes, der Evangelist.

Jesu! Du Sohn des lebendigen Gottes! Du Licht und Leben der Menschen! wir danken Dir mit freudiger Seele, daß du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Vaters uns offenbaret hast. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht hast. Jesu! Du liebest deine Kirche. Du hast sie mit deinem Blut gereiniget; Du hast sie Dir zur unbefleckten Braut geheiliget; Du hast sie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert; Du hast ihr besonders an dem Evangelium, das dein Schoosjünger beschrieben, einen kostbaren Schatz hinterlassen. O,

daß

daß alle Menschen das Uebermaaß deiner Liebe, und die Wunder deiner Weisheit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind, deutlich einsähen! O, daß alle Menschen Dich erkenneten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner, und in dieser deiner Erkenntniß und Liebe selig würden! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch immer heiliger, immer seliger werden. Gieb Licht unserm Verstand, und Liebe unserm Herzen, wie in deines Evangelisten Wandel und Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Liebe auf die Welt gebracht hast, Amen.

Stephanus,
der Blutzeug Jesu Christi.

Stephanus war in den allerersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) erwählet. Die Apostel beteten und legten ihm die Händ' auf. Er war voll Glauben und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwidersprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Messias sey.

(*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

Die Gelehrtesten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen. Die Feinde Jesu Christi waren hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verleumdungen den Mund zu sperren.

Sie hetzen das Volk wider ihn auf, und dingen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gelästert. Er wird zum hohen Rath mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er bleibt unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzt, wie das Angesicht eines Engels. Der Hohepriester fragt ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da fängt er herzhaft und freudig nicht sich, sondern Jesum den Gekreuzigten zu vertheidigen an, durchgieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereignet, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörern die schärfeste Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geist jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz übertreten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, den Jesus von Nazaret, verrathen und getödtet hätten. Die halsstärrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Prophetenmörder und Messiaswürger konnten diese

bittre Wahrheit nicht länger anhören. Alle bissen die Zähn' übereinander, und schwuren ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters. Sehet! sprach er voll Freude, ich sehe den Himmel offen, und den Menschensohn (den ihr ans Kreuz geschlagen) zur Rechten Gottes. Da brach die Wut voll aus. Sie schrien überlaut wider den vermeynten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu — und stürmten tollsinnig auf ihn hin — und stießen ihn zur Stadt hinaus — und steinigten ihn.

Herr Jesu! den Stephanus einst dem hartherzigen Volk mit Nachdruck verkündete, den Stephanus zur Rechten Gottes sah, für den Stephanus sein Leben hingab, Jesu! Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erweckter! Du verworfener, und zum Thron Gottes erhöhter König! send' einen Stral deines Lichts in mein Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unerschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Lieb' und Geduld, daß ich für Dich leide wie Stephanus; gieb mir endlich die letzte und erste Gnade, daß ich Dich einst im Himmel sehe, wie Dich Stephanus schon auf Erden sah, Amen.

Johannes, der Täufer Jesu.

Herr Jesu! o Du, den die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet? Wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? Wie klein bey all seiner Hoheit war er in seinem Aug? Wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Erster, Höchster? Wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? Wie gering achtete er seinen Wassertauf gegen deinen Feuertauf? Zu klein, zu klein war er sich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußt' ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimm des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel herabsteigen — im sanften Taubenflug herniederschweben sah, und den Sohn taufte? Wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleib geheiligte Diener des Herrn? Wer konnte die Stimm des Rufenden in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? Wer konnt' auf das Lamm Gottes, das die Weltsünden hinwegnimmt

nimmt, würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? Wer konnte würdiger die Buß predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? Wer konnte das Herannahen des Himmelreichs würdiger ankünden, als der die Stimm des Vaters gehört, und das Herabsteigen des Geists gesehen, und den Sohn getauft? Wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleib schon vom heiligen Geist erfüllet war?

Sohn Gottes! Lamm Gottes! Jesus Christus! Messias! Erwarteter! Gekommener! wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du den großen Wegbereiter, diesen deinen Engel vor deinem Angesicht vorhergesendet hast? Wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du deinen Vorläufer mit dem Geist der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit und mit der Kraft des Elias ausgerüstet hast, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüstete?

Licht der Welt! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleucht' auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er

Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Nichts lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit tief empfunden hat.

Herr! Oberhaupt! König des Himmelreichs! der Bot deiner Ankunft freute sich herzlich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts lieber auf Erden und im Himmel sey, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, mag ärger als Satansname geschändet werden, wenn nur der deine allgemein bekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird.

O Du alles in allem! belebe, stärke, entzünd' unsre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Rüst' uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit seyn, zur Ehre deines Namens auch unser Leben dahinzugeben, wie dein Vorläufer im Dienst der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechts lebtest, lehrtest, littest und starbst, Amen.

Joseph,

Joseph,

der Nährvater Jesu Christi.

Vater der Menschen! wunderbar und liebvoll leitest Du alle Menschen. Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen. Deine Leitungen sind unerforschliche Weisheit, unermeßliche Lieb' und wunderbar helfende Allmacht. Oft lässest Du deine treuesten Diener, deine Liebling', in ein Angstgedräng kommen: aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülf' ist allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörest ihr Rufen. Sie vertrauen auf deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hattest Du Joseph den Gerechten, den Abkömmling vom Stamm Davids, zum Pflegvater deines Sohns Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und deine väterliche Absicht war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geist empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheimniß des Himmels. Er merkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: und weil ihm dein Rathschluß unbekannt war, so gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits über-

zeugt

zeugt von der Unschuld und Treue Mariä, und konnt' andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach seinem redlichen Herzen und besten Wissen in diesen Umständen das Beste zu thun. Er wollte seine Verlobte in Geheim verlassen, und überließ die ganze Sache dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! da, gerade zur rechten Zeit, kommt die Hülfe von oben. Vater! Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlaf, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchsten, der Erretter Israels sey. Itzt wurde Ruh' in seiner Seele. Itzt erkannte Joseph seinen Beruf, ein Pflegvater des Sohns Gottes zu seyn. Wie freudig mußt' er Dir, unsichtbarer Helfer! für deine liebvolle Anstalt gedankt haben? Wie war ihm itzt auf ein neues dein Wille das Allerliebste auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkomm? — Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder, weil es dein Wille war. O Du, dessen Wille Weisheit, und dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns nach dem Beyspiel Josephs das

Ver-

Vertrauen auf deine Hülf', und den Gehorsam gegen deine Befehle — unsre Herzensfreud', unser liebstes Geschäft auf Erden seyn. Unser Vater! laß uns empfinden, wie Du ganz unser Vater bist, daß wir lernen, ganz deine gehorsamen Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf deine Vaterhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freud' an deiner Vaterliebe schenk uns, Vater! — uns, deinen Kindern — in Christo Jesu, deinem Eingebohrnen, Amen.

Andachtsübung zu dem Heiligen, dessen Nam' uns in dem Tauf beygelegt worden, oder wie immer vorzüglich wichtig ist.

O du (N.N. Petrus, Paulus, Johannes rc.) dessen Name mir heilig ist! wie ist mir zu Herzen, wenn ich denke, was du einst warest, und ich itzt noch bin! Einst trugst du die Last des Tags, wie ich: nun ists ausgetragen bey dir — auf immer. Einst kämpftest du mit Fleisch und Sünde, wie ich: nun ists ausgekämft bey dir — auf immer. Einst hattest du mit Sorgen, Leiden, Bangigkeiten zu thun, wie ich: nun ists überstanden bey dir — auf

immer. Eingebrochen ist die Hütte, in der dein unsterblicher Geist wohnte: heimgegangen ist dieser dein Geist zum Vater des Lebens. Einst verlangtest du, bey deinem Herrn zu seyn: nun ists erfüllet dein Verlangen: du bist bey dem Herrn. Einst dachtest du: wenn ich nur wäre, wo Jesus Christus ist; itzt bist du da, wo Er ist — da ich noch walle im Leib, und noch seufze im Gedräng von Arbeiten, Sorgen, Versuchungen, Beyspielen, Verführungen, Leiden, Sünden. — Doch nicht ewig werd' ich seufzen in diesem Gedräng von Leiden, Sorgen, Bangigkeiten — nicht ewig werd' ich wallen fern von dem, der sich für mich hingegeben hat in den Tod, damit ich ewig leben kann bey Ihm. Kommen, kommen wird der Augenblick, wo sich dieß mein Aug schließen, wo der Geist, der in mir lebt, die Bande dieses Körpers zerreissen, und heimkehren wird zu dem, der ihn geschaffen hat. Ja, auf diesen Augenblick will ich mich stets gefaßt halten; auf diesen Augenblick will ich mich immer mehr vorbereiten. Dazu ermuntert mich dein Beyspiel; dazu stärket mich die allvermögende Gnade deines und meines Herrn, der kommen wird, gewiß kommen wird,

zu sondern alles Gute vom Bösen, und das Gute zu sammeln im Haus seines Vaters. Ja, Ich komme bald, spricht der Herr. Ja! Amen! komm Herr Jesu! Die Gnad' unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns allen.

Aller Heiligen Gedächtnißtag.

Die Heiligen waren einst, was wir itzt sind.

1. Die Heiligen waren freye, schwache Geschöpfe, wie wir; waren Menschen wie wir; waren aus Fleisch und Blut gemacht wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen wie wir, und weit mehr als wir. Noe stritt wider die bösen Beyspiel' einer ganz verdorbenen Welt; Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Anreitzen zur Sünde; Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geist der blinden und mordsüchtigen Verfolgungen. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen des Fleisches kämpfen wie wir. Sie waren in den nämlichen Gelegenheiten wie wir, sie trugen den einheimischen Feind der Tugend so gut mit sich herum wie wir, sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen wie wir. Eva, die Mutter des Menschengeschlechts, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechts, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie uns, und weit mehr. Die Mutter des Herrn unter dem Kreuz, ward sie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuz, mußt' Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, wurden sie nicht wie das Auskehricht und der Abfeim der Welt gehalten?

3. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreymal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes rachschnaubend verfolgt? Die Büßerinn vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

4. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet und zur Geduld angewiesen wie wir. Sie hatten keine andern Mittel selig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht itzt in diesem Augenblick vollendet hat. Sie haben keine andere Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenem Geschlecht, Alter, Amt, Stand, Beruf wie wir. Sie lebten in den nämlichen Umständen wie wir. Was uns nach dem Fleisch süß oder bitter ist,

wars auch ihnen. Was uns nach dem Geist angenehm oder traurig ist, wars auch ihnen. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, mit Dornen besäete Weg. — Kurz: sie waren Menschen, wie wir.

Was die Heiligen itzt sind, das können auch wir werden.

1. **Itzt sind die Heiligen von allem Uebel befreyt.** Die Zähre ist abgetrocknet an ihren Augen. Keine Last des Tags, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst, keine Furcht mehr; keine Sünd' und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen, keines bey ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden? — wenn wir nur wollen.

2. Die Heiligen sind itzt bey Jesu Christo. Dieses Seyn bey Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bey dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Können wir nicht auch zu Jesu Christo kommen? — wenn wir nur wollen.

3. Die Heiligen sind itzt in der Gesellschaft, im Umgang, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erden ist verwandelt in die edelste Bruderschaft im Himmel. Können wir nicht auch dahin kommen, wo zu seyn es so ganz gut ist? — wenn wir nur wollen.

Was die Heiligen itzt sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, wir sollen selig werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir erlöset; dazu sind wir durch den Tauf eingeweihet; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft; dazu haben wir Beyspiel, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; darüber werden wir einst gerichtet werden; dafür werden wir einst belohnt, oder wenn wir es nicht sind, schrecklich gezüchtiget werden. Wir sollen itzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Umständen das werden, was er werden kann. Jeden sollen seine Umstände heilig machen: den Reichen der Reichthum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verleumdeten die Verleumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Betenden das Gebet; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Trösten; den Sünder die Sünde (durch Buß und Erfüllung aller Pflichten, die aus der Sünd' entstehen) und den Gerechten die Gerechtigkeit u. s. w.

Nach

Nach dem Kirchengebet.

Allmächtiger! Ewiger! Es ist Dir wohlgefällig, daß deine Kirch' auf Erden das Andenken an alle Heilige, die einst auf Erden gekämpft haben, feyerlich begehet.

Laß die Fülle deiner Erbarmungen auf uns herunterthauen, da sich so viele tausend Fürbitten für deine Kinder auf Erden vereinigen.

Laß uns erfahren, daß Du Vater bist, daß Du deiner Kinder nicht vergissest, daß die Wünsch' deiner Auserwählten bey Dir gelten.

Erleucht' uns, erwärm' uns, stärk' uns, wie noch nie, daß die Anzahl deiner treuen Kinder auf Erden größer, und die Wohnungen der Seligen im Himmel immer mehr und mehr bevölkert werden, Amen.

Am aller Seelen Tag.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsre Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bey dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so unbefleckt, so mackellos sind, daß sie gleich das ewige Leben mit Christo anfangen könnten. Sie sind also in

dem Zustand der Reinigung. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Land des Kampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Land der Seligkeit; sie gehören auch nicht zur Anzahl der Ruchlosen, denen es besser wäre, daß sie nicht gebohren wären. Sie sind Kinder des besten Vaters, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden können, bis sie die Tag' ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllet. Sie starben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt von diesem Zustand der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegfeuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwey Stücke:

1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereiniget haben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesicht Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo ausgeschlossen werden.

2. Daß wir Lebende diese unsre im Herrn entschlafene und vom Angesicht Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo, durch Fürbitte, der weisen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen, und ihnen durch Fürbitte verhülflich seyn können.

(Zum

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf Erden und unter der Erden! ich preise deine Vaterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denn es ist Vaterliebe, Weisheit ists, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Beflecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die, die reines Herzens sind, können Dich anschauen. Darum laß mir hier in diesem Erdeleben diese Wahrheit oft zu Sinn kommen: „was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist.“ Vater! sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche. Reinster und Reiniger der Unreinen! reinige Du mich, noch in diesem Leben, daß ich nach diesem Leben gleich bey Dir seyn, gleich das Angesicht deines Vaters sehen kann.

2. Aber Vater! aller deiner Kinder Vater! wie könnt' ich meiner Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an deine Va-

terhuld entschlafen sind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmherziger! ich weis, was Du thust, ist das Weiseste. Doch mein Bitten verschmähst Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lang sie auf dieser Erde herumwandern, und Du hörest mich. Darf ich itzt nimmer bitten? Hörst Du itzt mein Flehen nimmer? Bist Du nicht mehr Vater? Sind sie nicht mehr deine Kinder? Sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blut deines Sohns? Haben sie keinen Durst mehr nach Seligkeit? Sie sind so nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Ach, Vater! bey deinem Vaternamen bitt' ich Dich — deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du Reinster! der allein reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und auch unser Bruder! ich bitte Dich bey deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entschlafenen, was unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus deinem Mund das Wort der Freude hören:

kommt

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir — ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet. Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Leidenden immer kleiner werden.

Schutzengelfest.

1. Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erden. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie unsre Diener seyn können — damit sie deinen liebvollen Willen an den Menschen, deinen liebsten Kindern vollziehen. Du bedarfst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und daß sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel schützen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige: Himmel und Erden, Engel

und

und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen deine Weisheit, wir loben deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, daß uns Jesus Christus, dein Eingebohrner, unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln als seine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2. Würdigster! laß mich meine eigne Würde erkennen. Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingebohrner mein Erretter und mein Bruder, seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie; erkauft durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorg' ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie: unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wach' auf, meine Seele! erheb dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes

Bild

Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergessen, was ich bin, ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3. Engel des Herrn! eurem Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht eures und meines Vaters, ihr thut den Willen eures und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jesus Christus nahm sich der Menschen an, Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sündergestalt, in Menschengestalt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Bluts, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, liebe Engel! lasset euch meine Seele befohlen

fohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt meine Pilgrimschaft hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehen kann, den ihr anbetet als euren König, und den ich liebe als meinen Bruder —

4. Vater! dein Wille geschehe. Wie im Himmel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unaufhörlich deinen Willen thun, so laß auch uns, deinen Kindern auf Erden, deinen Willen das Liebste seyn.

5. Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Vater: mein Sohn bist Du! heut hab Ich Dich gezeuget! Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie biegen.

Zu Dir allein sprach der Vater: setze Dich zu meiner Rechten. — Dir allein und deinem Vater in Dir gebührt alle Anbetung im Himmel, auf Erden und unter der Erden — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erden, Engel und Menschen und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen.

Sieben-

Siebenter und letzter Abschnitt.
Andachtsübungen für verschiedene Ständ' und in verschiedenen Umständen.

Etwas für alle Stände.

Fürbitte für alle Menschen.

Aller, aller Menschen Vater! Erbarmer und Begnadiger aller! einziger Vater aller! Du willst nicht, daß ein einziges deiner Geschöpf' unglücklich sey; Du willst allen wohlthun, alle erfreuen, alle segnen, alle verbessern, alle selig machen! O Du unser, unser aller Vater — könnt' ich mit dem Geist deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betete, da Er noch unter uns auf Erden wandelte! wäre mein Herz nur nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meiner Nebenmenschen! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung, mehr Aufrichtigkeit, mehr Wärme an sie denken und für sie beten!

O

O lehre Du michs, Vater aller meiner Nebenmenschen! o erwecke Du mich, oft Gebet' und Fürbitten für sie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerad itzt — es nach meinem besten Vermögen und über mein bisheriges Vermögen zu thun.

Wer Mensch heißt, Vater! ist dein Kind, ist mein Bruder, meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater! sey auch von mir deiner Vaterlieb' empfohlen. Freylich ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du deine Kinder: aber Du heissest mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich, werden dadurch deines Segens fähiger. Du gebietest nichts umsonst! deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung. Es ist Vaterfreude für Dich, wenn Brüder herzlich für Brüder bitten . . .

O Vater aller meiner Brüder! segne, segne um meiner Fürbitte willen alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möcht' ich vielen, möcht' ich allen, allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dir glauben, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohn Jesu Christo

ähnlich werden! O laß deine Wahrheit immer weiter leuchten, und dein Evangelium alle Herzen der Menschen beseligen!

Stärk' alle Tugendhaften in der Tugend, alle Liebenden in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streit! Erwecke Dir immer mehr Anbeter und Verehrer; stärke die Anfänger im Guten durch augenscheinliche Segnungen; warne die, so zurücktreten wollen vom Weg der Tugend und des Lebens; bringe dem Ziel näher die redlichen Frommen, die nach Vollkommenheit und Unsträflichkeit streben; laß der Guten immer mehr, und der Bösen immer weniger werden; laß die Guten nicht unterdrückt werden durch die Bösen!

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, und die Zuflucht des Bedrängten, und die Zuchtruthe des Lasters werden.

Erleucht', erweck', erwärm' alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöf' und ihre Räthe, Pfarrer und Kapläne, Seelsorger und Beicht-

väter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Kraft und Eifer, Salbung und Segen, Geduld und Liebe, Wachsamkeit und Trieb zum Gebet! Segne alle Vertheidiger der Religion, und besänftige, bekehre alle ihre Feinde!

Sey der Schutzgott aller Aeltern und aller Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstboten, aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Erfreu' und tröst' alle Betrübten! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waisen, als den Zurechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gieb dem Hungrigen Brod, und Erquickung dem Schmachtenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preise das männliche Alter! an Dir halte sich der Betagte! — Erquicke Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deiner, und des bessern und ewig seligen Lebens, das Du ihm durch Jesum Christum bereitet hast! Erfreue Du alle, die gebähren, und alle, die gebohren werden — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller! — erbarme

barme Dich aller. Besonders, Vater! empfehl' ich deiner väterlichen Erbarmung alle Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem; und dem, der mir Böses will und Böses thut, das Böse mit Gutem, und bekehr' ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und selig werde — durch Jesum Christum, Amen.

Für Aeltern.

Wie sie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen sollen.

Alle Menschen, (so sollten die Aeltern ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten vortragen) alle Menschen, mein Kind! haben insgesammt einen einzigen unsichtbaren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine Aeltern, du kannst deinen Vater bey der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch mit den Händen betasten. Dem ungeachtet kannst du gar leicht merken, daß Gott da ist, und kannst es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheinet

und nicht scheinet; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen wachse. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachsen kann. Noch mehr, liebstes Kind! **Gott macht es**, daß die Kinder im Mutterleib Augen, Ohren, Nase, Mund, Leib, Händ' und Füße bekommen, daß sie als Menschen zu leben anfangen, damit sie hernach sehen, riechen, schmecken, fühlen und sich nach Herzenslust bewegen können. **Gott macht es**, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und verpflegen, bekleiden und beschützen, ergötzen und belehren. Gott giebt selbst den Aeltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind! würde Gott das alles thun **wollen**, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menschen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? würde Gott das alles thun **können**, wenn Er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben herumtreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? würde Gott das alles so anrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste **Maaß** treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, großen Verstand hätte?

Mein

Mein Kind! ich hab dir noch erst das wenigste gesagt, und du würdest große Freude haben, wenn du mehrers von diesem guten, mächtigen, verständigen Gott wüßtest. So höre dann. Alle Menschen haben etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht mit ins Grab, wenn man den todten Leib zu Grab trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir uns itzt wohl halten, wies seyn muß, so wird sie ewige Freude, große, unaussprechliche Freude genießen. — Kind! der Vater verbietet dir oft was, das du thun möchtest, und sagt: laß es seyn, oder ich muß dich schlagen. Oft sagt er dir: thu dieß, oder ich muß dich schlagen. So macht es Gott mit uns: gar viele Dinge verbietet Er uns, und andere gebietet Er uns. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber diese Gesetze freue ich mich, und alle wackere Menschen auf Erden. Denn ich weis, Gott ist weiser als ich, und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen vorhabe: so frag' ich mich selbst: was hat Gott in dieser Sache geboten oder verboten? und dann richt' ich mich nach seinem Gebot, und nach meinem Wissen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Zuweilen bin ich nicht wachsam genug, und thue gerad das, was ich unterlassen sollte. Ich betrage mich oft so gegen Gott,

wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen eure Aeltern betraget: dann sagt mir das Gewissen: Du hast eine Sünde begangen; dann werd' ich traurig, und fürchte mich vor dem Zorn Gottes. Denn Gott zürnt auch, aber nur wie der beste Vater über seine ungehorsamen Kinder zürnet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat. Freylich straft Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelind, sieht oft lang zu, und wartet auf Besserung. Aber Er muß doch strafen, weils die Menschen nicht anders geschehen lassen. So, mein Kind! itzt vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft einfallen, und erzähl' es andern Kindern, und frage sie, ob sies auch wissen, und frage mich, wenn es dir ausgefallen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig gegen alle seine Kinder, — sehr mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — sehr verständig, auch die Kinder im Mutterleib zu erschaffen und ans Tagslicht zu bringen. — Er ist der Geber unsrer Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft noch was übrig bleibt; Er ist der Geber unsrer Kleidung, daß uns nicht friert, und daß wir mit Ehre ausgehen können; Er ist der Geber unsrer Wohnung und unsrer Bequemlichkeiten; Er der beste Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er der Erhalter unsers Lebens

und

und unsrer Seel' auch nach dem Tod; Er der weiseste Gesetzgeber und Befehlshaber über alle Menschen, der die Gehorsamen mit vielem Vergnügen belohnet, und die Ungehorsamen bestraft.

Kind! das ist **mein lieber Gott**, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue: so kann ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sähe. Dann sag' ich etwa: o Du mein liebster Gott! ich liebe Dich herzlich, und will gern deine Gebote halten: ich freue mich sehr, daß Du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir glückselig seyn werden, Amen, Amen. Dieß Sagen zu Gott, und dieß Denken von Gott nennen wir **beten**. Kind! Gott weis alles. Er weis also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bet' ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren.

Und so sollen die Aeltern durchgehends mit ihren Kindern reden. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein **Kind** werden. Und wenn die Aeltern sich schämen, oder zu träg sind, mit den Kindern nach Kinderweis' umzugehen: so sind sie nicht werth, Aeltern zu heissen.

* * *

Ueberhaupt sollen sich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, ihre Kinder von der großen Wahrheit,

die ihnen für das ganze Leben so wichtige Dienste thut, immer mehr und mehr zu überzeugen, von der großen Wahrheit, sag' ich, daß alles, was durch Menschenhänd' an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm allein zu verdanken ist. Ich will ein einziges Beyspiel anführen.

„Kind! woher kommt das Brod? — Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen und ärnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheuren; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat dem Menschen Augen gegeben, Korn und Feld zu sehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszustreuen; Verstand, es mit Ordnung und Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eisen zum Pflug gemacht? wer das Roß oder die Ochsen, die dem Pflug vorgespannt werden? wer den Strick, womit das Roß an den Pflug gebunden wird? wer läßt die Sonn' aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnen, damit es benetzet; wer thauen, damit es angefeuchtet wird? wer sendet Winde, wer Ungewitter, wer alles, das zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereifet ist: wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wetzstein zum Sichelwetzen? wer das Band, womit die Garben gebunden werden?

wer

wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheuer, worinn es aufbewahret wird? wer giebt Kraft zum Dreschen? wer den Mühlstein zum Mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sack, worinn das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und zu den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod kaufen? wer den Mund, womit wir essen? wer den Magen, womit wir die Speise verdauen? Von wem ist also dieß alles, der Samen und das Erdreich, der Pflug und die Vorspann, der Ackersmann und das Leitseil, der Regen und die Winde, das Thau und die Sonne, die Sichel und der Wetzstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheuer, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl und der Sack, der Backofen und das Feuer, das Geld und das Brod, der Zahn und der Magen? Alles von Gott — Gott ists, mein Kind! der das Brod aus der Erde hervorwachsen macht, und das Menschenherz damit stärket.

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr Gott! ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie jeder andere Mensch. Du bist so gut mein Gott, wie aller Menschen

Gott. Du weissest meine Umstände besser, als ichs sagen kann. Du sahst mich, als ich heut aus dem Haus gieng, und eh ich den Mund aufthue, ist Dirs bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freud' auf Erden, daß ich an Dir einen Freund hab, dem ich hinter dem Pflug und in der Kirch' all mein Elend klagen darf. Du weisest niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist wie dein Sohn, als Er auf Erden herūmwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte niemand weinen sehen, Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich, wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, starb auch für mich, auch für mich gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und habens in der ganzen Welt erzählet. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mirs nicht anders denken: nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich nichts mehr reuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles, was uns mangelt.

Nun höre, lieber Vater! wies mit mir steht. Das Hauswesen liegt mir so schwer

auf

auf dem Herzen, ich weis nicht, was ich zuerst reden soll. Ich möcht' alles recht thun, wies in den zehn Geboten geschrieben steht, und kanns nicht recht zuwegen bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drinn bliebe, und sobald es heraus ist, reut's mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Es ist mir freylich nicht lieb, daß ich gesündigt habe, aber gesündigt hab ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weis nicht, ob ichs recht gemacht habe. Der Vorsatz war auch nicht kräftig genug, und nach der Beicht wars oft wieder wie vorher. Doch deiner Erbarmungen, hör' ich überall, sey kein Ende. Darum vertrau' ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen, wäre dein lieber Sohn im Himmel wohl zu Haus geblieben. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnähme. Ja, mein lieber Herr Gott! ich freue mich, daß ich gering und einfältig bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe und ein-

fältige

fältige Leute, und doch habens ihnen die lieben Engel zuerst gesagt, daß das Wort Fleisch geworden. Herodes, der doch Fürst und König war, konnte den neugebohrnen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht mans klar, Vater! Du giebst auf keine Person acht, Dir ist der Bauer, wie der König. Darum denk' ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich deinen Namen höre, ist mir wohl ums Herz. Auch muß dein Sohn mich so lieb, wie die Hochgelehrten und Reichen gehabt haben, weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehrten, gestorben ist. Diesen deinen Sohn möcht' ich einmal sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen, aber Thomas hat Ihn gesehen, und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Man liest ja im Evangelium: selig sind, die glauben, und nicht gesehen haben; darauf verlaß ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen, und dann lang warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der sich für mich armen Sünder kreu-

zigen ließ, sehen kann. Bis dieser Tag kommt, will ich alles so gut machen, als ich kann. Mein lieber Herr Gott! laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allezeit friedlich zugehen in meinem Haus. Die Kinder gehören dein, Du hast sie uns gegeben. Laß sie nichts Böses an ihren Aeltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Für meine Feinde bitt' ich Dich auch, laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Felder fruchtbar seyn. Sie wissens nicht, wie redlich ichs mit ihnen meyne. Für den Landsherrn bitt' ich Dich aufrichtig und vertrâulich, laß ihn lang leben, und gut regieren. So schwer es mir wird, so geb' ich ihm gern, was ich geben kann, weils drinn steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wende von unserm lieben Vaterland Krieg, Theurung und Pest ab, nimm ~~uns~~ den heiligen Glauben nicht, und steh unserm Pfarrer bey, daß er lehre, was recht ist, und thue, was christlich ist. Wenns dann einmal zum Sterben kommt, verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leib meiner Mutter ans Tagslicht gebracht, ich hab dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege,

und bis auf diese Stunde. Und Du wirst auch in der Todesstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist göttlichschön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater!! in deine Händ' empfehl' ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr bin: so sey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Für die, welche Dienstboten haben.

(Eine Gewissenserforschung.)

1.) Hab ich dem Gesind, meinen Untergebenen den verheissenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?

2.) Hab ich nicht den Lohn zu niedrig angesetzt, und die Kost so schlecht und sparsam gegeben, daß der Dienstbot kaum seinen Hunger stillen konnte?

3.) Hab ich den Dienstboten so behandelt, wie ich wünschte, daß eine Herrschaft mit mir umgienge, wenn ich ein Dienstbot wäre? Das ist die Hauptfrage, das ist der Probstein aller wahren Tugend für Herrschaften.

4.) Hab ich das Joch der Dienstbarkeit den Knechten und Mägden nicht zu schwer gemacht? hab ich ihre Kräfte nicht zu sehr angespannt? hab ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?

5.) Hab ich ihnen die Last ihres Diensts, und die Härte ihres Schicksals auch erleichtert, so viel es ihnen und mir gut ist?

6.) Bin ich mit ihnen ernsthaft, und zugleich liebreich umgegangen? haben sie an mir zu rechter Zeit einen freundlichen, zufriednen Gesichtszug erblicket? haben sie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?

7.) Hab ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen ausgetheilt? hab ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernsthaften Ton Befehl' und Ermahnungen gegeben, mit Strenge auf die Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? hab ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Straf vollziehen lassen?

8.) Hab ich bey ihren Fehlern, die aus bloßer Unwissenheit und Uebereilung herrühren, eine christliche Geduld bewiesen? hab ich bedenkt, daß ich auch selbst mannigfältig fehle, und mit fehlenden Menschen zu thun habe? oder hab ich vielmehr bey jedem auch geringsten, oft aus bloßem Versehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler der Magd den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf und Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Ansehen, als wenn die Frau des Hauses mit den Dienstboten in einem ewigen Krieg von einem Tag auf den andern fortlebte?

9.) Hab ich mich nicht durch solche übertriebene und zu oft wiederholte Heftigkeit bey meinen Untergebenen lächerlich, und sie selbst gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10.) Hab ich nie einen kranken oder sonst hülflosen, und itzt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beystand aus dem Haus gestossen, oder sonst grausamer behandelt, als ein guter Mensch mit den Hausthieren umgeht?

11.) Hab ich Sorg getragen, daß wahre Gottesfurcht und christliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen wohne, und erhalten werde?

12.) Bin ich durchaus gesinnt, wie Josue gesinnet war: **ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?**

13.) Bin ich bey der Wahl der Dienstboten vorsichtig genug, daß ich keine lasterhaften, verführten oder verführenden Dienstboten in mein Haus nehme? entfern' ich die bösen, angesteckten und ansteckenden Schaf' aus meiner Heerde, sobald ich die Seuche gewahr werde? bin ich wachsam genug, das Uebel im Anfang zu entdecken? duld' ich keine offenbaren Lasterthaten in meinem Haus?

14.) Dring' ich mit allem Nachdruck darauf, daß meine Dienstboten dem öffentlichen Gottesdienst beywohnen? geh' ich ihnen selbst mit einem ermunternden Beyspiel voran?

15.) Versammle ich, wenn es sich thun läßt, mein ganzes Haus, wenigst auf den Abend, und bete mit allen den Meinigen gemeinschäftlich zu Gott um Weisheit und Segen?

16.) Warne ich sie vor Verführung und vor der Sünde, sobald ich Gefahr merke? schaff' ich den Anlaß zur Verführung aus dem Weg? such' ich sie von dem vertrauten Umgang mit andern bösen Menschen abzuhalten?

17.) Trau' ich ihnen nicht zu viel von meinen Gütern ohne Aufsicht an? mach' ich sie nicht durch gar zu reitzende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlass' ich nicht vielleicht durch zu strenge Aufsicht eben dieselbe sträfliche Untreue bey ihnen?

18.) Hab ich keinen aus meinen Untergebenen zum Bösen angelockt? hab ich in Gegenwart der Dienstboten, Bedienten u. s. w. nie zu frey von Glaubenssachen gesprochen oder sprechen lassen? hab ich ihnen niemals durch meine Ausschweifungen ein böses Beyspiel zu gleichen Ausschweifungen gegeben? hab ich sie niemals zu bösen Handlungen gezwungen, oder zu Werkzeugen meiner Bosheit gemacht? hab ich durch sie niemals verleumderische Gerüchte ausgebreitet? hab ich durch sie niemals meine Rachgier an meinen Feinden ausgeübet? hab ich durch sie niemals geheime Betrügereyen gegen den Nächsten oder gegen die Obrigkeit ausgeführt? hab ich sie niemals zu Unterhändlern oder Unterhändlerinnen meiner unzüchtigen Absichten

gemacht? hab ich niemals ihre Unschuld und Keuschheit in eine nahe Gefahr gebracht? hab ich es genug überdacht, daß Gott einst von mir strenge Rechenschaft über jede aus meiner Schuld verwahrlosete Seele fodern wird?

19.) Halt' ich die Kinder von den Dienstboten abgesondert, daß jene durch diese nicht verdorben, und unter diesen durch jene der Hausfriede nicht gestöret, und das Ansehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beyde nicht geschwächt werde?

20.) Hab ich es nicht geschehen lassen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Dienstboten umgiengen?

21.) Hab ich es nicht bald so weit gebracht, oder steh' ich wenigst nicht in Gefahr, es so weit zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tag' um einen neuen Dienstboten umsehen muß, und daß auch die Frömmsten, Geduldigsten nicht länger, als höchstens ein Monat bey mir ausdauren können?

Für Dienstboten.

1.) Gott will, daß ich ein Dienstbot seyn soll, und was Gott will, ist das Beste. Ich trau' es der Fürsehung einfältig zu, daß es für mich besser sey, Knecht oder Magd, Kinderwärterinn oder sonst eine Art Dienstbot zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2.) Gott

2.) Gott hat mich berufen, andern zu dienen. Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben, und auch diese Lebenstage sind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft: so bin ich so gut als alle Herren und Frauen, als alle König' und Königinnen, berufen durch Jesum Christum zur ewigen Freyheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reichs, und zur Herrschaft über alles.

3.) Ich kann als Dienstbot so fromm seyn, als in irgend einem andern Stand. Wenn ich meiner Herrschaft treu diene: so dien' ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene: so bin ich fromm genug. Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich nach den Umständen richten, in die mich die Fürsehung gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr! dein Wille geschehe! Du hast es so gemacht.

4.) Wenn ich als Dienstbot ohne Ausnahme treu, redlich und gewissenhaft bin: so gefall' ich Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre. Alle Menschen stehen im Dienst Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber der nur, der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen, er mag Herr oder Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl seyn. Der Beyfall Jesu Christi ist mehr werth als alle Güter unter der Sonne.

5.) Ich will in allem so handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von einem Dienstboten ver-

langen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätt' ich es gern, wenn ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Dienstbot bestehlen, betrügen, verleumden, betrüben würde? Hätt' ich es nicht gern, wenn ein Dienstbot meine Ehr' und meinen Nutzen mehr beförderte, als seine Ehr' und seinen Nutzen? Was ich an einem Dienstboten billigte oder misbilligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich itzt als Dienstbot auch thun oder nicht thun.

6.) **Der Herr des Himmels legte Knechtsgestalt an, und machte sich zum Knecht aller Knechte.** Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speis' und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedienet zu werden, sondern zu dienen: wie leicht kommt mich itzt das Dienen an?

7.) **Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen.** Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreu' erlauben; nichts verstecken, nichts versetzen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebergebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8.) **Wer mit Christo leidet, wird auch mit Ihm verherrlicht.** Wenn ich also was ohne meine

Schuld

Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. Freuen will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig werde, weil mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehrerbietige Gelassenheit bey ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen bey dem beissenden Gespött über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: — nichts von all dem wird Gott vergessen, nichts wird seine Güte unbelohnt lassen.

9.) **Hab ich das Gute von Gott empfangen: soll ich nicht auch das Böse von seiner Hand empfangen?** Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bösartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Fürsehung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich; üben will ich mich in der Geduld und im Schweigen. Ich will mich befleißen, ihr niemals eine gerechte Ursach zum Zorn zu geben, und jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ichs meiner Herrschaft durchaus nie recht machen kann: so will ich denken, daß ich es doch meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treu' und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich

Gott berufen, mit Christo Unrecht zu dulden, und unter dem Unrecht auszuharren, und ein Beyspiel christlicher Tugend zu werden. **Christus gab uns ja ein Beyspiel zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.**

10.) **An einem Christen soll alles christlich seyn.** Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, zornige, mürrische Blicke — dergleichen heydnische Aeußerungen rühren nicht von dem Geist Christi her, und sind an einem Jünger Christi schlechterdings unerträglich, wenn auch die Herrschaft noch so ungerecht wäre. Christliche Lieb' überwindet das Böse durch das Güte.

11.) **Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.** Coll. III. 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstboten, auch mir gesagt. Ich will also alles, was ich thue, im Namen Jesu Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn Er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist Tugend, wenn auch die Sache noch so gering und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geist Christi, und nichts ist so gering, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise ko-

chen?

chen? als ein Zimmer rein halten? als eine Nadel aufheben? als eine Thür sanft auf- und zuschließen? und dennoch, so gering diese Sachen an sich seyn mögen; o wenn sie nur in Liebe geschehen, so ists gottgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sey meine einzige Frage.

12.) **Ich steh' immer vor dem Angesicht Gottes, der mein Innerstes sieht.** Vor Gottes allsehendem Aug kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen: alles ist entdeckt, offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also von allem heimtückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnt' ich meiner Herrschaft schmeicheln, um etwa bey ihr mehr zu gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Aug. Wie könnt' ich nur fleissig arbeiten, so lang ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist mein beständiger Zeuge, mein ewiger Zuschauer, wird einst über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wär' es ja, wenn ich nur so lang fleissig wäre, als die Herrschaft zugegen ist, und nachläßig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesaug mein Zeuge.

13.) **Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel der Menschen — eine beson-**

dere Zierde der Dienstboten. Was ist Einfalt des Herzens anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? „Seyd in allen Dingen euren leiblichen Herren gehorsam, nicht mit Augendienst, als die ihr dem Menschen gefallen wollet, sondern als Knechte Christi mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen; weil ihr wisset, daß ein jeder, was er Gutes thun wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer." Welch ein Trostgedanke! dem Herrn dien' ich, nicht dem Menschen: Knechte Christi, nicht Knechte der Menschen sind christliche Dienstboten.

Für Jüngling' und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möcht' euch gegen den fürchterlichsten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möcht' euch den köstlichsten wohl bewahren helfen. Der köstlichste Schatz — ist die Reinigkeit, Keuschheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele, und der fürchterlichste Feind ist alles das, was euch diesen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und seinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieses Schatzes nicht: darum will ich sie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werth der Keuschheit.

1.) Unkeuschheit verderbt Gesundheit und Leben, Keuschheit erhält Gesundheit und Leben. Wie viel blühende Jüngling' und Töchter, die die Lust ihrer Aeltern waren, stürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloses Leben zur Schau, und wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die abscheulichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leib: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2.) Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes, Keuschheit nährt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer der Unzucht zerstört wird, und gleich einer ausgedorrten Blum' abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft sinkt zu einer beynah viehischen Dummheit herab. Wenn sich Vernunftgeschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferd' und Maulesel: ists ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferd' und Maulesel. Aber eine edle, unbefleckte Seele, wie viel faßt, versteht, erforscht, ergründet sie, das dem Wollüstling zu hoch und zu tief — zu göttlich ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Haus wohnen?

3.) Unkeuschheit bringt Schand, Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sey. Denn warum verbirgt er sich bey Begehung seiner Schandthaten? warum erröthet er bey dem geringsten Verdacht, der deswegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammern zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schand auf ihm, wenn er alle Scham ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Bewunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling Muth und Stärke genug besitze, der Sünde zu widerstehen, die ihn wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4.) Unkeuschheit befleckt und drückt das Gewissen, Keuschheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag noch so im Vergnügen schwimmen, sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen redet zu laut: du bist unter das Vich heruntergesunken! du bist der Verführer der Unschuld! wie viele hast du in Elend, Schand und Dürftigkeit gestürzt? wie weit hat dein verführendes Beyspiel um sich gegriffen? welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen? Hingegen der Keusche trägt

ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich herum.

5.) Unkeuschheit ist die Pest der Familien, der Gesellschaft, des Staats, der Menschheit; Keuschheit der Segen der Familien, der Gesellschaft und aller Staaten. Wers fassen kann, der fass' es. Unzucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das ganze Menschengeschlecht.

6.) Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor, Keuschheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Aug nicht aufheben zum Reinsten. Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit Vertrauen hinauf zu dem Unbefleckten, dessen Augen Feuerflammen sind, in dem keine Sünd' ist.

7.) Unkeuschheit schließt den Himmel zu, und stürzet in die Hölle, Keuschheit, Reinigkeit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgang mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

(*) Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Ders verstehen soll, verstehts gewiß, und wers versteht, dem ist genug gesagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1.) Meidet den Müssiggang. Der Müssiggang brütet arge Gedanken, böse Begierden, wollüstige Phantasien aus.

2.) Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierden feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Laster süßer — und zuletzt unentbehrlich.

3.) Meidet alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Sie bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmäßige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4.) Meidet verdorbene und verderbende Gesellschaft. Wo der Muthwille böser Buben, wo die Frechheit schamloser Dirnen, sie mögen angebetete Götzen heissen, zu Haus ist, da betretet um Gottes willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5.) Bewahret eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

6.) Bewahret die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seyd Gottestempel, Unzucht zerstöret ihn. Ihr seyd Gottes Ebenbild, Unzucht deckts mit Unflat zu.

7.) Bewahret die Achtung gegen unschuldige, reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würd' ich das thun im Angesicht eines ehrlichen, frommen, würdigen Manns, der mich schätzt, eines tugendhaften Freunds, der mich liebt?

8.) Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollt' ich wider Gott sündigen? das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesicht Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit widerstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Aug ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines geprüften Tugendfreunds gewiß unterlassen würde.

9.) Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äußersten Todesschmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen. — Er trank die Bitterkeit des Tods, um mich selig zu machen: und ich soll das Gift der Wollust trinken, um mich ewig zu verderben?

10.) Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der größte Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Wollüstlings, der seinen Leib geschändet hat, wie schandvoll, wie beschämend — wie greuelhaft wird sie seyn? Und das Gericht: geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer, wer mags aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

11.) Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch befleckt. Mit der ersten Sünd' ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

12.) Bewahret in euch die Lust zum Beten, den Eifer im Beten, das Vertrauen auf die liebende Allmacht Gottes und allmächtige Liebe Jesu Christi. Wer nicht im Gebet Stärke zum Sieg sucht, der wird von der Unzucht gewiß besiegt.

Anbetung Gottes
bey einem Donnerwetter.

Allmächtiger! wie furchtbar und majestätvoll offenbart sich im Donner und Blitz deine Macht? Der Donner ist deine Stimm: Herr! wie machtvoll und stark ist deine Stimm? Vieh und Mensch, Held und Weib, Greis und Kind, Himmel und Erden zittern vor deiner Stimm. Du bist der Herr der Natur! Allmächtiger, wir beten Dich an, und freuen uns, daß Du bist! wir freuen uns, daß wir deine Stimm verstehen. Du bist der Schöpfer der Natur, Du bist der große Donnerer, Du sendest den Blitz vor deinem Angesicht her, Du lässest den Donner donnern von deinem Himmel herab. Donner und Blitze sind deine Boten:

Boten: sie gehen den Weg, den Du ihnen gebahnt, sie predigen deine Herrlichkeit. Das Krachen des Donners und das Leuchten des Blitzes thun deine Wunder kund. Die ganze Natur ist dein Tempel, und feyert Dir ein großes Fest. Dich beten alle deine Verehrer an. Die Eiche, die dein Donner zerschmettert, sagt laut: die Hand des Herrn hat mich zerschmettert. Die Wassergüsse, die den Erdboden überschwemmen, rufen laut: die Hand des Herrn hat uns ausgeschüttet. Die Wolken, die fürchterlich zusammenstossen, rufen laut: der Herr hat uns heraufgeführt. Der heut donnert, ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der einst auf Sinai unter Dönner und Blitz sein Gesetz verkündigte. Der heut donnert, ist der Gott Vater unsers Herrn Jesu Christi, der einst wie im Donner zu Ihm sprach: Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich wieder verherrlichen. Dich also, den das auserwählte Volk seinen Gott nannte, Dich, den Jesus Christus seinen Vater nannte, Dich, den itzt Donner und Blitz, Gewitterwolken und Wassergüsse als den einzigen Herrn der Natur verkündigen, Dich, den itzt die ganze Natur schweigend als ihren Herrn anbe-

anbetet, Dich beten auch wir als unsern Herrn an, und rufen mit der ganzen Natur: Anbetung Dir, großer Donnerer! Dir neigen sich alle Knie, Amen!

Aerntefest.

Bey einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Anblick der reichen Aernte zu Sinn kommen soll. Gott ists, der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung, alles giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschensorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nützt da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf- und untergehen heissen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen! auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sättigest alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmachten

deines

deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrey so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast ausgesendet deinen belebenden und alles befeuchtenden Odem, damit die Erd' erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet wurde; Du hast alle Hindernisse des Wachsthums von unsern Feldern barmherzig abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen lassen; Du bist das Leben aller Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, und der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast itzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanztest auf unsre Felder die schönste Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Aug kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unsers Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsre Weisheit, nicht unsre Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen und Spätniederlegen hat es gemacht. O Du liebreicher Versorger und Erhalter aller Menschen! ja Du, Du allein hast unsre Felder mit vollen Kornähren, und unsre Wiesen mit fettem Gras geschmückt. Du füllest unsre Scheuern und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Körnlein auf unsre Märkte, kein Körnlein wüchse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen,

pflügen, düngen, pflanzen, wässern, wenn Du dein alles hervorbringendes Gedeihen versagtest.

So ists: das Korn, das itzt unsre Felder bedeckt, das über unsre Straßen geführt, in unsern Scheuern aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir nicht so denken, nicht so empfinden: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen, und sehen nicht; einen Verstand, und verstehen nicht; ein Herz, und empfinden nicht. Ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich.
Du giebst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit.
Du thust deine Händ' auf,
und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gab' ist: so soll unser Herz voll Freud' an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bey dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bey dem trostvollen Anblick so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens gleichgültig und unge-

ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freud' über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquickt: sieh! viele tausend Menschen werden itzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsre Felder öde und fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären, wie? wenn der weise Menschenregierer mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns itzt zu Muth? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen und dankbar preisen. Laßt uns die gütige Fürsehung mit lauten Lobgesängen ehren, laßt uns einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern auf unsern Gassen freudig zurufen: „der Herr ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn, und von großer Güte. Seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke. Dich, o Herr! preisen alle deine Werke. Du giebst uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit. Du behütest uns die Aernte treulich und jährlich. Dich preise Himmel und Erden, und alles, was darinn ist.“ Wer sollt' aber auch in Zukunft auf den nicht vertrauen, der uns itzt so väterlich ernähret? Wer sollt' ein Mistrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aufs neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlet hat, ihnen anfangs das Leben zu schenken? Nein, ich hab nicht Ursach, weder an der Macht, noch an der weisen Güte

meines und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen den Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, und niemals müd wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müd werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu verschaffen. So lang eine Sonne scheint, so lang lebt ein Gott, der ihre Stralen zum Segen der Felder machen kann. So lang Wolken am Himmel sind, so lang lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder herabzuregnen. So lang ich noch Korn und Brod vor mir sehe, so lang darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne verlösche, auch die Wolken verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würd' ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menschengeschlecht gemacht hat, der hat Macht genug, das Menschengeschlecht ohne Sonne, Wolken, Korn zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gab' ist: so sollen wir Gott ein bescheidnes, mäßiges, zufriednes Herz darbringen. Unsre ganze Seele soll sich vor dem Leichtsinn entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben

ben Gottes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, verzehrt werden. Was urtheilen wir von einem muthwilligen Buben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottesgabe heilig seyn. Jede Korngarbe, die auf dem Feld gebunden worden, scheint mir den Menschen zuzurufen: „ich bin Gottes Gabe. Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget. Die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen. Die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht. Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zur Sünde, zu ihrem Verderben misbrauchen!"

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gab' ist: so sollen wir uns von dieser Güte Gottes die Empfindungen des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen alle wohlthätig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen alle wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsre Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberfluß, von dem, was uns entbehrlich ist, denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freud' an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit andern diese Freude theilen? Sol-

len wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Gottes=segen Theil nehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben; Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey fern von uns! Wenn uns Gott giebt: so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet: so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet: so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut: wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus: wir wollen auch austheilen, so oft, so viel wir können.

In dem Augenblick der Versuchung.

Gott ist, und ist ein Vergelter des Guten, und ist ein Bestrafer des Bösen. Er ließ diese Versuchung über mich kommen, Er sieht mir zu, Er hilft mir streiten. Wenn ich unterliege: so fall' ich dem Gericht heim.

Oder: Was sonst wahr gewesen, ist auch itzt noch wahr: auch in diesem Augenblick bleibt es wahr, daß mich das Laster niemals glückselig, und die verbotene Lust niemals zufrieden machen kann.

Oder: Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Seligkeit.

Oder: Selig, der Böses thun kann, und es nicht thut.

Oder: Wie wird mir so wohl ums Herz seyn, wenn ich mir die augenblickliche Wollust versagt hab; wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht hab!

Oder:

Oder: Sich von der Wollust überwinden lassen — ist nichts Großes. Aber sich das Liebste versagen können — das ist wahrer Heldenmuth.

Oder: So viel tausend Heilige haben diese Versuchung erfahren, wie ich, und die Siegskron' erstritten. Was so viel Tausende gekönnt, soll ich nicht können?

Oder: Wie würd' ich mich schämen, wenn ich nach vollbrachter Sünd' oder in Vollbringung der Sünde mit beflecktem Leib und mit befleckter Seele vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen müßte?

Oder: So süß und reitzend und blendend mir das Laster vor der That vorkommt, so bitter und abscheulich und bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder: Was hernach?

Oder: Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilligen nicht gesättiget, nur mehr gereitzet. Im Sündigen findet man keine Ruhe, sondern im Ueberwinden.

Oder: Die Sünd' ist ein falscher Freund, sie liebkoset, und im Liebkosen erwürgt sie dich.

Oder: Wenn du die Sünde mächtiger werden lässest, als du bist: so verstrickt sie dich in ihre Netze, und schleppet dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Oder: Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hats keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben: auch dich reuet es ewig nicht.

Oder: Wie möcht' ich dem Satan die Freude machen, daß er sich rühmen könnte: ich hab ihn überwunden!

Oder: So feyerlich hab ich unter die Fahne Christi geschworen: soll ich mich itzt meyneidig zur Parthey der Hölle schlagen?

Oder: Wer will: der kann.

Oder: Was ist deine Tugend, wenn sie sich nicht im Kampf zeigt?

Oder: Was ist dein Vorsatz, wenn du ihm so leicht untreu wirst?

Oder: Jesus in der Wüste, wie hat Er den Versucher zu Schanden gemacht? Jesus im Himmel, wie herrlich sitzt Er itzt zur Rechten des Vaters?

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vormittägigen oder nachmittägigen Gottesdienst gehen kann.

Vater! wie gern möcht' ich in deinem Tempel mit deinen Verehrern gemeinschäftlich deinen Namen preisen! Du kennst mein Herz, nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kaltsinn bleib' ich von der Gemeine weg. Du hast mich in diese

Un=

Umstände gesetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es ist also dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preise, und dieser dein Will' ist mir lieber als der meinige. Du schaust überall auf mich erbarmend herab, zu Haus wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; deine Erbarmungen können mich überall erquicken; mit Dir kann sich mein Herz überall vereinigen; Du lässest Dich in den Kirchenmauern nicht einschließen, und deine Hülfe läßt sich an kein Ort binden; Du bist mit deinem Licht und deiner Kraft und deiner Lieb' überall gegenwärtig. Wer Dich sucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich sucht. Wo immer mein Herz für Dich schlägt, da kann ich mich deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich zu Dir nahen. Keine deiner Gnaden ist mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürstet. Ich kann auch da (zu Haus, im Krankenbett, auf der Reise) dein Wort erforschen. Du redest itzt nicht durch die Stimm des Predigers zu mir; aber dein heiliger Geist kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterst mich nicht durch die sichtbare Andacht meiner Brüder und Schwestern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beyspiel deines Sohns, der im Gebet oft ganze Nächt' einsam durchgewacht hat, kann mir Lust und Kraft zum Beten verschaffen. Ich kann der heiligen Messe nicht beywohnen; aber mich selbst kann ich Dir als ein wohlgefälliges Opfer schlachten, wie sich

dein Eingebohrner am Kreuz zum Besten der Menschen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tisch des Herrn, und essen das Fleisch des Menschensohns, und trinken sein Blut; aber der Glaub' an sein Wort, und das Vertrauen auf seine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöser kann mich heiligen, daß ich gesinnt werde wie Er, stillgehorsam wie Er, von Herzen demüthig wie Er, sanftmüthig wie Er, liebvoll gegen jedermann wie Er. Ich kann dem Priester meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Aug des allsehenden Richters; Dir, Vater! vor dem ich gesündigt hab, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir kann ich mit zerknirschtem Herzen rufen: sey gnädig mir armen Sünder; vor Dir kann ich den ernsten Vorsatz erneuern, deinen Willen zu thun, mit deinen Fügungen durchaus zufrieden zu seyn. Ach! wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leerem Herzen heraus; ich kam zerstreut in deinen Tempel, und gieng ungebessert wieder nach Haus; ich hörte dein Wort, und ließ es keine Wurzel fassen: und Du trugst mit mir Geduld! Langmüthiger! wer kann deine schonende Liebe messen? ich will ihr von nun an nimmermehr widerstehen. Sobald ich wieder in die Kirche gehen kann, (das gelob' ich Dir itzt mit dankbarer und beschämter Seele) will ich auf den ersten Glockenschlag zu mir selbst sagen: auf, auf! dir ruft

der

der Herr, Er eilt dir mit seiner Gnad' entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den ersten Glockenschlag will ich vor Dir erscheinen, und Dich in der Gemeine lobpreisen, daß sich alle Mitchristen an meinem Glauben erbauen, und deine Engel an meiner Lieb' erfreuen.

Wenn man zu Nachts erwacht.

Vater! Du bist bey mir, wenn ich Dich gleich nicht sehe. Mit Freuden erinnere ich mich an deine Gegenwart. Bey Tag bist Du mein Gott, und zu Nachts mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachtsstunde wie am schönen Morgen, und danke Dir, daß ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

Vater! wie gut bist Du! durch die süße Wohlthat des leichten Schlafs stärkest Du, ohne unsere Bemühung, ohne unser Wissen, die Kräfte deiner Kinder auf Erden. Wie verjüngt und neugeschaffen werd' ich am Morgen seyn, wenn ich erwache!

Ein Wort des Trosts für Leidende.

1. Kein Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Trost und Erquickung verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen

machen soll. Glaub' es also, mein Herz! du wirst es selbst erfahren, glaub' es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu Theil werden, liegen in diesem einzigen Trostwort: **den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten:** und dieß ist die zweyte Wahrheit, die Trostwahrheit selbst, die allen kranken Herzen Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: jedes Wort eine Tröstung. Alle Dinge dienen uns zum Besten. Also deine Armuth, o Armer! deine Verachtung, o Verachteter! deine Krankheit, o Kranker! dein Wanken und Fallen, o Schwacher! dein Sündigen, o Sünder! — alles dienet uns zum Besten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum geben, den kein Rost frißt, und kein Dieb raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wird dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlecht. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuauflebenden, nimmer verweslichen, unaussprechlich glänzenden Leibs vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich stark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich demüthiger, wachsamer, und zur größern Freude der

Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — seht das einzige Bedingniß, das von uns erfodert wird. Gott lieben macht alles Böse zur Quelle des Guten. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit befördern. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn Gott ists, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bey. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. Alles dient zu unserm Besten; also besser wirds mit uns werden, als es itzt ist, wenn wir Gott lieben; unsre Traurigkeit wird in Freud', und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wirds mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir die Bitterkeiten mit Lieb' austrinken, und die Beschwerden mit Geduld tragen. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Ohne diese Bitterkeiten würd' uns diese Freud', ohne diese Beschwerden würd' uns diese Seligkeit, ohne diese Aussaat würd' uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die

2. Die Geschichte Josephs setzet diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshaften Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rach' erbitterte; als er, wie der undankbarste Betrüger seines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätt' es da nur von fern vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey seinem Herrn in die höchste Ungnade gefallene, gefangene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder seyn. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklav, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienst und Gefängniß Herr, Retter, König. **Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.**

3. Die Geschichte unsers Herrn setzt diese Trostwahrheit ins allerhellste Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreisete; als Er am Oelberg in der bängsten Mitternachtstund unter dem heissesten Todeskampf auf der

Erde

Erde da lag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt ward; in Kaiphas Pallast beschimpft und verleumdet da stand; als Er von den unmenschlichen Menschen gegeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel verspottet; als Er durch die vollgedrängte Gassen Jerusalems zur Richtstatt ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, aufs Kreuz angenagelt, aufgerichtet, erhöhet ward; als Er schweigend zwischen Mördern hieng, und das Haupt herabsenkte, und verschied, und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grab lag . . . ach! wenn wir diesen Jesus von Nazaret in allen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennehmung, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausführung zur Richtstatt, seiner Kreuzigung, seines Geistaufgebens, seiner Grablegung gewesen wären; wenn wir von dem großen Rathschluß Gottes nichts gewußt hätten: wer, wer hätt' auch nur von fern vermuthen dürfen: sieh! dieser Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenommen, wird erhöhet werden über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Todte wird Auferwecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird der Er-

höhte über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engeln; dieser Geplagte der Seligste aller Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Ueberwinder des Tods; dieser Verwundete das Heil der Welt, dieser Jesus von Nazaret in Knechtsgestalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und so geschahs. Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zur künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die Kron' aufs Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. **Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.**

4. Itzt begreif' ichs, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Thron, der Kerker führt zum Thron: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit, durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeine, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reitze der Wollust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles, mußt' ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm

der

der Wille seines Vaters lieber war, als alles, mußt' Ihm alles zu seinem Besten dienen.

Also auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süße, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen.

An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles geschehen lassen, was geschieht, weil doch alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen hab, und thun, was ich thun kann, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weis gewiß: **den Gottliebenden dient alles zum Besten.**

Psalm in geheimen Leiden.

Herr! im Staub lieg' ich vor Dir da, und weine: auf meinem Herzen liegts, wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Mensch mit mir, so könnt' er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir flieh' ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkennest Du nicht!

Mein Kämmerlein hab ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn: überall bist Du zugegen, aber da ist mirs doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann nichts, als weinen: mein Herz redet Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dirs erst sagen darf.

Du allein siehst dahin, wohin die nicht sehen, die mich kränken: Du bist mein Trost, und lässest mir allein Gerechtigkeit wiederfahren.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu reissen, die Du über mich kommen ließest: doch dein Wille geschehe, Du weißt, was mir gut ist.

Deinem eigenen Sohn, an dem Du Wohlgefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.

Anders konnt' er nicht sein geliebtes Volk erkaufen: anders nicht in seine Herrlichkeit siegend eingehen.

O Du Unschuld, o Du Unschuld, Jesus Christus! am Kreuz schwebst Du mir vor Augen: an deinem blutigen Tod weidet sich meine arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher; unschuldiger leid' ich nicht, und mein Leiden gleichet dem allergeringsten von deinen Leiden nicht.

In

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du dahin: und die Du mitleidig trugst und liebtest, die haben Dich da ans Kreuz geschlagen.

O weh, weh, daß ich mich meiner Kleinmuth nicht schäme, daß ich traurig bin, und mich doch den Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfährt auf mich von deinem Kreuz, und wie ein Blitz meine Seele trifft!

Nein, nein! ich will nimmer klagen, leiden will ich, und verstummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meines Lebens, meiner Ehre und meines Guts: ich bin bedeckt vom Schild des Kreuzes meines Jesus.

Meinen Leib könnt ihr tödten: aber meine Seel' und meinen Jesus raubt ihr mir nicht.

Durch Langmuth und ausharrende Geduld will ich die Hartnäckigkeit meiner Feinde brechen: erkennen sollen sies, daß sie dem nichts zu schaden vermögen, den die Rechte des Herrn schützet.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an mir Böses thun: gieb, daß wir uns bald einander erkennen, und im brüderlichen Friedenskuß einander umarmen.

Du weißt aus Bösem Gutes zu ziehen: gut ist die Verfolgung, sie reiniget von Sünden, und prüfet unsre Tugend.

Unserm Herrn und Meister macht sie uns ähnlich: und am Ziel giebt sie uns seine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi 3. B. 29. K.)

1. Herr! ewig sey dein Name gelobt und gepriesen, der Du diese Anfechtung und Trübsal über mich wolltest kommen lassen.

2. Ihr zu entgehen ist mir unmöglich: nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beystehest, und alles zu meinem Besten lenkest.

3. Herr! itzt schmacht' ich in der Trübsal, mir ist nicht wohl um mein Herz, und schwere Plagen liegen auf mir.

4. Und itzt, lieber Vater! was soll ich sagen? im Gedräng von allen Seiten her befind' ich mich: rette Du mich aus dieser Stunde.

5. Du hast eben deswegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit Du verherrlichet wirst, wenn ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.

6. Herr!

6. Herr! laß es Dir gefallen, mich herauszureissen aus der Noth, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen ohne Dich?

7. Geduld, o Herr! verleih mir auch dießmal. Mein Gott! sey Du meine Hülfe, und zittern würd' ich nicht, stürzte auch die schwerste Last über mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr! dein Wille geschehe, ich hab sie wohl verdienet, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauren, (und o daß es mit Geduld geschähe!) bis das Wetter vorübergeht, und es mit mir besser wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung von mir wegzutreiben, oder wenigst ihren Angriff so zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege; Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, meine Barmherzigkeit!

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in dieser Noth: desto sichtbarer, desto erfreuender wird mir die Hülfe deiner Allmacht seyn. (Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Allerhöchsten!)

Litaney zu Jesu für Kranke.

(Von Kranken für sich, und von Gesunden für Kranke zu beten.)

Jesus Christus!
Weltheiland!
Herr des Lebens und des Todes!
Der Du auf die Erde herabgekommen, diejenigen zu trösten, die im Elend hülflos schmachteten,
Der Du gesendet warst, den Gefangenen die Freyheit anzukündigen, und die Freude statt der Drangsalen einzuführen,
Der Du den alten Simeon im Frieden zu seinen Vätern fahren lassen, nachdem er den Trost gehabt, Dich zu sehen,
Der Du den acht und dreyßigjährigen Kranken am Rand des Schwemmteiches hergestellt,
Der Du den Gichtbrüchigen gesund gemacht, und ihm seine Sünden nachgelassen, daß er gesund an Seel und Leib, sein Bett nach Haus trug,
Der Du das Weib, das schon zwölf Jahre den Blutfluß hatte, und von vielen Aerzten vieles ausgestanden, und darüber ihr ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen ihres sonderbaren Vertrauens augenblicklich gesund gemacht,
Der Du die Schwieger Petri vom Fieber befreyt, daß sie aufstund und zu Tisch diente,

} Erbarme Dich seiner, ihrer, unser, meiner!

Der

Der Du die Aussätzigen gereiniget, die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Tauben hören, die Todten leben gemacht,

Der Du die Todten eben so leicht zum Leben auferweckt, wie wir die Schlafenden vom Schlaf,

Der Du der betrübten Wittwe ihren todten Sohn, den man schon zu Grab trug, lebendig wieder zurückgegeben,

Der Du die zwo Schwestern des Lazarus in ihren äußersten Schmerzen getröstet, und ihren Bruder, der schon vier Tag' im Grab lag, wieder zum Leben auferwecket,

Der Du selbst die größten Schmerzen ausgestanden, um in unsern Leiden ein größers Mitleiden mit uns zu empfinden,

Der Du durch dein Leiden bist mächtig geworden, uns in den unsrigen Linderung und Hülfe zu verschaffen,

Der Du uns durch das herrliche Beyspiel deiner Geduld bis in den Tod des Kreuzes gelehrt hast, mit dem Willen Gottes in allen Drangsalen zufrieden zu seyn,

Der Du am Kreuz noch, dem an deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnad' und Trost angedeihen lassen, sobald er Dich gläubig angeflehet hat,

Der Du sterbend noch für deine Kreuziger zu deinem Vater gebetet,

Erbarme Dich seiner, ihrer, unser, meiner!

Der Du durch deinen Tod denjenigen besieget, der die Gewalt des Todes hatte,
Der Du für alle den Tod verkostet, und uns allen zum Anführer und Herzog ins ewige Leben geworden,
Der Du wegen unsrer Sünden verwundet und getödtet, und wegen unsrer Begnadigung von Todten erwecket worden,
Der Du durch Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden Dir in deine Herrlichkeit nachfolgen sollen,
Der Du unsre Krankheiten getragen,
Der Du durch deine Auferstehung vom Tod uns in dem Glauben an die Auferstehung des Fleisches gestärket, und hiedurch den Tod verachten gelehrt,
Der Du uns durch dein Machtwort einst von Todten erwecken wirst,
Der Du uns nach unsern Werken richten wirst,

} Erbarme Dich seiner, ihrer, unser, meiner!

Von den Schmerzen der Krankheit.
Von aller Sünde.
Von den Versuchungen der Hölle.
Von der Kleinmuth und Verzagtheit.
Von der vermessenen Hoffnung und falschen Sicherheit.
Von Angst und Unruhe des Gewissens.
Von Murren und Ungeduld.
Von der Sehnsucht nach irdischen Gütern.
Vom ewigen Tod.

} Erlöse uns, (ihn, sie, mich,) o Herr!

Daß

Daß Du uns die Gnade gebest, auf Erden allezeit bis an den letzten Augenblick wie Fremdlinge zu leben, die nach ihrer Heimat im Himmel droben, hurtig fortwallen.

Daß Du in uns das lebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit entzündest.

Daß Du uns Zeit und Kraft und Lust zur Buß schenkest.

Daß Du uns statt eines harten, unempfindlichen, ein zerknirschtes, verwundetes und reuvolles Herz gebest.

Daß Du uns Stärke ertheilest, die Schmerzen der Krankheit heldenmüthig auszustehen.

Daß Du uns in dem Glauben an Dich und das ewige Leben stärkest.

Daß Du uns im Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe befestigest.

Daß Du uns in der Liebe zu Dir bis zum letzten Augenblick erhaltest.

Daß Du unser Herz von Feindschaft und Neid reinigest.

Daß Du unsre Seele von allen irdischen Sorgen und Vergnügungen losreissest, und mit himmlischen Gedanken und Begierden erfüllest.

Daß Du deine mächtige, weise Lieb' allezeit in unserm Leib, sowohl durch unser Leben als unsern Tod, verherrlichest.

Daß deine Tröstungen stets in uns vermehrt werden, wie die Leiden in uns zunehmen.

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Daß wir uns mit Beten und Wachen auf die Stunde des Menschensohnes bereit halten.

Daß uns von deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit und kein Tod scheide.

Daß wir den Tod der Gerechten sterben.

Daß Du uns nach dem Verfall dieses irdischen Hauses in eine andere ewige Wohnung im Himmel führest.

Daß wir alle, die wir in Adam sterben, in Dir und durch Dich und bey Dir ewig leben.

Daß Du ganz allein unser Leben seyst, und das Sterben für uns ein Gewinn.

Daß wir Dir leben und Dir sterben.

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Gebet eines Kranken.

Herr! Du ordnest alle Augenblick' unsers Lebens: mach' es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir die Beschwerden der Krankheit geduldig übertragen; die Liebe, länger zu leben, heldenmüthig besiegen; alle Pflichten des Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens mit ganzer Seele bereuen, reumüthig bekennen und vollkommene Nachlaß erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir unverändert ausharren, und den letzten Augenblick

unsers

unsers Hierseyns auf Erden mit gänzlicher Ergebung in deinen Willen, aus deiner Hand trostvoll annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bey Dir zu seyn, Amen.

Gedanken eines Gerechten
bey dem herannahenden Tod.

1. Tod! wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel? Ich werd' überwinden. Die Gnade meines Herrn Jesu Christi ist meine Stärke, der Sieg ist mein.

2. Finster ist der Weg, den ich gehe. Aber Jesus Christus ist mein Wegweiser, Er ist selbst diesen Weg gegangen — ich zittere nicht.

3. Tod! bist du der König des Schreckens, wo ist dein fürchterliches Ansehen? Ich sehe nichts Schreckliches an dir. Du kommst mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöser — ich nehme mit freudigem Herzen die Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bot meiner Freyheit und Seligkeit! Du bist mir tausendmal willkommner, als die Entlassung einem gefangenen Missethäter. So komm' ich bald von der Finsterniß ins unvergängliche Licht; so komm' ich aus der Gefängniß in die vollkom-

menste Freyheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für Tugend und Seligkeit reichlich vergütet; für die Nachrede der Bösen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein ewiges Jubelfest; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer sehen; den, der mich gemacht hat, werd' ich sehen; meinen Erlöser werd' ich sehen; den, der für mich am Kreuz erblasset ist, werd' ich in seiner Herrlichkeit sehen.

5. Kommet, kommet, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten! — führt mich durch den unbekannten Weg zu meinem Richter, zu meinem Belohner — zur Freude meines Herzens — zu Jesu Christo hinauf. Ihr geht diese Straß' immer hin und her, ihr habt Befehl von eurem und meinem Gott, mich nicht zu verlassen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes anlange. Kommt, führet mich in die Gesellschaft der vollendeten Gerechten.

6. Harr' aus, o Glaube, nur noch eine kleine Weile. Harr' aus, es sind nur noch wenige Augenblicke: so werden diese Seufzer in ewige Halleluja verwandelt seyn. Nur noch einige Schritte, so ist die Reise des Lebens vollendet. Meine Pilgerschaft ist zu

Ende

Ende — ich stehe schon an den ewigen Thoren meines Vaterlands — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der Herrlichkeit sehen — meine Zung mag erstarren, ich werde den Namen meines Erlösers im Land der Seligen aussprechen — meine Hütte mag zusammensinken — für mich ist ein Haus im Himmel von Gottes Hand gebaut.

7. Jesus, Jesus! — an Dich glaub' ich, bis ich Dich sehe — auf Dich hoff' ich, bis ich bey Dir bin — Dich lieb' ich, bis ich deiner genieße — vergeben ist mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

8. Jesus, Jesus! — zerrissen ist der Fallstrick. Entronnen bin ich dem Netz des Voglers — befreyt bin ich — Halleluja — in deine Händ' empfehl' ich meinen Geist.

Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

Der dieß Brod ißt, wird in Ewigkeit leben: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist. Ja, Herr! Du bist das lebendige Himmelbrod, dein Wort ist Wahrheit. Wer von diesem Brod ißt, wird in Ewigkeit leben, dein Wort ist Leben. Du bist gestern und heut und ewig derselbe. Das Heil deiner Gläubigen, deiner Brüder, ist Dir gestern und heut und ewig das Allertheuerste.

theuerste. Sieh! einer unsrer und deiner Brüder (Schwestern) liegt im Todskampf: beweis' an ihm deine Macht und deine Liebe; sey ihm ein stärkendes Himmelbrod ins ewige Leben; nähre seinen Glauben, daß er die Welt überwinde; nähre seine Hoffnung, daß er mit Ruh' und Herzenslust das Irdische verlasse; nähre seine Liebe, daß er noch vor seinem Tod ganz der Sünde sterbe und Dir allein lebe; laß ihn deine Nahrungskraft erfahren, erfahren deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferstehung bist, Amen.

Wenn man die Sterbglocke läutet, (und der Sterbende noch in den Zügen liegt.)

1. So ringt schon wieder einer aus unsern Brüdern mit dem Tod. Brüder! Schwestern! alle! betet, betet für den Ringenden.

2. O Du, der einst auf Erden mit dem Tod gerungen, Menschgott! Du kennest aus der Erfahrung, was das Menschenherz im Todeskampf leidet. Blutschweiß floß von deiner Stirn: Du kennest die Bangigkeiten des härtesten Kampfes. Erfrische den Schmachtenden, sende Labung herab! stärke den Wankenden, sende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, sende Licht herab!

3. Allmächtiger! stärke seinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich sähe. Treuester! unterstütze seine Hoffnung, daß er auf dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdigster!

befestige seine Liebe, daß er sich von Dir nicht trennen lasse, bis er Dich genieße.

4. Herr der Herrlichkeit! zeig ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdaure; versichere ihm die Auferstehung, daß er nicht zittre vor der Verwesung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß sein Herz verkosten, daß er freudig austrinke den Kelch der Bitterkeiten.

5. Besieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Hölle schreck' ihn; keine List des Satans hinterlist' ihn; kein Reitz der Sünde bezwing' ihn; der Tod sey ihm ein Uebergang ins ewige Leben.

6. Erlöser! für ihn gabst Du Dich in den Tod, laß den Werth deiner Erlösung an seiner Seele nicht verloren seyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter! segne, heilige, reinige ihn, daß er herrlich auferstehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wieder kommen sehe.

8. O Du, ders am Kreuz vollbracht hat, rüst' ihn aus mit Kraft, daß ers auch vollbringe; sey bey ihm, bis ers vollbracht hat; nimm auf seine Seel' in deine Hände; sey bey ihm itzt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bey Dir sey, Amen.

Leichenpsalm,

wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.

1. Gelobt sey Gott, auch über unsre Kirchhöfe wacht Er, Er ist in den Gräbern, wie in unsern Häusern.

2. Des

2. Der Geruch der Verwesung ist nur von Todtenkörpern. Die Seele fault nicht; sie lebt ewig.

3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt, Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.

4. Wie itzt der Todtengräber mit der Schaufel dort steht: so wird der Engel mit der Posaune dort stehen.

5. Gelobt sey Gott, der den Nachbar christlich sterben ließ, Er wird ihn wecken vom Reich der Todten.

6. Gelobt sey Jesus, der ihn im Kampf des Tods nicht verließ: Er wird ihn richten am Tag des Gerichts.

7. Selig, der im Herrn entschlafen. Er aß mit uns seinen Leib, und trank sein Blut mit uns. Ihn stärkte das Brod der Engel auf den Weg in die Ewigkeit.

8. Wie das weisse Kreuz Christi auf dem Bahrtuch: so stund die Hoffnung der Auferstehung auf dem Gesicht des Verblichenen.

9. Wir nehmen nicht Abschied, Nachbar! wir nehmen nicht Abschied von Dir. Bald, bald werden wir auch hier bey dir versammelt seyn.

10. Und am großen Tag des HErrn wie Blitz in der Luft, so schnell wird Leben wieder in unsre Gebeine fahren.

11. Ehre sey Gott in der Höhe, und Ruh' in der Tiefe, im Grab, dir — und allen, die hienieden ruhen —

Th. Pr.
Sailer

4

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael

Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen

[Bamberg] [ca. 1785]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2221
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291756-6
VD18 12317616-001